

Durch Verbot der kommunistischen Presse und Verfolgung ihrer Redakteure glaubte man die Auflösung der Arbeiterschaft über die Maßnahmen der Koalitionsregierung unterbinden zu können.

Sovering erklärte, die Kommunistische Partei vorläufig nicht verbieten zu wollen, weil dies doch keinen Wert habe. „Solange noch Tausende von Agitatoren der kommunistischen Bewegung im Reiche herumreisen“. Das Echo ist die Verstärkung der Justizaktion gegen die kommunistischen Funktionäre und mit Hilfe des Unternehmers, Proklamation der Führer des Proletariats in den Betrieben. So wird die nach Sovering „zweckmäßige“ Vorbereitung des Kriegsverbots durchgeführt!

Auch augenpolitisch tritt der Kurs der Kriegsvorbereitung zutage. Die Schwerindustrie ist mit dem Preis, der ihr von den imperialistischen Mächten zur offiziösen Unterstützung des Kampfes gegen Sowjetunion geboten wurde, noch nicht einverstanden und vollführt darum ein Manöver. Aber prinzipiell steht im Ziel des Kurses gegen die Sowjetunion, wird sich die sozialistische Macht mit den anderen imperialistischen Mächten auch über die Höhe des Preises nach verständigen. Für das Proletariat erfordert aber diese Maßnahmen der Regierung der Feindkampagne die größte Wachsamkeit. Jeder Tag, den diese Rüstung länger am Rad steht, bringt neue Schläge für die arbeitenden Massen, deren ureigene Interessen daher politisch fordern.

Stärkste Organisierung und Mobilisierung der Kampfsfront des revolutionären Proletariats!

Schärfster Kampf gegen die neuen Justizmaßnahmen, Kampf um Einsetzung aller Verfahren gegen revolutionäre Arbeitnehmer gegen der Mainvorgänge!

Kampf gegen neue Steuerbelastung der Arbeiter und Schärfung der Röte!

Kampf gegen das Verbot der kommunistischen Presse und gegen das heikliche Verbot der Kommunistischen Partei!

Kampf mit der Koalitionsregierung, der Zutreiberin des Kapitals und der Klassenjustiz!

Großer Kampf gegen Tscheßlatur!

Für die Kommunistische Partei!

Für die Diktatur des Proletariats!

Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Ostbacher

Tu. Dresden, den 23. Mai.

Ja der Kreishauptstadt stand am Donnerstagmittag die Rekonvaleszenz des endgültigen Wahlergebnisses für den Wahlkreis Ostbacher fest. Die Wahl ist überall ordnungsgemäß verlaufen. Im allgemeinen sind wesentliche Beanstandungen nicht erfolgt. Nur kleine Unstimmigkeiten konnten festgestellt werden. Das endgültige Wahlergebnis weicht von dem vorläufigen um 113 Stimmen mehr ab. Von 1.301.605 Wahlberechtigten wurden 1.009.785 Stimmen abgegeben. Davon sind 1.001.317 gültige und 8.988 ungültige Stimmen. Von den gültigen Stimmen entfallen auf:

1. Sozialdemokraten: 386.841 (286.636) + 228;
 2. Deutsche Nationalpartei: 31.554 (91.524) + 303;
 3. Deutsche Volkspartei: 129.071 (129.017) + 24;
 4. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei): 109.641 (108.591) + 47;
 5. Kommunistische Partei Deutschlands: 93.607 (92.606) + 11;
 6. Deutsche Demokratische Partei: 54.503 (54.488) + 15;
 7. Kommunistische Partei (Opposition): 4620 (1925) — 5;
 8. Volksrechtspartei: 11.330 (11.328) + 2;
 9. Mittegrünen: 20.531 (20.601) — 70;
 10. Nationalsozialistische Arbeiterpartei: 86.589 (86.589) + 9;
 11. Zentrum: 15.454 (15.421) + 23;
 12. Sächsisches Landvolk: 65.493 (65.411) + 79.
- (Die Zahlen in Klammern stellen das vorläufig erreichte Wahlergebnis dar.)

1/2 bis 4 Pfennig Lohn erhöhung für die Eisenbahner!

Berlin, 23. Mai. (Eigene Drohmeldung.)

Im Lohnstreit der Eisenbahner haben gestern Schlichtungsverhandlungen stattgefunden. Da eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen war, wurde eine Schlichterammer gebildet. In den späteren Wendtunden wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der Grundlöhne im Lohngebiet 1 um 4 und in den Lohngebieten 2 und 3 um 3 Pf. pro Stunde vorsieht. Diese Löhne sollen bis 31. März 1931 Geltung haben.

Was die Opposition vorausgesagt hat, ist eingetroffen. Unter dem Vorzeichen des Vortragenden Rates beim Reichsarbeitsministerium, Dr. Bölders, wurde jetzt nach monatelangen Verhandlungen ein Schiedsspruch gefällt, der für die Eisenbahner absolut ungenügend ist. Da nur die Grundlöhne um den oben angegebenen Betrag in den einzelnen Lohngebieten erhöht werden, werden die unteren Lohnklassen und Dienstklassen, wo die Mehrheit der Eisenbahner beschäftigt ist, überhaupt nichts erhalten. Der Einheitsverband der Eisenbahner schrieb wiederholte, daß, wenn keine genügende Lohn erhöhung für die Eisen-

bahner herauskomme, es dann nur den offenen Kampf mit der Reichsbahn Hauptverwaltung gebe. 6 Pf. Lohn erhöhung für alle Arbeiter wurde von Seiten der Eisenbahnerorganisation gefordert. Eine Forderung, die von den Eisenbahner selbst als ungenügend bezeichnet wurde, was dadurch zum Ausdruck kam, daß ja in allen Versammlungen der Eisenbahner eine allgemeine Lohn erhöhung von 15 Pf. pro Stunde gefordert wurde. Deshalb sollen die Eisenbahner 1/2—4 Pf. Lohn erhöhung erhalten, und dieser neue Lohnvertrag soll erstmal am 31. März 1931, also in zwei Jahren, länderbar sein. Die Eisenbahner müssen verhindern, daß die Verhandlungsinstanzen diesen hämmerlichen Schiedsspruch annehmen. Sie haben die Aufgabe, jetzt sofort in Betriebsversammlungen zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen, die Ablehnung zu beschließen und den Kampf unter Führung revolutionärer Kampfleitungen anzunehmen.

Die Dresdner KPD-Eisenbahner nehmen am Dienstag, dem 28. Mai, 17.30 Uhr, im Brandenburger Hof zu dem Schiedsspruch Stellung.

Marschall Feng Teng Diktator von Nordchina!

Tu. Peking, 24. Mai. Marschall Feng hat sich am Donnerstag zum Diktator von Nordchina aussehen lassen. Er hat die Führung aller chinesischen Streitkräfte in Nordchina übernommen und an den General Yen Shihang ein Ultimatum gestellt, sofort die Armee für die Regierung des Generals Feng zu vereidigen. Marschall Feng verlangt, seinen Truppen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sofort die Bahn nach Peking freizumachen. General Yen Shihang erklärte dem General Feng auf telegraphischem Wege, daß er der Nanjingregierung treu bleibe und es nicht zulassen werde, daß die Truppen Fengs kampflos Peking besetzen.

Fengs Kabinett. — Frau Sunjatzen wird Minister für soziale Arbeiten.

Tu. Peking, 24. Mai. Freitag wird das Kabinett des Generals Feng veröffentlicht, das provisorisch bis zur Beziehung Pekings gebildet worden ist. Den Vorsitz führt in diesem Kabinett Pan Yu, das Kriegsministerium ist Udzinchen anvertraut, das Außenministerium Wondzinkin und das Ministerium für soziale Arbeiten Frau Sunjatzen, die Witwe des großen chinesischen Nationalrevolutionärs.

Zwischen Feng und der Kuangtungregierung ist ein Bündnis geschlossen worden, nach welchem die Kuangtungregierung als den Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte anerkannt. Feng hat der Kuangtungregierung die Unterstützung gegen die Kuangtungregierung zugestellt. Zu den Truppen ist eine nichtamtliche russische Militärmision gestoßen, die Kommandostellen in den Truppen übernimmt. Die Mission besteht aus elf Offizieren der Roten Armee, die bisher im Generalstab der mongolischen Volksarmee gearbeitet haben. (?)

Am 24. Mai. Wie aus Peking gemeldet wird, hat König Amanullah mit der Königin gestern abend Tschad verlassen und sich nach Peking begeben. König Amanullah beschäftigt nach Europa zu reisen. Sein Bruder Yaqub Amanullah fährt vorläufig nach Neu-Delhi. Die Engländer haben somit offenbar Amanullah die Rückkehr von ihrem Gebiete aus nach Afghanistan nicht gestattet und haben die Gelegenheit benutzt, um sich seiner auf diese Weise zu entledigen.

Der kommunistische Bürgermeister von Straßburg soll sabotiert werden!

Paris, 23. Mai. Die Wahl des Kommunistischen Bürgermeisters zum Bürgermeister von Straßburg und von Autonomisten und Kommunisten zu Städten hat große Aufregung hervorgerufen. Die bürgerliche Presse verlangt, daß die Regierung jede Verbindung mit dieser französischen Gemeindeverwaltung verweigere.

Unter Bild: Gen. Hueber.



Der 1. August

Ein „Tag des Aufruhrs“ oder ein Tag des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg?

Von Maurice Thorez, Paris

Der 6. Weltkongress der Kommunistischen Internationale hatte angekündigt der heranreichenden kriegerischen Zusammenstöße zwischen den Imperialisten und angesichts der aktiven Vorbereitung der imperialistischen Mächte zu einem Beschluss auf die Sowjetunion allen kommunistischen Parteien in einem besonderen Beschluss zur Pflicht gemacht, einen Internationalen Kampftag gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion zu veranstalten. Zur Durchführung dieses Internationalen Roten Tages wurde der 1. August: der Tag des Ausbruchs des Weltkrieges, bestimmt.

Die internationale Sozialdemokratie verzichtete die von den kommunistischen Parteien vorbereitete Antikriegsdemonstration im vorhinein als „Aufruhr“, der eine direkte Fortsetzung des „Aufruhrs“ in den Maitagen in Berlin auf höherer Stufe darstellen soll. Auch die bürgerliche Presse schreibt mit durchsichtigen Wünschen, die Kommunistische Partei habe „beslossen, zum 1. August einen bewaffneten Aufruhr zu organisieren“ (Matin vom 15. Mai). Wenn schon ein solcher Zusammenhang konstruiert wird, so möchte ich, der gut Zeit, in der die Arbeiter des Weddings und Neuköllns ihre Barricaden errichten, um sich gegen den blutigen Angriff der Polizei zu verteidigen und Scherling zu schützen, bei unseren Freunden der deutschen Bruderspartei in Berlin war, den Berichten und Kommentaren über die Berliner Ereignisse einige Zeilen hinzufügen.

Es handelt sich darum, die provokatorische Rolle der sozialistischen Mörder und auch die Selbstbeherrschung und Kaltblütigkeit, die die kommunistischen Arbeiter und ihre örtliche und zentrale Führung bewiesen haben, indem sie der Proletktion anwohnen und das von der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie gewünschte „Blutbad“ vermieden, in unbestreitbarer Weise festzuhalten.

Unsere Freunde kennen die wirtschaftlichen und politischen, inneren und äußeren Faktoren, die in Deutschland eine schnelle Verhärtung des Klassenkampfes bestimmen. Der Kernpunkt der Lage in Deutschland besteht darin, daß die Bourgeoisie zur Lösung der beträchtlichen Schwierigkeiten, denen sie ausgesetzt ist, sich im Ausland einer aktiveren Teilnahme am Antisowjetkrieg zuwenden.

Zur Durchführung dieses Programmes des Bürgerkrieges und des imperialistischen Krieges findet die Bourgeoisie die bedingungslose Unterstützung der Sozialdemokratie, mit der sie die Macht teilt. Sie findet aber auch in entschlossener Stellung gegen sich und im Vertraue des wachsenden Vertrauens des Proletariats eine kommunistische Partei, die durch die Prüfungen gesiegt worden ist.

Um die wertvollen Massen noch mehr unter der Last der mörderischen Nationalisierung erdrücken und um sie morgen in einen neuen imperialistischen Krieg hinzubringen zu können, versuchen die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie, mit allen Mitteln zur Zersetzung der kommunistischen Partei zu gelangen. Die gesamte Propagandapolitik der Sozialdemokratie gegenüber dem 1. Mai hatte keinen anderen Zweck. Es handelt sich darum, die Partei zum putschistischen Abenteuer zu drängen, sie in einer vorzeitigen Bewegung zu erdrücken, zumindest sie ihrer Führung zu berauben, sie zu diskreditieren, sie von den Massen zu isolieren, indem man sie als eine unverantwortliche oder verderbliche „Abenteuerbande“ darstellt.

Niemals, nicht einmal zur Zeit des Kaisers, mit Ausnahme der Kriegszeit — und damals nahm Karl Liebknecht im Jahre

1918 gegen 17 Uhr mügte aber der Polizei unmöglich mit Betruß feststellen, daß die Arbeiter die Straße besetzten, ohne daß es trotz der mörderischen Angriffe seiner Freunde zu Schüssen gegeben hätte.

Auf dem Wedding war es der Polizei unmöglich, die Straßen freizuholen. In diesem volkischen Viertel, in dem die Kommunistische Partei im Jahre 1918 die Mehrheit der Stimmen erhielt, leisteten die Werkstätten allen Widerstand.

Da gehabt das unqualifizierbare Verbrechen: Die Schüsse drangen in eine Straße und schossen ohne Grund und ohne Warnung in die Fenster, die alle mit den Toten Rahmen der Revolution geschmückt waren. Die ersten Opfer, ja in Realen waren Frauen, Greise, die sich auf ihren Balkons befanden. Dreimal schossen die von ihrem sozialdemokratischen Führer angeheizten und gedrehten Mörder Salvenfeuer.

Aber mit bewundernswertem Mut stürzte sich die gesamte Bevölkerung auf die Straße und so wurde spontan die erste Barricade errichtet, dazu bestimmt, die Arbeiter, ihre Frauen und ihre Kinder gegen die Kugeln der Polizei zu schützen. Darauf verteidigten sich die Arbeiter hinter ihren Barricaden geschlossen gegen die Schießereien und gegen die Verhaftungen.

Keinen Augenblick nahmen die Arbeiter, die ihrer Partei vertrauten und wußten, daß die Stunde nicht gekommen war, den Angriff in die Hand. Dies wird dadurch bewiesen, daß nach aller Bemühungen der Sozialisten es unmöglich war, ein von einem Proletarier getötetes Opfer zu finden, einen Polizisten oder einen Bürgerlichen, einen Arbeiter oder einen Journalisten.

Im Gegenteil: Die fühlte Überlegung, die weitauß jenseits von Tournies übertrefft, wird dadurch bewiesen, daß alle Opfer durch Polizeizeugen getötet waren.

Die Kommunistische Partei billigte und unterstützte die kämpfenden. Ihre Anhänger, ihre aktiven Mitglieder waren unter den Tapferen. Die KPD luderte alle Wertvollen Deutschlands auf, sich mit den Arbeitern des Weddings und Neuköllns zu solidarisieren und aufs schärfste gegen die sozialistischen Mörder zu protestieren. Aber sie verstand es, nicht in die Falle der Bürgerlichen und der Sozialisten zu gehen.

Die Erfahrungen von 1918/19, von 1921, von 1923, haben die Partei reif werden lassen. Die feste und verständige Anwendung der vom 6. Weltkongress bestätigten Politik — der starken Kampf gegen Sozialdemokratie und Opportunismus — haben sie für die neue Lage vorbereitet.

Der Klassenkampf wird schärfer, aber der Augenblick zum bewaffneten Kampf um die Macht ist noch nicht gekommen. Ein solcher Augenblick kann in Verbindung mit der unmittelbaren Kriegsgefahr schnell kommen. Die Ereignisse entwickeln sich in diesem Sinne, und der 1. Mai stellt den Beginn einer neuen Etappe auf dem Aufstiegsweg der proletarischen Revolution dar. Gestern jedoch wäre dies ein unverzeihlicher Fehler gewesen. Und die Polizei sozialisten sind darüber wütend, da sie sehen, daß ihr Plan sogar vor den am wenigsten wehrhaften Arbeitern entzählt ist.

Denn, wie dies die Bezirkssekretäre der KPD in ihrer Erklärung vom 8. Mai bestätigen, hat der verbrecherische Anschlag der Sozialisten gegen die Arbeiter Berlins die Massen, statt sie von unserer Partei zu entfernen, noch enger um sie geschlossen.

Darum kann die KPD verkünden, daß sie sich schon jetzt durch eine systematische Arbeit in den Betrieben gegen die Bourgeoisie und gegen die Sozialdemokratie darauf vorbereitet, den 1. August nicht zum „Tag des Aufruhrs“, sondern zum Tag des Proletariats gegen imperialistischen Krieg und großer Stromkundgebungen zugunsten der proletarischen Forderungen und für die Verteidigung der Sowjetunion zu gestalten.

Ein derartiges Ziel ist auch das unsere. Möge uns das Vorbild der Arbeiter Berlins brüderliche Ermutigung zur Errichtung der Straße am 1. August sein.

Vor der Aussperrung der schlesischen Textilarbeiter

Am 25. Mai soll die Aussperrung der schlesischen Textilarbeiter in Kraft treten. Die Unternehmer wollen die Aussperrung durchführen, da bei den Verhandlungen vor der Schlafzimmerschule am 11. Mai kein Spruch in der Lohnfrage gefallen ist, sondern nur einige Bestimmungen des Mantelarbeitsvertrags durch Schiedsspruch eine Änderung erfuhrten.

Eine ganze Familie in den Tod getrieben

Berlin, 25. Mai. Eine der entsetzlichsten Familiengeschäfte hat sich gestern in Berlin-Schmargendorf zugesperrt. Hausbewohner bemerkten, daß aus einer Wohnung starker Gasduft drang und ließen die Wohnung durch Polizei gewaltsam öffnen. Dabei fand man im Schlafzimmer die 43jährige Frau Boisch mit ihren drei Kindern tot auf. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist offenbar in wirtschaftlicher Not zu suchen. Am Vorabend erkt hatten Gläubiger rücksichtslos den größten Teil der Möbel geplündert. Darüber war die Frau, deren Mann sich als Reisender auswies, beständig, außerdem sehr erregt. Da sie keinen Ausweg aus dem Elend sah, verübte sie Selbstmord und nahm ihre Kinder, die sie der ungewissen Zukunft nicht preisgeben wollte, mit. Diese Todesgäste in eine durchsichtige Anlage gegen den kapitalistischen Staat, dessen Wirtschaftspolitik auf der einen Seite Millionen den Menschen in den Norden wirft, auf der anderen Seite brutal und rücksichtslos durch Lohn- und Steuerdruck Verfolgung verweigert. Unter Bild: Gen. Hueber.

„Dem Ende zu“ – mit Hilferding-Inseraten!

Paul Levi „contra“ Hilferding – Die Volkszeitung propagiert Hilferdings Betragsanleihe

Dresden, den 24. Mai 1929.

Es ist lange her, daß die sozialdemokratische Presse den Gedanken des Klassenkampfes vertrat. Die Meinung, daß die Gewichte des Proletariats nur durch rücksichtslosen Klassenkampf erzielt werden können, dieser Gedanke hat sich inzwischen aus den Spalten der „Dresdner Volkszeitung“ verflüchtigt. Eine vergleichbare Ausgabe dieses Gedankens findet jetzt in einer Sozialdemokratie ein merkwürdiges Dasein, dadurch gekennzeichnet, daß er „retreten“ wird durch die „linken“ Sozialdemokraten Sonnen, Gori und Rosenfeld. Das was die „linken“ Schreier in den pleio-marginalen Blättern, d. h. im „Klassenkampf“, ihrer Arbeiterschaftsstothe und den übrigen deutschen Staatsparteien präsentieren, ist nur das jämmerliche Geschöpf betrogener Betrüger. Und doch schlagen sie mitunter Töne an, die allerdings wider Willen – den Einsicht in den Charakter des „Klassenkampfes“, wie ihn die Sozialdemokratie führt, sehr deutlich ist. Paul Levi, bekannt durch seine „wissenschaftlichen Abhandlungen“ über die Erfolge der Aufzucht deutscher Käfighunde, schreibt unter dem 15. Mai 1929 im „Klassenkampf“ einen Artikel, den er mit der interessanten Überschrift „Der Ende zu?“ versieht. Das Fragezeichen kommt er weg, denn hätte er lieber ein Rufezeichen hingelegt.

Aber nein: das Fragezeichen ist doch richtig! Denn Paul Levi schreibt nicht über das Schicksal seiner „linken“ Opposition, denn da hätte unbedingt ein Aufzüchter hingehört. Paul Levi spricht von einem „Ende der Koalition“, und da ist wohl das Fragezeichen mehr als berechtigt. Warum glaubt Paul an ein Ende der Koalition? Weil er annimmt, daß die Finanzpolitik seines Parteigenossen Hilferding alle Grenzen des bisher geübten Arbeitervertrags und der Koalition übersteigt, und deshalb schreibt er:

„Es scheint, als ob das Experiment der deutschen Koalitionspolitik vor dem Ende zugänge, als selbst Skeptiker in diese Dinge grauen. Denn das, was in diesen Tagen angekündigt worden ist, schlägt den Kurfürst in allem, was bisher auf dem Gebiet der Koalitionspolitik geleistet worden ist.“

Zum Abschluß dann die Wörter der Reichsfinanzpolitik und vorher, daß die Finanzwirtschaft der Regierung wesentlich noch an dem Defizit in den Reichskassen ist. Bezeichnend ist, daß Paul Levi zur Behebung des Defizits Stellung nimmt. Er sagt fort:

„Aber hin oder her, schuld oder nicht schuld: das Kassendefizit, und der Reichsfinanzminister muß es beheben. Die Situation ist eine außerordentliche, und richtig ist, daß eine unvorstellbare Situation ungewöhnliche Maßnahmen verlangt. Hier sollte meinen, daß gerade ein sozialistischer Minister, der entweder der Katerie der Staatsbonzen stehen will und der Welt eben mit anderen Augen ansieht als der gewerbsmäßige Bürokrat, um solche Maßnahmen nicht verlegen sei. Solche Maßnahmen wären: Abbau der Sozialnachhälter der Staaten, möglicherweise mit deprimierter Stala bis herab zu einem Betrag von vielleicht 5–6000 Mark, und sofortiger Suspension dieser Zahlungen. Sosortige Suspension der Zahlungen auf den Wehramt im Höhe von 300 Millionen Mark, sofortige Suspension der Zahlungen für alle Korruptionsslands im Auswärtigen Amt, im Ministerium des Innern, im Postministerium, und wo noch sonst...“

Paul Levi ist nicht so dumm, um nicht zu wissen, daß es eine Schwäche ist, als sozialdemokratischer Abgeordneter hinzutreten und so zu tun, als gäbe man selbst die rote Forderung, denn abgesehen von der interessanten Erwähnung zum Wehramt, dessen Bewilligung man für richtig hält und dessen Höhe man lediglich kritisiert, weiß noch jeder Mensch in Deutschland,

dah die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag alle Dinge, deren Streichung Paul Levi so naiv verlangt, bewilligt und in der Presse mit allen häbigen Mitteln gegenüber der kommunistischen Kritik verteidigt hat.

Die „Dresdner Volkszeitung“ wagte es seinerzeit sogar die Kommunisten wegen dieser Kritik der „Hilfssstellung für die Wirtschaftskrisis“ zu beschimpfen. Was aber Paul Levi weiter zur Charakterisierung der Maßnahmen des Reichsfinanzministers, seines Parteigenossen Hilferding, sagt, ist für die Arbeiterkeit wichtig, insbesondere aber auch für die Leser der „Dresdner Volkszeitung“. Levi schreibt wörtlich:

„Wir bestreiten mit aller Entschiedenheit, daß das, was der Reichsfinanzminister vorschlägt, irgend etwas mit Klugheit zu tun habe: Es ist in Wirklichkeit der größte Skandal der deutschen Finanzpolitik.“

Was diesen Skandal, den Sozialdemokraten organisieren und begleiten, schüttet Paul Levi nicht unrichtig folgendermaßen:

„Es ist bereits vielfach darauf hingewiesen, daß diese Reichsbonzen allgemeiner Steuerpflicht, der höheren wenigsten auf dem Papier anstrebt erhalten wurde, durchdrückt, und zwar höchstens allein und ausschließlich zugunsten der größten Steuerzahler. Denn da die Steuern progressiv stark steigen und in der oberen Grenze 40 Prozent der Einkommen ausmachen (mit Zuschlägen oft noch mehr), ist das durch die Reichsanleihe gewährte Steuerprivileg ein Privileg gerade für die Steuerzahler der höchsten Klasse. Aber noch mehr. Diese steuerfreie Anleihe ist ein wunderbares Mittel, selbst Einkommen etwa aus Gewerbebetrieb verschwinden zu machen. Vom Einkommen aus Gewerbebetrieb dürfen bekanntlich Schuldenzinsen abgezogen werden. Man macht also nur folgende Prozedur: man kaufst – sagen wir – 100 000 Mark Hilferding-Anleihe. Die Zinsen hieraus werden ebensowenig verzinst wie das Vermögen selbst. Die 100 000 Mark kommen und erhält daraus ein Darlehen von 75 000 Mark. Dieses Darlehen muß man verzinsen, und die Zinsen zieht man vom Einkommen ab. Man hat also das Reich zweimal geprellt: um die Anleihezinsen, die man nicht verzinsen muß, und um die Schuldenzinsen, die man abzieht.“

Die Berliner Börse lächelt fröhlich und vergnügt angesichts der Regierungstätigkeit des Reichsfinanzministers und sagt: „noch hundert Jahre“.

Paul Levi sieht also nichts mehr und nichts weniger fest, als daß das Großkapital, die Börsenjobber, die Hochfinanz mit Hilfe des Sozialdemokraten Hilferding den gemeinen Steuerzahler auf Kosten der breiten Massen der Steuerzahler durch Hilferding-Anleihe ermöglicht erhalten. Um nun zu zeigen, daß es ihm nicht etwa auf den Kampf im Prinzip, sondern lediglich auf die Furcht vor der Enthüllung, vor der allzu offenkundlichen Entlarvung des sozialdemokratischen Koalitionsvertrags

geht, weist der gotreue Acidolin des sozialdemokratischen Parteiblatts auf die sozialdemokratische Demagogie, mit der man fast 9 Millionen Wähler eingespist habe, hin und erklärt:

„Wir möchten uns an dieser Stelle der Töne enthalten, die jede sozialdemokratische Zeitung anschlägen würde, wenn nicht der Minister, der das unternimmt, ein Sozialdemokrat wäre. Wir möchten nur eins bemerken, kein sozialdemokratischer Minister hat bisher das Gebäude der Sozialpolitik zu erschüttern gewagt (!?). Wo Konzessionen gemacht wurden – schmerzlicher Art – lagen ja auf politischem Gebiet, was jetzt geschieht, der „neue Kurs“, berührt nicht nur die Partei, auch die Gewerkschaften in ihrem Lebensmarkt. Es ist gut, daß der Hilferding-Reformgedanken enthüllt wurden vor dem Magdeburger Parteitag. Es wird höchstens seine Ausgabe in ihrer ganzen Größe erkennen.“

Paul Levi vertritt also ein altes, aber bisher ganz gut bewahrtes Manöver. Er sieht, daß die Arbeiter, auch die sozialdemokratischen, nicht widerspruchslos der schamlosen kapitalistischen Steuerpolitik des Sozialdemokraten Hilferding gegenüberstehen. Und so vertritt er, wie seinerzeit beim Parteitag, die rebellierenden Anhänger aus dem Parteitag, auf denselben Parteitag, auf dem dann die „linken“, wie seinerzeit in Heidelberg, nicht daran dachten werden, auch nur ein Wort erstaunlichen Widerstandes gegen die Grundzüge der sozialdemokratischen Parteipolitik zu jagen.

Aber die Vertröstung in dieser Situation gibt den „linken“ Betrügern die Möglichkeit, die Massen abzulenken von der unumstößlichen Tatsache, daß die „linken“ Sozialdemokraten die Durchführung der Hilferding-Anleihe, die Paul Levi als den schamlosen Betrug enttarnt, ermöglicht haben,

dass sie nicht mit den Kommunisten zusammen gegen dieses Schandwerk gestimmt haben und dass sie auch die kommunistische Presse

Sozialdemokratischer Balancierart



oder:
Der Weg zum Hilferding-Sozialismus
geht über den Strick, der dann um den
Hals der Werktätigen gelegt wird

nistischen Anträge auf Schaffung einer Millionärsteuer ablehnten, obgleich das die beste Antwort auf den Angriff der Großkapitalisten gewesen wäre. Paul Levi hat dieses schamlose Manöver mit unterstützt. Und er wird auch nach dem Parteitag in Magdeburg, nachdem die Arbeiter bereits eingeschult worden sind, wenigstens hofft es Paul Levi, daß es bis dahin möglich sei, so wie er es nach jedem Parteitag macht, vor die Massen treten und die Maßnahmen des Parteitages verteidigen in Verbindung mit einer verschärften Kommunistenfeinde. Wie schamlos die Sozialdemokratische Partei und vor allem ihre Presse auf die Haltung ihres Finanzministers antwortet, und wie „ernst“ auch die „linken“ Sozialdemokraten ihren Paul Levi und den ganzen „Klassenkampf“ nehmen, dafür liefert ja die „Dresdner Volkszeitung“ selbst den besten Beweis. Wenige Tage, nachdem Paul Levi im „Klassenkampf“ die Hilferding-Anleihe als den größten Skandal der deutschen Finanzgeschichte bezeichnet hat, erscheint

in der Dresdner Volkszeitung ein riesiges Inserat, das zur Zeichnung der Hilferding- Anleihe auffordert,

von Hilferding selbst unterzeichnet und von sämtlichen deutschen Großbanken ausgegeben worden ist. So frisch und schamlos tritt also die sozialdemokratische Presse von heute für die Durchführung des größten Steuer betrugs, den die deutsche Finanzpolitik kennt, ein. Und es ist bezeichnend, daß die „Dresdner Volkszeitung“ ihrerseits nicht einmal auch nur andeutungsweise auf die Kritik im „Klassenkampf“ bei der Stellungnahme zum Hilferding-Anleiheplan hingewiesen hat, sondern daß sie lediglich zustimmend sich zu diesem Finanzplan äußerte. Die Bezahlung erhält dieses politisch korrupte Organ nun mehr in Form dieses riesigen Inserates. So sorgt Hilferding und seine großkapitalistischen Hintermänner dafür, daß von den 500 Millionen etliche hunderttausend Mark für die Erzeugung einer günstigen „öffentlichen Meinung“ in die Taschen bürgerlicher und sozialdemokratischer Presse reichen. So sorgt die Sozialdemokratische Partei und ihre Presse für die Interessenvertretung der werktätigen Massen, und während die Kapitalisten bereits ans Einstreichen neuer Profite, an die staatlich sanktionierte Erhöhung ihrer Pro-

fite auf Kosten der werktätigen Steuerzahler gehen, vertreibt Herr Paul Levi die sich empörenden Anhänger auf den Parteitag, um sie dann vor die vollendete Tatsache zu stellen, mit der sie sich abfinden haben.

Mögen sich die sozialdemokratischen Arbeiter die Nummer vom 22. Mai der „Dresdner Volkszeitung“ aufmerksam durchlesen, mögen sie die Ausführungen Levis mit dem Text des Rieseninserates in dieser Nummer vergleichen und sich dann ihr Urteil bilden.

Wir Kommunisten haben vor der Bewilligung der Anleihe auf die Folgen hingewiesen.

Wir Kommunisten haben eine Millionärsteuer gefordert.

Wir Kommunisten haben die Anleihe bekämpft und abgelehnt. Die Sozialdemokraten einschließlich der „linken“ haben den Kampf für die Anleihe in Partei und Presse geführt.

Die Sozialdemokraten haben eine Millionärsteuer abgelehnt. Die Sozialdemokraten haben die Anleihe bewilligt und propagieren sie in ihrer Presse.

Paul Levi aber, Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, vertreibt die Anhänger der SPD in seiner theoretischen Zeitschrift auf den Parteitag, obgleich er weiß, daß der Parteitag die Politik der Minister im Prinzip billigen wird.

Das sind die Tatsachen, die vor der Arbeiterschaft deutlich erkennbar sind. Die Demagogie Paul Levis beweist geradezu unsterblich die Nichtigkeit der kommunistischen Haltung und die Berechtigung des Kampfs der kommunistischen Presse gegen die Steuer- und Finanzpolitik Hilferding und damit der Sozialdemokratischen Partei. Paul Levis Demagogie zeigt aber auch, wie recht wir Kommunisten haben, wenn wir den „linken“ sozialdemokratischen Führern den schärfsten Kampf anlegen, weil sie es als ihre Hauptaufgabe betrachten, in entscheidenden Augenblicken, immer dann, wenn die SPD eine Gipfelstellung des Betrugs begeht, durch Betrugs- und Verwirrungsmanöver die sozialdemokratischen Arbeiter vom Erkennen ihrer Klassenschlacht abzuhalten.

Wir Kommunisten führen diesen Kampf nicht als Konkurrenzkampf um Futterkrippen, wir führen diesen Kampf auch nicht gegen die sozialdemokratischen Arbeiter, sondern unser Kampf richtet sich gegen die Futterkrippenpolitik, und liegt auch im Interesse der sozialdemokratischen Arbeiter,

denn die sozialdemokratischen Arbeitsbrüder und Arbeitschwester, sofern sie nicht, durch den Gewerkschafts- und Parteipapparat corruptiert, zu bewußten Handlangern des Unternehmertums in den Betrieben geworden sind, haben nach wie vor dieselben Interessen wie die kommunistischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Interessen aber tritt Hilferding als Agent des Finanzkapitals mit Tüzen. Zur Verteidigung der Interessen der werktätigen Massen ruft aber allein die Kommunistische Partei auf. Mögen die sozialdemokratischen Arbeiter nicht zögern, sich zu entscheiden. Wollen sie keinen Brat an ihrer Klafe begehen, dann müssen sie nicht nur brechen mit der offiziellen Politik ihrer Partei, sondern auch Schluss machen mit der Demagogie der sogenannten „linken“ Führer, die sich auch in diesen Fragen als die hinterhältigsten und raffinertesten Betrüger der Arbeiterinteressen beweisen.

Die beste und eindeutigste Antwort aber an den offenen und brutalen Finanzagenten Hilferding und an seine Untergangssagenten in Sachsen und in Dresden ist: bleibt der Hinzuwurf des sozialdemokratischen Presse, der Bruch mit der Sozialdemokratischen Partei und die Bindung an die Kommunistische Partei und ihre Presse. B.G.

Jungsozialist für proletarische Diktatur

In der Himmelfahrtswoche fand eine Tagung von Vertretern der bürgerlichen und sozialdemokratischen Jugend statt. Ein Weltfriedensbund der Jugend soll gegründet werden, und im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage: „Gewalt oder Nichtgewalt im Kampf um den Frieden.“ Jetzt veröffentlicht die „Rödliche Zeitung“ eine Reihe von Auflösungen verschiedener Jugendführer über dieses Thema. Der Jungsozialist Wolf Abendroth aus Frankfurt a. M. gibt dazu unter dem Titel „Der Sozialismus ist die Voraussetzung“ bemerkenswerterweise eine absolut marxistische Analyse über die Gewaltanwendung, und bemerkt dazu u. a. sehr richtig:

„Denn auch in der sogenannten demokratischen Republik ist der Staat nicht von den Klassen unabhängig, sondern das Unterbildungsinstrument einer Klasse gegen die andere. Der Seeringsche Kuhtriebsherr, Hilferding, Reichshaushalt, förmliches Demonstrationsverbot am 1. Mai, die Wiener Auflösungsfeste, der Polizei-terror gegen die antifaschistischen Demonstrationen in der sozialdemokratisch verwalteten Stadt Zürich haben praktisch gezeigt, daß selbst den besten Willen vorbereitete, sozialistische Staatsfunktionäre zum Instrument der Klassenfeindschaft werden...“

Wer den Sozialismus will, muß auch die zu seiner Verwirklichung notwendige Gewalt, den proletarischen Klassenkampf bis zu seiner zugewichsten Form: den Bürgerkrieg und die proletarische Diktatur wollen, wenn nicht sein Wille zur Überwindung der Gewalt ein bloßer platonischer Wunsch bleiben soll, der an den bestehenden Zuständen nichts ändert.“

Diese Auflösungen sind immerhin ein wertvolles Dokument. Sie zeigen, daß es den sozialfascistischen Führern trotz all ihrer sozialimperialistischen und nationalsozialistischen Politik nicht gelungen ist, die noch in den Reihen der SPD stehenden Jugendlichen vollkommen zu verseuchen. In Konsequenz seiner Auflösungen müßte allerdings der Verfasser und seine Anhänger auch den eindrucksvollsten Kampf zur Vernichtung des Reformismus führen, und das kann nur in der gemeinsamen Front mit den kommunistischen Arbeitern geschehen.

Neue faschistische Barbarentat

Magdeburg. Nationalsozialisten verübten in der vergangenen Nacht in Küthen bei Dessau einen Anschlag auf den Israelitischen Friedhof. Sie stürten sämtliche Grabdenkmäler um und zertrümmerten sie. An die Stelle der Denkmäler legten die antisemitischen Mordbuben Tierkadaver.

Arbeiter! Gebt auf die Gammellisten der Roten Hilfe

für die Berliner Malopfer am Samstag, dem 26. Mai 1929! Lebt Solidarität!

Auch du

suchst in die Lüge kommen, als revolutionärer Arbeiter in die Klauen der reaktionären Polizei und der Klassenfeinde zu fallen. Deshalb

musst

du praktische, proletarische Solidarität üben an deinen Klassengenossen, die von der sozialistischen Jägerbelagerei blutig niedergeschlagen und erschossen wurden. Die Klassenfeinde der deutschen Republik verurteilten Arbeiter unter Auschluss der Demokratie. Auf Monate und Jahre werden unschuldige Proletarier in die Kerker geworfen. Ein jeder klugenbewusste Proletarier muß mit-

Helfen,

das Los der Hinterbliebenen, der Familien der Inhaftierten zu erleichtern. Die Note hilft, jeder Note Helfer kommt.

am Sonntag, den 26. Mai 1929 für die Opfer des Blutbades in Berlin

Jeder Arbeiter zeichnet auf die Sammlisten der Roten Hilfe.

Schafft Note Hilfe!

Hebt Solidarität!

Dresdner Tageschronik

Warnung vor einer gefährlichen Schwindsauer und Diebin. Die seit einiger Zeit aus dem Gefängnis in Meerane flüchtige 33 Jahre alte Helene Bertha Körte aus Ludwigswalde treibt wieder ihr Wesen. Sie legt sich die verschiedensten Namen bei. U. a. nennt sie sich Frau Dr. Beder, Dr. Käffl Schuh, Kommer, Spörkel und Köhler. Bei ihrem jüngsten Auftritt soll sie ein etwa 2½ Jahre altes Kind mit sich führen. Wie in früheren Fällen sucht sie alleinstehende Frauen in Wohnungen und Altersheimen auf, gibt an, vom Wohlfahrtsamt, Roten Kreuz usw. zu kommen und stellt Unterstützungen in Aussicht. Hierbei versteht sie den Aufbewahrungsort der von den Frauen zurückgelegten Sparpfennige auf gefälschte Weise zu erfassen. Bei sich bietender Gelegenheit zieht sie das Geld. Die Diebin ist in letzter Zeit erneut in Süd- und Westdeutschland aufgetreten. Da sieheimerzeit auch in Dresden eine Gastrille gegeben hat, wird vor ihr gewarnt.

Gesternvormittag kam sie in der Kästner des Theaters kostüm? Aus dem Naturtheater im Albertpark wurde nachts mittels Eindrucks ein Theaterkostüm, bestehend aus: 1 großförmigen braunen Biedermeier-Kostüm mit blauem Gürtel und 1 braunen Hose, gestohlen. Der Dieb, ein 24 Jahre alter Kuhmutter, wurde in der Nacht zum Montag von einer Polizeikreise in einer Baulücke nächtig betroffen und festgenommen. Den Verdächtigen konnten von der Kriminalpolizei noch Einbrüche in eine Baulücke und einen Gutshof in Schwabitz nachgewiesen werden. Das erlangte Biedermeier-Kostüm will er in einer Dresdner Werkstatt an einen Unbekannten verkauft haben. Mitteilungen über den Verbleib des Kostüms werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74 erbeten.

Nachschlüssel und Einbrechenschieße. In der Nacht zum Freitagvormittag drangen Nachschlüsseldiebe in eine Wohnung in Friedrichsberg ein. Gestohlen wurde eine Geldkassette mit einem Geldbetrag. Die leere Kassette fand man später in einer Sandgrube. — In derselben Nacht zerstörten Diebe in einer Wohnung auf der Wächterstraße eine Fensterscheibe, stiegen in die Wohnung ein und verkrachten Möbelstücke auszubrechen. Hierbei sind die Täter vermutlich gestört worden, sie flüchten ohne Beute abziehen. — In der Gartenkolonie an der Kettwitzstraße sind in der Nacht zum Dienstag mehrere Gartenlauben aufgesprengt worden. Auch hier sind die Diebe offenbar verdeckt worden, denn sie ließen eine Sirene läuten und eine Handfeuerwerkskörper auf den Tatort zufliegen. Gestern in den Nachmittagsstunden wurden aus einer Wohnung in Dresden-Strehlen zwei Personen eingestiegen. Der Dieb war durch das offene Fenster in die Wohnung eingestiegen.

Bubenstreiche. In der Nacht zum Freitagvormittag wurde an dem Verchlagsbüchsen auf dem Dürerplatz die elektrische Lampe, bestehend aus einem eisernen Wandarm, Glühbirne und Glasschale, aus dem Bauerwerk herausgerissen und zertrümmert. Ein ähnliches Abendstück verübt offenbar dieselben Burschen in der gleichen Nacht auf der Holzmarktstraße. Dort wurde ein Schaukasten vom Hause abgerissen und die Glasscheibe zertrümmert. Der beschädigte Rahmen, der Zeichnungen enthält, wurde später auf dem Zöllnerplatz vorgefunden.

1929 und „Reisen und Wandern“

In großen Buchstaben stehen in dem mit ADGB gekennzeichneten Raum der Ausstellung „Reisen und Wandern“ folgende Worte des englischen reformistischen Arbeiterführers und früheren Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald:

Reiseerinnerungen sind die beste Altersversicherung, die es auf Erden gibt.

Für Ramsay Macdonald und seine deutschen Kollegen Hermann Müller, Rosse, Severtig treffen diese Worte zu. Sie sind der Sorge um das tägliche Brot entbunden, sie, die Laien der Bourgeoisie, werden für ihre Hintergedanken am Proletariat fastiglich entlassen und können jedes Jahr die Bäder und Ferienorte der kapitalistischen Klasse besuchen. Aber die Proletarier, jene Millionen, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Dreimühle des Kapitalismus leben, sei es im Kohlenbachtal, in dunklen Fabrikräumen oder in den Kontoren, müssen froh sein, wenn sie am Wochenende so viel an Lohn nach Hause bringen, um den Hunger der Kinder stillen und ihre Familienangehörigen mit den notwendigsten Kleidungsstücken versehen zu können. Für sie sind Reisen etwas Unbekanntes und Wunderungen in die Umgebung des Wohnortes können auch nicht offiziell unternommen werden, da auch diese eine gewisse finanzielle Belastung mit sich bringen. So bleiben gerade denen, die die Werte, Hoffnungen, die die Budenläden zu Tage fördern und verarbeiten, die Schönheiten der Natur verschlossen. Wie viel Großstadtkindergarten gibt es, die noch nie das Rauschen eines Wasserfalls gehört, die außer Auto, Hund und Pferd noch kein anderes Haustier gesehen haben, sondern diese nur auf bildlichen Darstellungen kennen.

Das alles ist auch dem Vorstand des ADGB bekannt. Und seit dieser Ausstellung zu bemerken, um die Wege aufzuzeigen, die gezogen werden müssen, um auch der Arbeiterschaft den Reichtum der Naturhöhenheiten teilhaftig werden zu lassen, um aufzugeben das Reisen der Bourgeoisie und das Wandern des Proletariats, ändert sich der ADGB in den Rahmen der bürgerlichen Ausstellung ein.

Was zeigt nun der ADGB? An den Wänden hängen einige Bilder über die Ausstellung des Gewerkschaftshauses von Hamburg, eine Spezialkarte des Volkshauses Leipzigs und eine Tafel über die Zahl der Naturhöhenheiten im Volkshaus Leipzig, dazu noch zwei kritische Tafeln über die Eine und Auswanderung in Deutschland. Das Bureaugebäude in Berlin wird im Globus gezeigt.

Das Nachlassen der Reisemöglichkeiten begründet der ADGB damit, daß durch die Einführung der Erwerbslohnfürsorge im Jahre 1919 nicht mehr so viel Mittel für die Reiseunterhaltung zur Verfügung gestellt werden könnten als wie in früheren Jahren. 10 Millionen Mark wurden von den ADGB-Organisationen vom Jahre 1901 bis 1927 an Reiseunterhaltung ausgegeben.

Was hätte der ADGB auf dieser Ausstellung zeigen müssen? Reisen und Wandern ist für den Proletarier und seine Familie erst dann möglich, wenn er ein ausreichendes Lebensinkommen bekommt. Dies wird es in der kapitalistischen Gesellschaft nie geben. Daraum ist es notwendig, daß die Arbeiterschaft in geschlossener Front den Kampf um höhere Löhne führt. Sehr interessant wäre auf dieser Ausstellung gewesen, kritisch die Entwicklung

24 Tote flaggen an!

Was dann auf der Wache mit ihnen geschah — — —?

Auf einmal steht

Einer vor mir, eine Viehische Freude —

Zwei Schritte — der erste vorbei —

Der zweite — ich höre noch: „Strafe frei!“

Ich — wollte nur nach Hause.

Da kam ein Panzerwagen herangesetzt.

Ich habe mich beim Laufen ganz dicht an die Mauern gelegt.

An einer Ecke stand ein Maschinengewehr.

Auf einmal: tac-tac — ich weiß nicht mehr.

Dann haben mich wohl später drei Mann an den Beinen fortgeschleift

— bei jedem Schritt schlug mein Kopf aufs Pflaster —

Dort bin ich —

Ich sage, hätt ich das gewußt — schade —

Wenn schon — dann auf der Barricade!

Nachdem alle vierundzwanzig Tote ihren Bericht gegeben haben, sagen sie:

„Wir vierundzwanzig Tote vom 1. Mai: wir leben!

Wir werden an alle Mauern Platz nehmen: Mörder! ... Wir werden in jeder eurer Versammlungen, ihr Mörder, uns melden zur Diskussion! Und werden euch zwingen: sprecht davon! Aber gebraucht keine faulen Ausreden,

Denn wir, wir vierundzwanzig Tote, wir sagen es jedem —

Wir vierundzwanzig Toten vom 1. Mai, wir sagen:

Man hat uns meuchlings mit Kugeln niedergeschlagen!

Und weiter sagen wir: vierundzwanzig Tote?! Unendlich ist unsere Zahl.

Denn auch die, die auf den Schlachtfeldern fielen, sind unsere Brüder.

Was darnach kam? Frieden!? Es blieb wie es war.

Jeden Tag schlägt man uns wieder von neuem nieder.

Aber einmal wird es sein: in einer Nacht, einer hellen, Sichem wir auf mit einem Gewehr in der Hand!

Da werden wir, wir alle werden den Antrag stellen:

Für jeden von uns: zehn Mann von euch an die Wand!

Johannes R. Becher.

Weg mit dem Ermächtigungsgesetz!

Abbau der Selbstverwaltung der Gemeinden durch Bürgertum und SPD

O. G. Die sächsische Regierung hatte, kurz bevor der Landtag aufgelöst wurde, ein sog. kleines Ermächtigungsgesetz eingeführt, das aber nicht mehr verabschiedet werden konnte.

Durch daselbst wollte sie die Möglichkeit erhalten, kleine Gemeinden zusammenzulegen oder auch Gemeinden teilen zu können, um sie anderen benachbarten Gemeinden zuzuschlagen zu können. In einem Artikel, in dem wir in der Arbeitersstimme zur Eingemeindung Stellung nehmen, wiesen wir bereits darauf hin, daß die Ermächtigung keinen enderen Zweck hat als die, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden noch stärker einzuschränken und zu beschränken. Heute liegen positive Beweise vor, daß die Staatsaufsichtsbehörden bereits in diesem Sinne verfahren.

Wie die letzteren, wahrscheinlich in Übereinstimmung mit der Regierung, vorgehen, zeigt der Fall Hofwitz. Diese Gemeinde, die kaum 1000 Einwohner hat, hatte bereits vor ½ Jahren durch das Gemeindeverordnetenkollegium die Beschlüsse gegeben, die Eingemeindung mit Dresden zu vollziehen, dagegen war keinerlei durch die Amtshauptmannschaft eine Genehmigung eingeleitet worden. Regierungsräte und Amtshauptmann hatten diesen Beschluß abgelehnt, wenn ihm als Vorsitzender des Gemeindevorstandes demselben nunmehr die Eingemeindung nach Dresden abgelehnt wurde.

Was nun? Die selbständige Existenz war unmöglich, das wußte auch die Amtshauptmannschaft. Sie betrieb nunmehr den Plan der Verschmelzung mit Pillnitz. Sie hätte damit erreicht, daß ihr Reich ungehemmt blieb. In richtigem Erkenntnis aber, daß die Zusammenlegung von zwei Gemeinden, die beide nicht lebensfähig sind, den Bankrott bedeute, hatte die Einwohnerchaft auch diesen Plan abgelehnt. Da die Abstimmung absolut nicht einwandfrei vollzogen worden war (Unternehmens- und ihren Arbeitnehmern offen drohten, daß sich das Arbeitsverhältnis erledigt habe, wenn ihm als Vorsitzender im Wahlbüro nichts mehr die Eingemeindung nach Dresden),

Was nun? Die selbständige Existenz war unmöglich, das wußte auch die Amtshauptmannschaft. Sie betrieb nunmehr den Plan der Verschmelzung mit Pillnitz. Sie hätte damit erreicht, daß ihr Reich ungehemmt blieb. In richtigem Erkenntnis aber, daß die Zusammenlegung von zwei Gemeinden, die beide nicht lebensfähig sind, den Bankrott bedeute, hatte die Einwohnerchaft auch diesen Plan abgelehnt. Da die Abstimmung absolut nicht einwandfrei vollzogen worden war (Unternehmens- und ihren Arbeitnehmern offen drohten, daß sich das Arbeitsverhältnis erledigt habe, wenn ihm als Vorsitzender im Wahlbüro nichts mehr die Eingemeindung nach Dresden),

Mit welchen Mitteln seitens der Aufsichtsbehörde gearbeitet wird, zeigt die Tatsache, daß der RR Dr. Chrambach, der Stellvertreter Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher zusammen erklärten: Wie sich auch das Ermächtigungsgesetz auswirken würde, das Ministerium des Innern würde die beiden Gemeinden Hofwitz und Pillnitz doch zusammenlegen und den Bürgermeister Nestmann an die Spitze stellen.

Im weiteren hat die Amtshauptmannschaft der Gemeinde unter Bezugnahme auf das Ermächtigungsgesetz verboten, die Eingemeindungsverhandlungen weiter zu betreiben. Dieser Akt der Willkür gegen das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde hat der Bezirkssausschuß mit allen Stimmen der Bürgerschaft und Sozialdemokraten gegen die eine Stimme der Kommunisten gebilligt.

Sozialdemokraten helfen also, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden abzubauen. Während im Dresdner Stadtvorstandskollegium der Sozialdemokrat Röhl große Töne gegen die Unwelt riskierte, haben seine eigenen Genossen das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden ab. So sieht der „Kampf“ der SPD um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in der Praxis aus.

Die Gemeindeverordneten haben mittlerweise Einspruch und Aufsichtsbehörde bei der Kreishauptmannschaft eingereicht. Wie diese entscheiden wird, ist uns schon heute kaum zweifelhaft. Als Organ der sächsischen Regierung wird sie auf deren Seite stehen.

Für die werktätigen Einwohner aber ergibt sich daraus mit aller Deutlichkeit die Lehre des festesten Zusammenhalts zum Kampf gegen die Trustbourgeoisie und ihre Organe.

Diesen Kampf führt, wie auch dieser Fall zeigt, allein die KPD. Stärkung der KPD die Führerin im Kampf um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, ist deshalb das Gebot der Stunde.

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Eine Blamage der Dresdner Kriminalpolizei

Ende März und Anfang April hatte die Dresdner Kriminalpolizei eine ganze Anzahl Sizierungen und auch Festnahmen von Personen vorgenommen, die in Verdacht waren, an einer großangelegten Falschmünzerorganisation beteiligt zu sein. Nach den damaligen amtlichen Berichten war geplant gewesen, nicht nur deutsches Papiergelehrte herzustellen, sondern es sollten auch Dollarnoten usw. angefertigt werden. Die in dieser Angelegenheit der Staatsanwaltschaft angeführten Beschuldigten sind inzwischen nach und nach wieder in Freiheit gesetzt worden. Das gegen die in so schweren Verdacht geratenen Personen einzuleitete Strafverfahren wurde eingestellt, da ein Schuldeweis der etwa zu einer Verurteilung ausgereicht haben würde, nicht zu bringen war.

Freiberg. Erfolgslose Geldbetrugskräfte. In der Nacht zum 24. Mai drangen Einbrecher in die Kassen- und Verwaltungsräume des Freiberger Schlosshauses und verübten einen im Kassenturm befindlichen Geldbetrug zu erbrechen. Es ihnen aber nur gelungen, in der Tür des Schatzes eine kleine Öffnung freizulegen. In einem unversteckten Schrein fand ihnen ein kleiner Geldbeutel in die Hände. Man befahl ihnen anstrengend mit denken zu tun, die in letzter Zeit ähnliche Einbrüche in Pirna, Olbernhau und Heidenau verübt.

Arbeitereltern,

Erzieher von Pirna

Elternratswahl!

Sonntag, den 26. Mai 1929

Wählt Liste 2!

Reformistische Kampfweise

Reingersdorf. Den Aufstieg zur kommenden Gemeindewahl glaubt die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion mit den gewählten Methoden gegen unsere Genossen einzuleiten zu müssen. Ihre reformistische Gemeindepolitik, die ganz in der Linie ihrer arbeiterfeindlichen Reichspolitik liegt, muß vor den Augen der Arbeiter bemängelt werden.

Die Verbündeten des Bürgertums in den einzelnen Gemeinden können unmöglich in den Gemeinden mit dem Bürgertum den Kampf aufnehmen,

weil sie nicht mit der politischen Gesamteinstellung im Reich in Einklang kommen wollen. Kommunale Fragen sind unmöglich, wie die Reichsregierung zu behandeln. Das wissen die Sozialdemokraten sehr gut, trotzdem versuchen sie den Arbeitern zu erzählen, daß sie die einzige wahren Interessentenvertreter der Gemeinschaftsarbeit seien. Die Kommunisten sind ihnen zur gezielten Durchführung ihrer wirtschaftsfriedlichen Politik unzureichend. Dafür steht für sie "der Feind links". Deshalb ist es im Kampf gegen die Kommunisten kein Mittel zu ledig, z.B. Verunglimpfungen und Schmähschlüsse sind ihre einzigen Waffen gegen unsere Genossen, da sie politisch nichts liegen können. Welch niedrige Kampfesweise man sich im Kampf gegen die Kommunisten, aber nicht gegen die Feinde des Proletariats, bedient, verdiene unbedingt festgehalten zu werden. In der am 13. Mai stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung gab der Genosse Dutschke im Auftrag der Partei eine Erklärung ab, die ja auf die des sozialdemokratischen Bürgermeisters Rößbach erhobene Erklärung vom 29. April bezog.

Bekanntlich hatte Bürgermeister Rößbach sich in seiner angeblich gekränkten Ehre zur Klassenjustiz gestürzt, um dort sein seine bürgerliche Ehre beschädigen zu lassen.

Selbstverständlich zeigten wir politisch den Arbeitern die Verbündtheit der SPD mit den Klassenorganen des Bürgertums, vor denen der sozialdemokratische Bürgermeister eine persönliche Hilfe erwartet, die zur Beurteilung des Genossen Dutschke führen soll. Daß unsere Fraktion dem Bürgermeister Rößbach den Vortouren entzog, hat die SPD vollends außer Acht und darf nicht gelten. In einer handwurmlangen Erklärung versucht der Bürgermeister Rößbach am 29. April unsere Vertrauensvorsichtsbeamten zu müssen. Dies andere jedoch nichts als den Tatsachen, die wir vom Geschäftspunkt proletarischer Komunalpolitik feststellen. Wir Kommunisten nehmen für uns in Erfahrung, welche Politik auch im Gemeinderat verfolgt wird. Anschließend werden wir die Sozialdemokratie kennzeichnen und den wertvollen Massen den Weg zeigen, der nur zur Befreiung führt. Mögen die Sozialdemokratie gegen uns klagen, wir sprechen mit Karl Liebknecht "Trotz alledem!"

Arbeiterkorrespondenz 755.

Privatdetektiv Kolbe . . .

Zittau. Dieser Mann scheint an Verfolgungswahn zu leiden. Dieser Tage liegt er in einer hiesigen Gastwirtschaft, die Polizei herbeikommen und beschuldigte einige Gäste, daß sie ihn bedroht hätten. Da sich die Gäste keines Vergebens bewußt waren, weigerten sie sich, ihren Namen feststellen zu lassen. Sie wurden deshalb mit guter Polizeiwache genommen. Hier verlängerte sie, daß über den Vorfall ein Protokoll aufgenommen werden sollte. Dies wurde abgelehnt. Nun weigerten sich die Befremden, auch ihren Namen zu nennen. Sie wurden deshalb die ganze Nacht auf der Wache gehalten. So kann man in Unannehmlichkeiten kommen, wenn er das Fach hat zufällig einem Privatdetektiv zu begegnen. Über einige Fragen müssen hier doch aufgeworfen werden. Warum weigerte sich die Polizei, auf der Wache über den Vorfall ein Protokoll aufzunehmen? Ferner, welche Rolle spielt eigentlich dieser Privatdetektiv Kolbe? Es hat ganz den Anschein, als wenn er der Polizei als Jutträger (Spitzel) dient. Darum wohl auch das schlechte Gewissen und der Verfolgungswahn.

Arbeiterkor. 757.

Auf Gimpelfang

Befindet sich seit einigen Wochen die SPD. Sie versucht für die schwindsüchtige "Löbauer Tante" Abonnements zu tapfern. Dabei verachtet die SPD, weil der starke Umsturz des "Armen Teufel" ihre Lügen immer wieder entkräftet, den "Armen Teufel" als Lügenblatt hinzustellen. An einigen Stellen haben sich die Werber mit ihrem "Argumenten" schon eine kräftige Abfuhr geholt. Wir wünschen weiter solchen "Erfolg".

Kein Geld für Arbeitslose — aber Geld für Kriegsgräberfürsorge

Niederoderwitz. Die am 17. Mai im Gasthof zum Stern stattgefundenen Gemeindewahldebatte befaßte sich zunächst mit der Riederschrift des Finanzausschusses. Die Richtigstellung der Jahresrechnungen und Vermögensübersichten der Gemeinde für die Jahre 1924 und 1925 wurde anerkannt. Eine Erhöhung der Versicherungssumme des Gemeinde- und Schulmeisters wurde zugestimmt, dagegen die Stammtellerhöhung des Kreditinstituts von 2000 auf 4000 Mark. Die Neuordnung des Platatzwesens wurde, da die Platzgesellschaft noch nicht allen Bedingungen der Gemeinde entsprochen hat, erneut abgelehnt. Eine Polizeiverordnung bestätigt. Schließlich wurde (um Unfälle zu verhindern) angenommen. Einem Antrag der Freiwilligen Feuerwehr, 300 Mark Beiträge zu gewähren, sowie die Tragung der Versicherungskosten pro Mann jährlich 1 Mark zu übernehmen, wurde zugestimmt. Bewilligt wurden noch verschiedene Beihilfengesuche, u. a. auch der Kriegergräberfürsorge 20 Mark. Genosse Wunderlich erklärte hierzu, daß es nicht Aufgabe der Gemeinden sei, diese Kriegergräberfürsorge zu finanzieren, sondern daß dies Aufgabe des Reiches sei, und verlangte, daß dafür diese 20 Mark der Internationalen Arbeiterhilfe überwiesen werden, welche eine Organisation sei, die in jeder Situation eingesetzt zum Wohle der Arbeiterschaft, wie sie es seit ihrem Bestehen gezeigt hat. Dieser Antrag wurde von der bürgerlichen Mehrheit natürlich abgelehnt. Als nächster Punkt kam der Gemeindeamtssbau zur erneuten Beratung. Obwohl in der vorletzten Sitzung durch die Ablehnung der Grund- und Gewerbeabsteuer vom Bürgermeister sowie von den Sozialdemokraten uns vorgeworfen war, daß dadurch die Beschäftigung sowie der Gemeindeamtsbau wegen Geldschwierigkeiten der Gemeinde nicht durchgeführt werden könnten, so zeigt sich schon in dieser Sitzung, daß doch Geld vorhanden ist, wenn man nur will. Der Bau ist mit rund 90 000 Mark veranschlagt, 25 000 Mark sollen aus der Mietzinssteuer veranlaßt werden und 65 000 Mark als Darlehen aufgenommen werden. Da die gemeindlichen Geldinstitute, vor allem die Girosche, einen Gewinn im Jahre 1925 von 11 000 Mark hatten, so wird es möglich sein, diesen Gemeindeamtssbau durchzuführen. Gen. Lukas erklärte hierzu, daß wir diesem Bau zuzustimmen werden, vor allem auch, da Arbeitsmöglichkeit dadurch im Ort geschaffen wird. Zu dem Vorwurf, daß wir schuld seien, daß der Bau nicht reguliert würde, steht doch die Frage folgendermaßen: Die Bezugsschaltung ist bis dato von der Landesregierung abgelehnt worden, also konnte deshalb nichts gemacht werden. Ob wir überhaupt etwas erhalten, ist die andere Frage. An den sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag wird es nicht zuletzt liegen, ob die Regierung Geld zu Ratsbaudarbeiten übrig habe, oder ob sie Panzerkreuzer bauen lassen und Hindenburg 125 000 Mark Gehalt zahlen wird usw. Letzteres verhindert die SPD-Führer den Arbeitern. Der Bau wurde mit Mehrheit beschlossen. Der Beschleunigung der Weberstraße, sowie den Beschleunigungsarbeiten der H-Straße stimmte man zu. Dann lag eine Eingabe der Landwasseranstalter am Bauabschnitt 1 vor. Auch da ist festzustellen, daß auf Grund des alten Wasserrechtes sich manches zum Nachteil des Anliegers auswirkt, und deshalb diese Eingabe. Gegen die Stimmen unserer Fraktion ließ man dieses Gefühl auf sich be-

Sozialdemokraten treiben keine rote Politik

Wehrsdorf. In der Sitzung der Gemeindewordneten in Wehrsdorf bei Söhlendorf a. d. Spree stand die Frage der Wiederwahl des Bürgermeisters. Dieser ist Sozialdemokrat. Kurz vorher hatten die Bürgerlichen ihre Wahl beläufig gegeben, diesen nicht wieder zu wählen. Ein Kandidat war schon vorher präsentiert. Angeblich sollte die Gemeinde sparen. In Wirklichkeit handelte sich's darum den Wahr, der seine Schuldigkeit für das Bürgertum getan hatte, gehen zu lassen und ein Mitglied der bürgerlichen Fraktion an dessen Stelle zu setzen.

Die SPD machte alle Anstrengungen, um die Prämie zu halten. Nun mehr ist es geschafft.

Interessant ist die Begründung der Bürgerlichen für ihren Umfall. Nachdem der sozialdemokratische Bürgermeister in einer Kraftsitzung den Bürgerlichen die entsprechenden Zusicherungen hätte machen müssen, wählten ihn diese gemeinsam mit der SPD wieder.

Wie hoch mag wohl der Preis gewesen sein? Vor der Wahl bestätigten die Bürgerlichen den Sozialdemokraten durch ihren Sprecher ausdrücklich, daß die Meinung der Bürgermeister sei rot, falsch sei, denn dieser habe sein Amt jederzeit in neutralem Weise vermalet.

So steht die Politik der SPD in den Gemeinden aus. Arbeiter, gebt ihnen die Quittung! Rüttet zur Abrechnung bei den Gemeindewahlen.

Arbeiterkorrespondenz 761.

"Christliche" Verleumdung

Pirna. Zur Elternratswahl hat sich die sogenannte "christlich unpolitische Liste" zur Aufgabe gemacht, mit möglichst geringen Mitteln zu arbeiten. "Schi christlich!" In einem Flugzettel wird beispielweise ein bissiger bewährter weiblicher Elternvertreter in niedriger Weise angegriffen, indem darin die Lüge gebracht wird: Es wäre in Ordnung, wenn Kinder die Eltern schlagen, wenn sie von diesen angegriffen werden! Wahr ist, daß dieser Vertreter in einer Elternversammlung die Kindererziehung vom sozialdemokratischen Gesichtspunkt aus behandelt und gegen jede Prügelpräbagogik auftrat. Diese Sorte Christen wollen durchaus und können es auch nicht anders, als mit der Peitsche Arbeiterväter behandeln. Arbeiterväter! Es geht um die Schulen eurer Kinder!

Morgen ist Elternratswahl!

Gewählt wird von 12 Uhr mittags bis 19 Uhr. Zogt schon heute eure Wahlkarten zu! Wählt die Vertreter, die mit euch führen und denken! Wählt Liste 2: Wohlige Schule!

Meißen. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Am 26. Mai wird in Meißen an Stelle des Handamts ein Fernsprech-Selbstschlußkasten mit neuem Fernamt in Betrieb genommen. Nach der Inbetriebnahme gelten die im Fernsprechbuch unter Meißen in eckigen Klammern stehenden vierstelligen Rufnummern.

Höckendorf u. Umg. Kulturgemeinschaft. Alle Genossen befinden sich an den Wiederholungen der Höckendorfer Turnhalle. Beginn: Sonntag früh 6 Uhr. Schaukel ist mitzubringen.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI® Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI® großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI® Würze



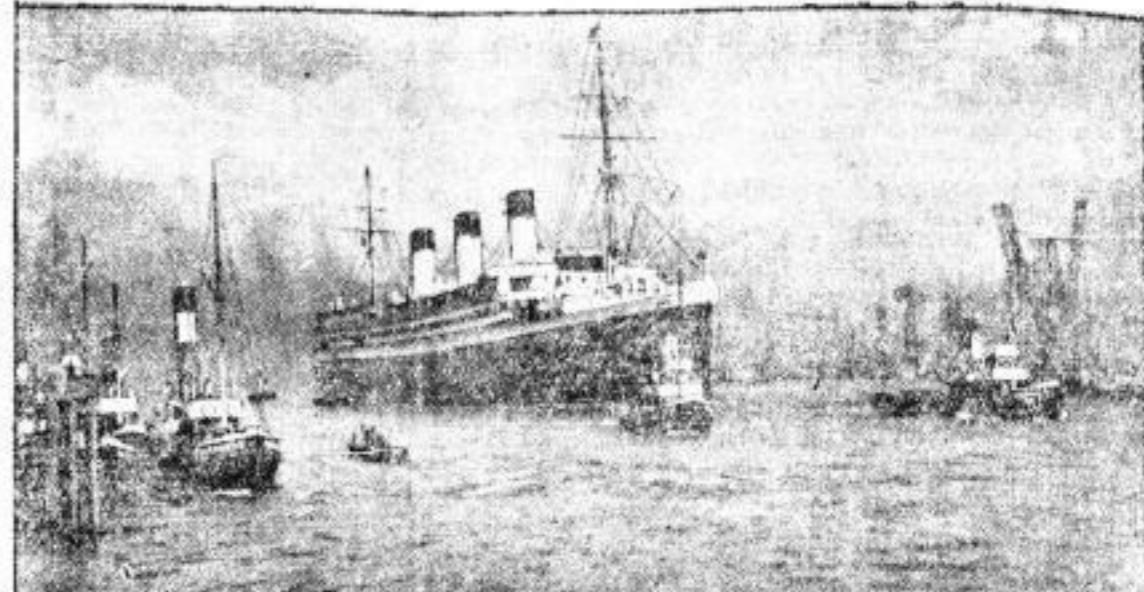
Bilder der Woche

Der Menschenfresser-Prozeß in Kaschau

In dem slowakischen Städtchen Kaschau hat ein sensationeller Prozeß gegen eine Zigeunerbande begonnen, die, ein Schrecken der ganzen Umgebung, 16 Personen ermordet und in einigen Fällen die Leichen aufgegessen haben soll. Ob bei der Zigeunerbande tatsächlich Kannibalismus geherrscht hat, dürfte indes schwer festzustellen sein, da alle Angeklagten in der Hauptverhandlung ihre während der Untersuchung gemachten Angaben widerufen. Sie erklären durchweg, daß die Polizei die Aussagen von ihnen durch schwere Misshandlung der Zigeuner erpreßt habe. Die Tatsache aber, daß ein solches Treiben monatelang in dem

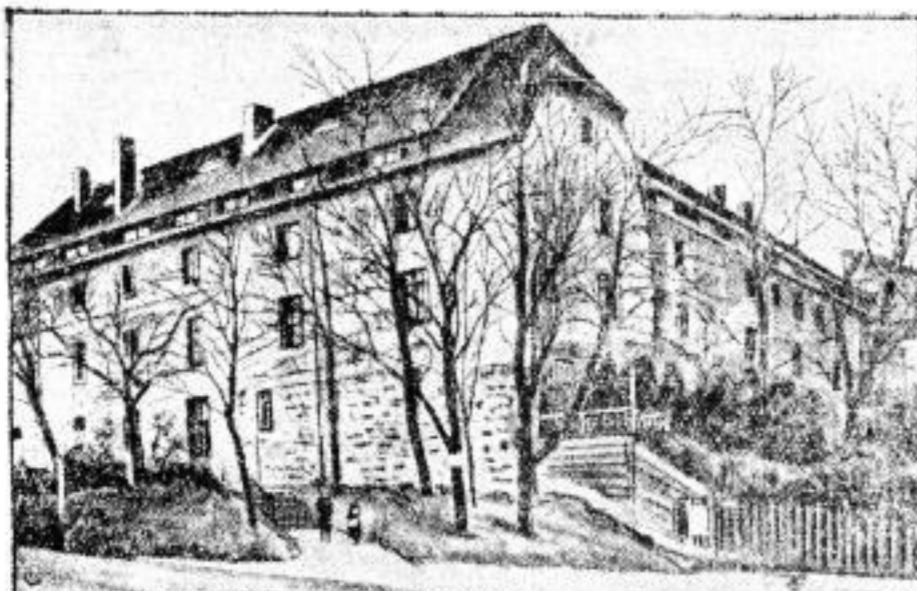
kulturell „hochstehenden“ Europa vorkomme, kann, beweist in welch furchtbaren sozialen Verhältnissen sich diese Schichten befinden haben müssen. Der Staat aber kümmert sich nicht eher um diese Schichten, als bis sie zu Verbrechern geworden sind!!

Unser Bild zeigt die Hauptangeklagten. Oben von links nach rechts: Czemerov Eti, die Geliebte des Zigeuners Aier Áille; Rose Malin, die Geliebte Paul Kubars; Paul Kubar, der Führer der Bande; Jano Tamos und Andrej Czemer. Unten: Aladar Kouna aus Turni, Antich Zsiga, Rudolf Kubar, Joseph Zsiga und Petroska Konya.



Das alte Insterburger Schloß

in dem der Wiederaufnahmeprozeß Dujardins stattfand. Das Schloß ist eine aus dem Jahre 1337 stammende Ordensburg. Heute dient es dem Schwurgericht von Insterburg als Sitz. Dujardin wurde bekanntlich im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

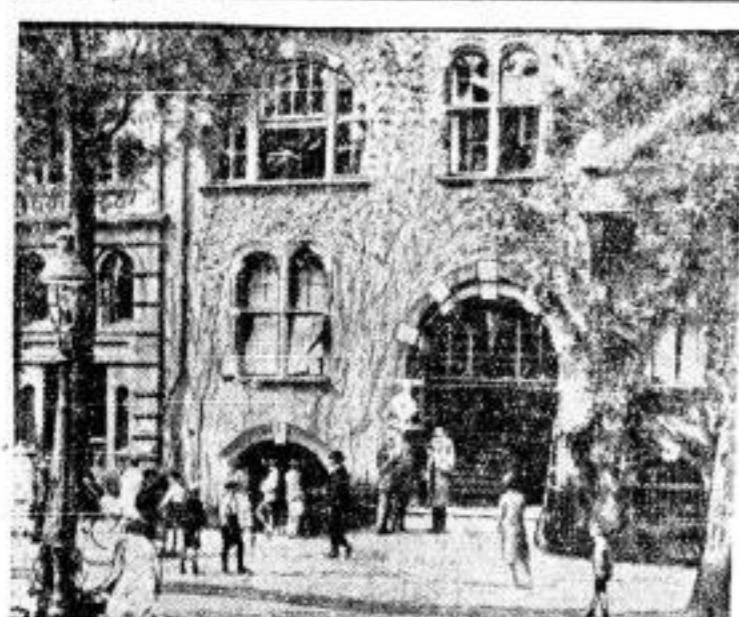


Die Flugzeugkatastrophe bei Kassel

Über dem Wald des Dorfes Eiterhagen bei Kassel stürzte fürltzl ein Passagierflugzeug der tschechischen Fluglinie Prag—Marienbad—Kassel—Köln—Rotterdam ab. Die drei Insassen des Flugzeuges (zwei Mann Besatzung und der einzige Fluggast) wurden auf der Stelle getötet. Nach Berichten von Augenzeugen, Ausflüglern, die

sich zufällig in der Nähe befanden, bietet die Jagdfließstrecke einen grauenhaften Aufblick. Die Baumkronen sind glatt abgezögzt, mehrere Buchenstämme durchgefusst und zerplattiert. 4 Buchen waren unmittelbar über dem Boden wie mit einer Säge umgelegt. 2 weitere entwurzelt und über den Trümmerhaufen des Flugzeuges gestürzt. Von Jagdfliegern wird der Unglücksfall damit erklärt, daß der Pilot bei dem furchtbaren Regenwetter und den dichtverhangenen Wäldern annahm, sich über dem nur einen Kilometer entfernten Flugplatz zu befinden und daher einen Landungsversuch unternahm. Zu spät jedoch möchte er erkennet haben, daß er sich nicht über dem Flugplatz befindet. Mit dem Propeller dürfte er bereits in die Baumkronen gekommen sein, wodurch die Flugmaschine das Gleichgewicht verlor und zur Erde in den Wald stürzte.

Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.



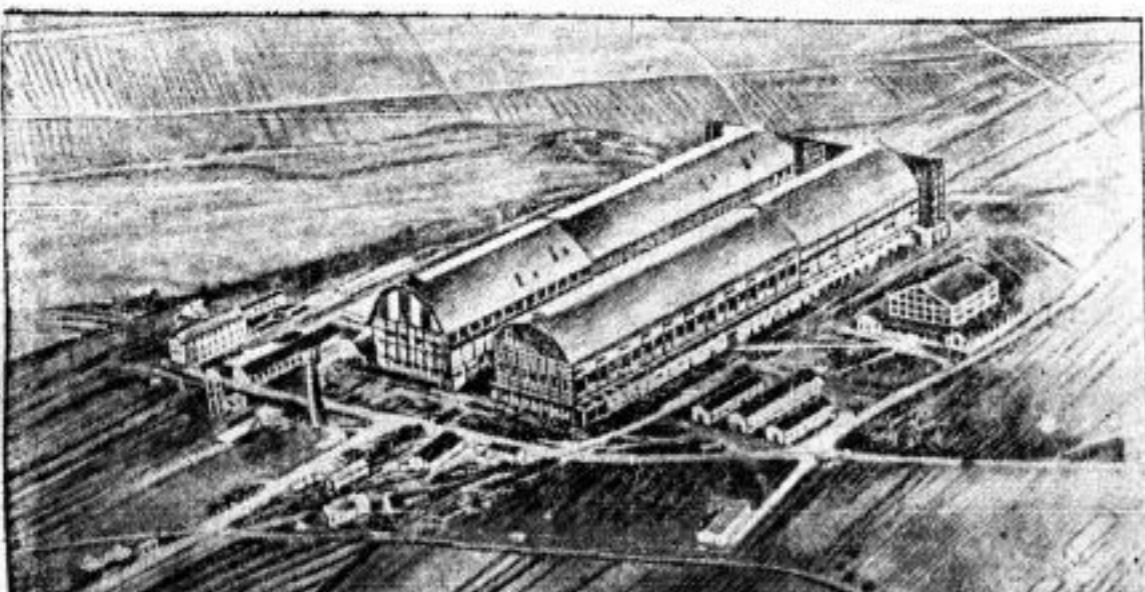
Das Landratsamt in Ihehoe, auf das ein Bombenanschlag verübt wurde.

Neuwahlen in England

Das englische Parlament, das als einziges Parlament der Neuzeit seine fünfjährige Legislaturperiode überdauert hat, ist aufgelöst worden. Die Auflösung wird nach althergebrachter Zeremonie durch den Stadtsheriff in der Königlichen Börse bekanntgegeben, welches Augenblick in unserem Bilde festgehalten ist. Der Stadtsheriff verliest in seinem historischen Kostüm die Proklamation. Die Neuwahlen finden am Donnerstag dem 30. Mai 1929 statt.



Hier landete Zeppelin



Der Marine-Luftschiffhafen Guers bei Toulon

In Elizabethon in Tennessee (USA) sind die Angestellten und Arbeiter des Bemberg-Glanzstoff-Konzerns in Streik getreten



Streitende Zigarrenarbeiterinnen ziehen demonstrierend an den Fabriken vorbei, deren Eingänge von Militär besetzt sind



Proletarierkinder in der Volksschule

Die Proletariereltern stehen abermals vor der Elternratswahl, und ich möchte hier einmal so allerlei Gedanken und Gedächtnisse wiedergeben, die ich als Mutter eines achtjährigen Mädchens bei unserer heutigen Volkschule gemacht habe. Wenn man scharf beobachtet, so kann man sehen, wie auch hier der reaktionäre Geist sich groß durchsetzt und unsere Proletarierkinder immer und stets an die Wand gedrückt werden. kaum war Stern vorbei, verlangten die Lehrer eine Unmasse neue Bücher, ein Lineal, Turnanzug, Turnschuhe, Röhrenstiel mit Inhalt usw. Für ein Kind fällt es schwer, dies zu beschaffen, für mehrere ist es unmöglich.

Zum Nebenhaus war ein Vater, der lange krank lag und seinem Jungen deshalb die Turnschuhe nicht zur Zeit kaufen konnte. Da mußte der Junge zur Straße eine Stunde zurückbleiben.

So wird nun den reaktionären Lehrern die Notlage der Eltern berücksichtigt. überhaupt haben nur sehr wenig Lehrer Verständnis dafür, daß unsere Proletarierkinder aus wirtschaft-

darauf bedacht sind, die Kleidungsgegenstände zu verlatschen. Zu einem fameradhaften Geist unter den Kindern wird man bei einer solchen Schulereziehung nie kommen, und will man nicht kommen. Und dagegen müssen wir proletarische Eltern uns mehr als je wenden. — Nun noch ein paar Worte zur Lebensstunde, oder, wie es in manchen Gegenden so treffend heißt: Moralunterricht. Ich muß ganz offen sagen, daß ich mir da etwas ganz anderes vorgestellt habe als das, was den Kindern geboten wird. Da wurde einmal in der Lebensstunde der Zuckertütebaum der Anfänger abgeräumt, andermal bekommen sie Geschichten erzählt.

Kaufe ich Blauband-Margarine, und bringe meinem Mädel den „Sippy“ oder „Coco“ mit, so hat sie genau dieselbe „geilige Nahrung“.

Sehen wir doch unsere Volkschule an, den Deutschunterricht, das Lesebuch. Alles ist verdeckt von religiösem Einfluß. Das preußische Konkordat ist perfekt, das jährliche wird bald folgen. Dies wird sich noch mehr auf die Schule auswirken. Der Naturkundeunterricht, die Geographie wird auf

Grund des Konkordats umgesetzt werden müssen, um nicht mit den Bibelschwindleien in Konflikt zu kommen. Das einzige, was uns proletarischen Eltern noch bleibt, sind die 2 Stunden Lebensstunde in der Woche. Und wir müssen darauf drücken, daß unseren Kindern da auch in proletarisch freizeitlicher Weise wirklich etwas geboten wird. Dies können wir aber nur, wenn wir proletarische Vertreter in die Elternratssitzungen hineinschicken. Wie die Kinder in reaktionärer Weise beeinflußt werden, soll noch ein anderes Beispiel zeigen.

Den Berufsschülern von Großenhain wurde gesagt, daß sie nur deutsche Bücher lesen sollten, nur Deutsche schreiben gute Bücher.

Die Ramon Lagerlöf, Dostojewski, Tolstoi, Upton Sinclair, Anatole France, Emile Zola, werden von einem völkischen Lehrer als minderwertig betrachtet, und er wirkt in diesem Sinne auf die Kinder ein. Wir müssen mehr Einfluß gewinnen auf unsere Schulen. Darum darf keine proletarische Stimme bei der Elternratswahl verlorengehen. Gibt eure Stimme den proletarischen Vertretern, werden diese stark durch unsere Stimmen, werden wir auch mehr gegen den reaktionären Kurs unter den Lehrern ankämpfen können.

Arbeiterinnenkorrespondenz 733.

Die Frau als Sündenbok



Durch das Weib ist die Sünde in die Welt gekommen.
(Bibel)

Die Frauen nennen die Frau:
„Werkzeug des Satans.“
„Flotte des Teufels.“
„Gesäß der Sünde.“

„Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berührt, aber um der Hurei willen habe jeder sein eigenes Recht.“
(1. Kor. 7,1.)

Die Verhältnisse heraus ganz anders geartet sind. Ich sehe ein Mädchen, das nicht lesen lernen konnte. Die Eltern eingen, die auf Arbeit, wer sollte dem Kind das Lernen fern? Im öffentlichen Unterricht aber ließ der Lehrer die Kind zum Größen der reichen Mütter herumstoltern. Die Mütter lachten, die Mittelschülerinnen lachten, das arme Kind wurde rot, Scham und Qual. Zu Hause aber übernimmt das Schlägige Mädchen ein fremdes Kleinkind in Obhut, es leistet also in Arbeit und Verantwortung mehr als die verwöhnten Bourgeoisie, die noch glauben, zum Lachen berechtigt zu sein. Aber noch manches anderes Beispiel kann man anführen, wie nicht unsere Volkschulen geleitet sind, und wie notwendig es ist, daß hier einmal gründlich hingeleuchtet wird. Mein Sohn trinkt in der Schule Milch. Zwei Klassengefährten bringen das Geld, erhalten die Marken, und versorgen nun die Klasse mit Milch.

Die Kinder sind dieser Aufgabe nicht gewachsen, sie kennen die Verantwortung noch nicht so, und so herrscht Korruption im kleinen. Die Marken werden abgeben, aber die Milch dann von den Kindern willkürlich verteilt.

Richtet meinem Mädel bezahlte Marken nicht belohnt worden waren ja, eine Woche sogar mehrere Marken, rückte ich dem Lehrer S. der 77. Volkschule einfach auf den Platz und bekam die Antwort, daß ihn dies nichts angeht!

Unsere Stadtoberhaupten haben Anfang des Jahres den Krieg auf Milchbelieferung der Schulkinder gestellt, der von der Bürgerlichen niedergestimmt wurde. Unsere reaktionären Lehrer folgten genau dieser Linie, und wollten selbst mit der Milchlieferung, die die Eltern selbst tragen müssen, nichts zu tun haben. Ich weiß von vielen Eltern, daß ihre Kinder nicht mehr in der Schule Milch trinken lassen, weil die Kinder durch die mangelhafte Organisation kindliche Geld einzubüßen. Ein Milchfrühstück wäre aber für die Schulkinder doch sehr gut. So wird in der heutigen Volkschule auf die Gesundheit unserer Kinder geachtet!

Aber auch in anderer Art liegt den Lehrern Scheinbar in keiner Weise etwas an der Gesundheit der Kinder.

Während der Pausen, wenn der Lehrer sich ausruht und ruht, sind zwei „Aufzugsnädel“ da, zwei Schülerinnen aus der Klasse, die für Ruhe zu sorgen haben. Diese benutzen aber ihre Macht dazu, den Kindern auch in der Pause Aufgaben aufzugeben und verbieten sogar das Frühstück. Verschiedentlich haben Eltern Beschwerden eingelaufen, — ohne Erfolg. Die Vertreter der freien Elternschaft haben in der Schulstiftung auch dazu Stellung genommen, sie sind aber gegen die reaktionäre Elternschaft, die aus der Schule eine Drillanstalt machen will, noch zu schwach. Dagegen müssen die Eltern noch viel energischer Stellung nehmen. Abgesehen, daß bei 5 Stunden Schule, die Kinder ein paar Erholungspausen brauchen,

abgesehen davon, daß die Kinder unbedingt Zeit zum Frühstück brauchen, wird durch dies „Aufzugsnädel“ ein Fleisch- und Spießsystem unter den Kindern groß gezogen, was wie proletarische Eltern ganz unbedingt verworfen müssen.

Dasselbe Spießsystem, was im reaktionären Beamtenamt bekannt und berüchtigt ist. Dies verdikt unser Kindern den Charakter, und sie werden schließlich das, wozu es führen kann, heuchlerische Kriechnaturen, die ständig

Mutterwürde — Mutterehrung / Von Hedwig Merk

Bemerkungen zu einem neuen schamlosen Vorstoß der deutschen Klassenjustiz

Wie es mit dem Schutz der Schwangeren im Betriebe in Wirklichkeit aussieht, zeigt das Urteil des Landgerichts Dresden in der Klagejache einer wegen unehelicher Schwangerschaft entlassenen Verkäuferin. Das Gericht stellt sich auf den merkwürdigen Standpunkt, daß die zum Schutz der Schwangeren erlassene Gesetz sich nur auf die Verheirateten beziehen, während die unverheirateten Arbeiterinnen und Angestellten die Entlassung auf sich nehmen müßten, da sie an ihrem Zustand „selbst schuld“ seien. Die Begründung, mit der die Klassenjustiz die Klage der Verkäuferin gegen ihre Firma abwies, lautete:

„Es steht nicht zur Entscheidung, ob in der Vollziehung des äußerlichen Geschlechtsverkehrs ein sittlicher Verhältnis oder ein Verhältnis (1) im Rechtsstreit zu finden ist. Es kommt vielmehr nur darauf an, ob die Klägerin bei Vollziehung des Geschlechtsverkehrs (1) damit gerechnet hat, daß sie infolge des Geschlechtsverkehrs schwanger werden könnte und infolge der damit verbundenen häufigen Folge (Schwangerschaft) die Firma abwies, lautete:

Der Hygienismus der Klassenjustiz gegenüber werk-tätigen Frauen und Mädchen ist einfach unerhört. Mit solch bodenlosen Gemeinheiten und frechen Beschimpfungen reagiert die bürgerliche Klasse, wenn eine Arbeiterin es wagt, die zu ihrem Schutz erlassenen Bestimmungen in Anpruch zu nehmen. Die Unternehmer und Richter legen sich einfach alles auf ihre Art aus. Das ist Mutterschutz im kapitalistischen Staat.

Friedreichste Reklame

In dem bürgerlichen „Erzgebirgischen Volksfreund“ preist sich eine Dampfwäscherei in Aue an. In einem Interview heißt es über die Tätigkeit der Wäschfrauen:

Jedoch die Wäschfrau bringt viel Kummer,
Zunächst mal stört sie früh im Schlummer.
Bevor sie dann beginnt zu werken,
Muß sie sich erst gehörig stärken.
Drauβ fordert dreißig sie ohn' Umheweise
Den Kohlenchlüssel und mehr Seife.
Des weiteren ist ihr Bemühen,
Noch eine Kraft hinzuzuziehen.
Nun endlich kann man auch beginnen;
Zuerst wäscht man das eigne Ninnen.
Das, recht fürsorglich vorbedacht,
Von zu Hause wurde mitgebracht.
Weil Buntzeug mit dazwischen liegt,
Manch' Wäschstück auch Färbung“ triegt.“

Mit diesen Verdächtigungen und Beschimpfungen wird die schwere Arbeit der Wäschfrauen in Mitleidenschaft gebracht. Die bürgerliche Presse nimmt solche Interate mit schmalem Begegnen auf. Die Werkstätten sollten daraus die Lehren ziehen und diese Zeitungen aus ihrem Haus hinauswerfen und die kommunistische Presse abonnieren.

Aus Kirchen werden Kinos

In der Sowjetunion wurden im vergangenen Jahre 354 Kirchen, 59 Synagogen, 38 Moscheen und 35 Klöster geschlossen und als Lichtspieltheater wieder eröffnet. Diese Kinos spielen zu ermäßigten Preisen. An Stelle der Volksverdummung, die bisher in den Räumen getrieben wurde, hat man sie in den Dienst der Volksaufklärung gestellt. Kein anderes Land hat es über sich gebracht, darunter das Eigentum der Praktikanten des Himmels der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Die Frau als Gebärmashine



„Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären.“

(1. Moses 3,16.)
„Zu bedauern ist es, daß nicht die meisten bei diesen Prozeduren eingehen. Ersteulicherweise kommt ja ein erheblicher Prozentzahl moderner Berlinerinnen zur Strafe für ihre Freihaberebereien und fünfzehn Fehlgeburten in diesen sogenannten Wochenbetten um. Es ist zu bedauern, daß immer noch viel zu viele dieser unglücklichen Weiber am Leben bleiben, um ihr schreckliches Leben weiter zu treiben.“ (Pastor Lepius in „Reformation“.)

Die Frau als Haussklavin



„Und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.“

(1. Moses 3,16.)

„Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn, denn der Mann ist des Weibes Haupt.“

(Eph. 5,22)

„Dem Manne steht zwar im allgemeinen ein Züchtigungsrecht gegenüber seiner Frau zu.“

(Professor der Theologie Goepert, Würzburg.)

„Vor einem grauen Hause sollst du aufstehen...“

Ein Beitrag zum Muttertag

Immer zur gleichen Stunde und an der gleichen Stelle treffe ich sie.

Den alten, gebrechlichen Körper in eine Ecke des sonnenlosen Gäßchens gedrückt, starrt sie müde vor sich hin.

Mit ihren weissen, zitternden Händen hält sie einen mit Streichholzschachteln knapp bis zur Hälfte gefüllten Korb.

Ab und zu wirkt einer der vorübergehenden Arbeiter eine kleine Münze ihr zu, dann dankt sie mit einem verlegenen Lächeln, das ihr von Not und Elend gezeichnetes Antlitz vergeblich zu beleben versucht.

So steht sie Stunde um Stunde.

Immer spärlicher werden die Gaben, immer größer die Scharen seltnerer Speiser, die durch das Gäßchen zu bekannten Luxuslokalen treiben.

Bis dann am späten Abend die Alte mit scheuen Händen die lärgliche Ausbeute zählt und forthumpelt, irgendwem Elendsloche zu.

Von den Kanzeln aber predigen immer noch seiste, wohlgenährte Pfaffen:

„Vor einem grauen Hause sollst du aufstehen und die Alten ehren.“

So ziehen sie noch in die Schalen des Elends den bittersten Hohn. Faseln von „Ehre“ und „Nächstenliebe“, die weilen der Staat, dem sie dienen, den sie durch ihre Phrasologie stützen, die hungrenden Alten betteln gehen läßt, die sie selbst und ihr Verein im besten Fall erbarmliche Almosen für die notleidenden Alten übrig haben.

„Und die Alten ehren?“ Ja, erst dann, wenn wir Arbeiter und Bauern die Macht in die Hände nehmen und davonjagen all das Gestüd, das vom Schweife der Schaffenden sich mästet.

Kahfa.

Parteiarbeiterkonferenz

Arbeiterport

Fußballsport

Untere Neustadt: Weißbachtal 2 - Fleisches 2 (15), Cotta 2 - Birkholz 2 (17), Helios 2 - Zeulenroda 2 (10), Naumann 2 - Reichenbach 2 (14), Radibor 2 - Döbeln 2 (10), Schönbach 2 - Schmöckwitz 2 (17), Tödtnau 2 - Zittau 2 (17,30), Südt. 2 - Jena 2 (13), 01 2 - 09 2 (10), Zwickau 2 - Zittau 2 (17,30), Zwickau 2 - Gittersee 2 (10), 1888 2 - Schmöckwitz 1 (16), Bernsdorf 2 - Gittersee 1 (17), Ottendorf 2 - Pöhlitz 1 (15), Röthenbach 2 - Pirna 2 (17), Schmöckwitz 2 - Schmöckwitz 1 (17,30), Weissenborn 1 - Peterswalde 2 (17), Weissenborn 3 - Görlitz 3 (17), Coswig 3 - Görlitz 3 (10), Freudenstadt 2 - Radibor 1 (17,30), Tödtnau 2 - Oberoderwitz 1 (15,15), 01 3 - Nordick 1 (15), TSB 3 - Weissenborn 1 (17), Zwickau 2 - Schmöckwitz 2 (15), Cottbus 2 - Brand-Erbisdorf 3 (15), Döbeln 2 - Zeulenroda 2 (17,30), Schönbach 2 - Schönbach 2 (15), Weissenborn 1 - Weissenborn 3 (15), Röthenbach 2 - Röthenbach 1 (17), Weissenborn 2 - Weissenborn 3 (15), Strakonitz 2 - Weissenborn 4 (15), Niederndorf 2 - Röthenbach 2 (15), Döbeln 3 - Zittau 2 (17,30).

Übersee: Schmöckwitz-01 (17).

Jugend: Weissenborn-Helios (15), Weissenborn-TSB 100, Cotta-Weißbachtal (12), Schmöckwitz-Brand-Erbisdorf (15,15), Döbeln 15 - Görlitz 10, Zittau 2 - Weissenborn 10, Röthenbach 10, Tödtnau - Schmöckwitz 10, Tödtnau - Weissenborn 10, Weissenborn 10, Röthenbach 10, Tödtnau - Schmöckwitz 10, Röthenbach 2 - Weissenborn 2 (14).

Schulsportleitung: Dresden-Südost, heute Sonnabend 20 Uhr Versammlung im Pauschal-Viertelsschulhaus 18 Villm.

Bezirk Oberlausitz

Sonntag, den 26. Mai.

So laufen die 12. Mai laut Bild angegebenen Sitzespiele zum Absatz. Das Spiel Zittau-Jüterbog muss neu angelegt werden, da die Mannschaften infolge Einschränkung mehrerer Spieler in die Beisitzerkonferenz zum Verbleib der Oberlausitzer Bezirksliga-Konferenz 1 am selben Tage in Kamenz zu sehr treffen und

Heute-Mittwoch werden wohl von Ausdruck bringen, dass die Punkte auf letzter Stelle abziehen werden. Sollte sich die Schwächung des Hartauer Zusammens in ihr bemerkbar machen, so könnte Mittwoch den Augen daraus gehen.

Großsachsen-Zittau sollte man nicht so leicht nehmen. Das Löbauers fehlt an dem Tage einer der beiden, was wohl auf das Holzlan und noch unbedeutende Sieg des neuen Mannschaftskörpers nach Radibor kein Würde. Wenn ein Großsachsen auf eignem Platz ziemlichzeitig, könnte der Sieg dort stehen.

Kiebitzau-Weißbachtal: Es wird wohl darauf herauskommen, ob die Weißbachtaler dem enttäuschenden Sieger den Sieg abnehmen müssen.

Weißbachtal-Gittersee: Wenn Oberhersdorf nicht bald die Einheit wiederherstellt, kann es in Südsachsen nur eine Enttäuschung erleben.

Angerode-Borsigwalde 2: Die Zwenkauer lassen ihre Klassengegner nicht auflaufen. Nach Beurteilung wird sich nur weiter müllen.

Nischl-Oberoderwitz: werden sich in Radebeul handeln. Die neuen Herren der Bernsdorfer wird ihnen den Sieg nicht allzu schwer fallen lassen.

Die sogenannten Spiele: beginnen um 15 Uhr.

Röthenbach 2 - Jüterbog 2 (15,30): Schmöckwitz 1. Jgd. - Weissenborn 1. Jgd. (15 Uhr) in Berlin. Schmöckwitz hat an Hertha und Friedensdorf den Platz angegeben.

Handballsport

Sonntag den 26. Mai

Neustadt 1-Neustadt 1 (10). Jetzt 20. Griffenbach hat sich Neustadt Neustadt verpflichtet. Neustadt übertrug am Sonntag durch einen Gen. über Leipzig-Borsigwalde, und Neustadt wird alle Mühe haben, wenn es nicht eine gute Abordnung werden soll. So ist den Neustädtern zu gönnen, die durch einige Arbeit so vorbereiteten sind.

Zittau 1-Schildenroda 1 (10,30). Schildenroda geht einen schweren Gang. Zittau befindet sich in guter Form und wird auch hier vielleicht einen einsatzbereiten Sieg zu erringen.

Zittau 10 - Südl. Riesa 2 (8,30). Schildenroda wird nicht viel erwartet, gegen die 10-Mannschaft von Zittau anzutreten? Zittau ist in guter Form und möchte gewinnen.

Leutersdorf 1 - Schildenroda 2 (10,30). Neustadt 2 - Weissenborn 2 (11).

Cottbus 1-Görlitz - Schildenroda 1, Spezial 6,30. Am vorletzten Jahre konnte Leutersdorf nur knapp gewonnen. Schildenroda zeigte immer wieder Spiele. Es wird deshalb ein spannendes Spiel zu sehen sein. Da Leutersdorf wieder mit einem so knappen Resultat zwischen sich steht, ist auch eine offene Frage, Schildenroda wird sich der letzten Spielweise anpassen.

Hörnitz-Weißbachtal 1-Niederdorf 1 (10). Hörnitz macht in diesem Jahr das erste Spiel. Niederdorf zeigt bei den letzten Spielen gute Leistungen, und es könnte möglich sein, dass sie auch Sieg werden.

Oderhörsdorf 1 - Leutersdorf 2 (10,30). Neustadt 2 - Weissenborn 2 (11).

Cottbus 1-Görlitz - Schildenroda 1, Spezial 6,30. Am vorletzten Jahre konnte Leutersdorf wieder mit einem Sieg auf den Platz setzen, welche seine Mannschaft sehr sah. Offiziell hat der Winterfest die Mannschaft nicht kontrahiert. Nachhalt: jeder Verein beschreibt den Sachen!

Werbeschaffel am 28. Juni: Sportleiter, aufgepasst. Letzter Termin für Werbegaben an der Werbeschaffel an der 1. Jüterbog. Montag, 28. Juni, Meldungen sind zu richten an Genossen W. Kiel, Nehmau. Am Tag der Staffel besteht Startberechtigung für sämtliche Werbeschaffel.

Leichtathletik

Leichtathletikleistung in Bleicherode (Meinberg). Derzeitige bestreitet pünktlich um 8 Uhr. Da Saison Fortuna (Schmöckwitz), unter Kreisamtsleiter Schömann, neuerwählt worden ist, müssen von jedem Kreisvertreter Gewinne an der Preisung teilnehmen. Vergibt nicht, die Sportleistung mitzuhören. Der Leichtathletik wird ausnahmsweise aus der neuen Gründungsaufgabe der Kreisligaplatz erzielt. Aufstellend sollten mich die zwangsläufig und bestimmt den Aufstellern die notwendigen Kenntnisse über sportliche Kampfrichter. Nachhalt: jeder Verein beschreibt den Sachen!

Werbeschaffel am 28. Juni: Sportleiter, aufgepasst. Letzter Termin für Werbegaben an der Werbeschaffel an der 1. Jüterbog. Montag, 28. Juni, Meldungen sind zu richten an Genossen W. Kiel, Nehmau. Am Tag der Staffel besteht Startberechtigung für sämtliche Werbeschaffel.

Leichtathletik der Werbeschaffel im 12. Bezirk. Bei der Eröffnungsfeier der 12. Bezirk-Werbeschaffel am Sonntag den 28. Mai im Polizeihof Oberoderwitz tragen die Schwäbische einmal mehr verschiedene motorischen Darbietungen auch Leichtathletik-Räume aus. Dieses Wetts. und Hindernisslauf werden Qualitäten aus der neuen Grundausbildung der Kreisligaplatz erzielt. Aufstellend sollten mich die zwangsläufig und bestimmt den Aufstellern die notwendigen Kenntnisse über sportliche Kampfrichter. Nachhalt: jeder Verein beschreibt den Sachen!

Wasserport

Wasserpolo

Am Sonnabend zum Wettkampf am 22. und 23. Juni in Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zittau.

Beginn: Sonnabend den 22. Juni um 17 Uhr im Hallenbad im Windberg in Zittau-Zitt

Der proletarische Kulturmampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Stalin und seine sozialdemokratische Biographie

Mit den politischen Waffen verjagen, wenn die Geisellost, dann kann Ausweg mehr weiz, dann versucht sie auf das Mittel der persönlichen Herrabiegung. Nach dieser Methode arbeitete ein Politiker am 22. Mai die Dresdner Volkszeitung. Auf dem Spalten-Politik spricht sie zur Verunglimpfung Stalins. In einem hässlichen Artikel bringt sie eine Lebensbeschreibung, die den Arbeitern Stalin, den Generalsekretär der Partei, zu einem brutalen Söldner, als einen brutalen Dummkopf entwirkt haben soll. Die Art der Biographiebeschreibung lenzt nicht nur die Verkommenheit der Sozialdemokratie, sondern zeigt auch das reichlich verschleierte Gesicht, es gelingt es dem Schreiter, der diesen Artikel schrieb, nicht, das Bild Stalins zwischen Juwel und der Widerprüche, das Blau über ist zu verdecken. Einmal schreibt man Stalin als einen Prinzipien, dann wieder als den besten Realpolitiker der russischen Bolschewikischen Partei. Man muss zugeben, der Sohn des armen Schusters hat sich emporgearbeitet. Er rebelliert also gegen die Schule, gegen die Universität. Er trog die Schergen des Jarowits. Er führte die illegale Organisation der ganzen Partei während des Krieges.

Charakteristisch dafür, zu welchem Zweck der Artikel geschrieben wurde, in folgender Satz: „Doch wollen seine Freunde dies doch in seinen Vorträgen auch eine gewisse Begabung, eine ziemliche Energie, etwas Weisheit, aber noch mehr mit Zunahmen prahlende Demagogie, und vor allem immer eine große Primitivität zum Ausdruck bringen.“

Man muss schon ein mit sozialdemokratischem Bürgertum vollständig verkleidetes Gehirn besitzen, um einen solchen Satz zu verdauen, ohne daß einen spürbar wird. Man sieht sich zusammen, „Begabung“, „Primitivität“, „Bürgertum“, „Energie“. In einer anderen Stelle kommt dann folgendes dazu: „Zwischen noch persönlichen materiellen Vorteilen, Reisen in einfache gemeine Lügen usw. konnte man ihm kaum zugetan.“ Wie weit formuliert, „konnte man ihm kaum zugetan“, so schreibt ein verleumderischer Schuh, der nur absolut gänzlich oder verklumpt, nimmt so etwas wortlos hin.

Wir haben nicht die Absicht, auf alle Einzelheiten des verleumderischen Artikels einzugehen. Wir wollen aber hier ein zweites aus einem Artikel über Stalin zitieren, den Dr. Ernst Hora am 4. November 1929 in der Volkszeitung schreibt. In diesem Artikel heißt es:

„Dieser Mann hat von der Welt aufgeblickt. Viele waren ihm sehr erstaunt, die revolutionäre Parteiarbeit bei den Revolutionären in Russland sehr schlecht, Petersburg und in Revolution von 1905 seine Unwichtigkeit auf den Meister-

zu einer anderen Stelle schreibt Hornig:

„Man hat es heute mit Stalin auch als dem Verfechter einer militärischen Theorie zu tun. Der Name aus der Gouverneurverhältnisse hält Vorlesungen an den höheren Universitäten.“

Erneut schreibt die Volkszeitung, immer noch durchglühend darüber, daß die Arbeiter der Rautschischen Partei es wagen, das Terrorregiment der Menschewiki abzuschütteln:

„Heute liegt aber keine (Stalins) Autobiografie, seit er die Große und blutige Unterdrückung der Kaukasischen Zonen, darunter die seines eigenen Heimatlandes, der sozialdemokratischen Republik Georgiens — verloren und selbst nach den damals schon kranken Lenin durchlebt.“

Wie die Kaukasen zu ihren Unterdrückern stehen, schreibt die Volkszeitung:

„Als Stalin im Sommer dieses Jahres eine Agitationstour nach seiner kaukasischen Heimat unternahm drängten 100tausende von weither heran, um den alten „Soso“ (Abkürzung von Josef, der eigentliche Name Stalins ist Dschugashvili) zu hören, den Arbeitergenossen aus den Bakuer Eisenbahnwerkstätten, den Kampfgefährten aus der schlimmsten Verfolgungszeit, die das kaukasische Bergland unter dem Namen durchgemacht hat.“

Hier schreibt ein Bürgerlicher, oben ein Sozialdemokrat. Die Arbeiter mögen selber urteilen, wie sie den menschewistischen Studenten beurteilen wollen.

Wir haben es nicht notwendig, für Stalin eine Verteidigung zu schreiben. Der Sozialdemokrat schreibt:

„Als Theoretiker gleich Null, an wissenschaftlicher Ausbildung überhaupt arm, politisch begrenzt, journalistisch unbedeutend, auch rednerisch keineswegs glänzend, nach politischer Moral — und er lebt ja klein in der Politik — ein echter Barbier, ist Stalin doch ein sehr phänomenaler Organisator des Verschwörertypus, brutaler Kämpfer und geschickter Demagoge. Er hat weder eine klare theoretische Einstellung noch Prinzipien, noch eine fest umschriebene Politik, sondern nur einen festen Herztherapie.“

Sollen wir auf diesen Irrsinn der Widerprüche etwas antworten? Wir verzichten darauf. Die Arbeiter Deutschlands haben Gelegenheit, Stalin selbst kennen zu lernen, selbst zu prüfen, ob er „politisch begrenzt“, „journalistisch unbedeutend“ usw. ist. Stalins Arbeiten sind zum Teil in Deutschland erschienen. Jeder Arbeiter hat die Möglichkeit, die Vorlesungen des Mannes aus den Eisenbahnerwerken an den Moskauer Universitäten zu lesen. Sie sind in unserer Buchhandlung zu haben unter dem Titel:

„Lenin und der Leninismus“.

In den Volksbuchhandlungen der kommunistischen Bewegung ist auch erschienen eine weitere theoretische wissenschaftliche Arbeit:

„Probleme des Leninismus“.

Hier können die Arbeiter die „politische Geschäftlichkeit“ Stalins prüfen. Von journalistischen Arbeiten ist eine Sammlung erschienen unter dem Titel

„Dem Oktober entgegen“.

Arbeiten hauptsächlich aus der Zeit zwischen den zwei Revolutionen vom Februar bis zum Oktober 1917. Wir lassen unten einen Artikel folgen, der am 20. Oktober 1917 erschien. Weitere Artikel aus anderen Werken lassen wir demnächst folgen.

Jeder Arbeiter, jeder sozialdemokratische Funktionär, der den Artikel in der Volkszeitung las, muß jetzt Stalins Werke lesen. Versucht es aber einer, den Volkszeitungsartikel gegen die Kommunisten auszunutzen, so wird ihm die Frage entgegenstellen, hast du Stalin gelesen? Bringt er dafür nicht den bündigen Beweis, dann zeigt er, daß er nur ein leerer Schwäher ist, der sich mit der Stalinfütterung durch die Volkszeitung zufrieden gibt und diese gedankenlos wiederläuft.

„Ich ward von sehr fetten Kühen umringt“

Die Bolschewiki haben die Parole ausgegeben, bereit zu sein. Diese Parole ist hervorgerufen durch die Verschärfung der Lage und die Mobilisierung der Kräfte der Konterrevolution, die einen Angriff auf die Revolution planen, diese durch die Aussiedlung der Hauptstadt an Wilhelm zu entthaupten sucht und durch Enthauptung der revolutionären Armee aus Petrograd die Hauptstadt entmannen will.

Nicht alle haben aber den revolutionären Kampfruf unserer Partei auf gleiche Weise verstanden.

Die Arbeiter haben ihn auf „ihre Weise“ verstanden und haben angefangen, sich zu bewaffnen. Die Arbeiter seien schwächer als verschiedene „kluge“ und „gebildete“ Intellektuelle.

Die Soldaten sind nicht hinter den Arbeitern zurückgeblieben. Gestern noch haben sie in den Sitzungen der Regiments- und Kompaniekomitees der Garnison der Hauptstadt mit überwältigender Mehrheit beschlossen, ihr Leben für die Revolution und deren Führer, den Petrograder Sowjet, einzusehen und auf den ersten Ruf des Sowjets zu den Waffen zu greifen.

So verhält es sich mit den Arbeitern und Soldaten.

Anderer ist es um die übrigen Schichten bestellt.

Die Bourgeoisie weiß, wo der Hund begraben liegt. Sie hat „ohne viel Worte zu machen“, am Winterpalais Kanonen ausfahren lassen, denn sie hat ihre „Fähnrich“ und „Junker“, die von der Geschichte höchstens nicht vergessen werden.

Die Agenten der Bourgeoisie aus den Zeitungen „Ojen“ und „Wolja Naroda“ haben gegen unsere Partei einen Feldzug eröffnet, wobei sie die Bolschewiki mit den Schwarzen „verwischen“, und auf sie eindringen, den „Zeitpunkt des Aufstandes“ befannigend.

Ihre Nachbeter, die Lakaien Kerenski, die Vinajik und Dan, haben einen mit der Unterschrift „Zentralgekundtskomitee“ versehenen Aufruf losgelassen, in dem sie von der Aktion abraten, ähnlich wie die Ojen und Wolja Naroda Auktionshäuser auf dem „Zeitpunkt des Aufstandes“ verlangen und die Arbeiter und Soldaten aussorfern, vor Kijew und Konowalow in die Knie zu sinken.

Die erschrockenen Neurastheniker von der Nowaja Schijn aber ertragen es nicht mehr, denn sie „können nicht länger schweigen“ und rufen uns an, ihnen doch endlich zu sagen, wann die Bolschewiki in Aktion treten werden.

Mit einem Wort: Zählt man die Arbeiter und Soldaten nicht mit, so entspricht es wahnsinnig dem Satz: „Ich ward von

„sehr fetten Kühen umringt“, die vorleumend und denunzierend, drohend und siehend einen austagen und ausforchen.

Unsere Antwort:

Was die Bourgeoisie und ihren „Apparat“ betrifft: mit ihr werden wir noch eine andere Sprache sprechen.

Was die Agenten und Söldlinge der Bourgeoisie betrifft: Wir verweisen sie an die Konterrevolutionärabteilung. Dort können sie „sich unterrichten“ und auch ihrerseits entsprechend „unterrichten“ über den „Tag“ und die „Stunde“ der „Aktion“, deren Marschroute bereits von den Provokateuren aus der Ojen festgelegt worden ist.

Was die Vinajik Dan und die anderen Lakaien Kerenski aus dem Zentralgekundtskomitee betrifft: solchen „Helden“, die zur Regierung von Kijew-Kerenski übergetreten sind, und sich jetzt gegen die Arbeiter, Bauern und Soldaten wenden, geben wir keine Nachsicht. Aber wir werden dafür sorgen, daß diese Helden des Streitbruchs sich vor dem Kongress verantworten, den sie gestern zu hinterziehen suchten, den sie aber heute unter dem Druck der Räte eingeknickt geworfen sind.

Was die Neurastheniker von der Nowaja Schijn betrifft, so wissen wir nicht recht, was sie eigentlich von uns wollen.

Wenn sie von uns den „Tag“ des Aufstandes erfahren wollen, um im voraus die Kräfte der erschrockenen Intellektuellen zur rechtmäßigen . . . Flucht, sagen wir nach Finnland, zu mobilisieren, so können wir sie dafür nur — loben, denn wir sind „überhaupt“ für die Mobilisierung der Kräfte.

Wenn sie jedoch nach den „Tag“ des Aufstandes fragen, um ihre „Eltern“ Nerven zu beruhigen, so verführen wir ihnen, daß, selbst wenn der „Tag“ des Aufstandes festgelegt wäre, und die Bolschewiki ihnen den Termin „ins Ohe“ flüstern würden, es unseren Neurasthenikern darum doch nicht einen Deut leichter ums Herz würde: es gäbe nur neue „Fragen“, neue Höfster usw.

Wenn sie aber nichts anderes im Sinne haben, als eine Demonstration gegen uns, um sich von unserer Partei abgrenzen, so können wir sie dafür wiederum nur loben, denn erstens wird ihnen dieser vernünftige Schritt im Falle von „Komplikationen“ und „Märtyrerfolgen“ von entsprechender Seite zweifels-ohne hoch angerechnet werden, und zweitens wird er Klarheit in das Bewußtsein der Arbeiter und Soldaten tragen, die endlich begreifen werden, daß die Nowaja Schijn zum zweiten Male (Zulage!) aus den Reihen der Revolution zu der schwarzen Herrschaft der Burgen und Sumpfin dorfiert. Und außerdem, es ist ja allbekannt, daß wir überhaupt für Klarheit sind.

Aber vielleicht können sie „nicht schweigen“, weil jetzt im vaterländischen Sumpf der intellektuellen Erfahrungsfähigkeit überhaupt alle durcheinander zu gackern beginnen haben? Erklärt sich nicht daraus auch Gorki: „Man kann nicht schweigen?“ Unglaublich ist aber eine Tatsache. Sie sagen hübsch still, wenn die Großbörse und deren Spechelleader die Bauern zur Verzweiflung und zu „Hungersnot“ brachten. Sie sagen hübsch still, als die Kapitalisten und ihre Handlanger die Arbeiter mit Auspeppungen und mit Arbeitslosigkeit im Reichsmassstab beglücken wollten.

Sie verstanden zu schweigen, als die Konterrevolution danach trachtete, die Hauptstadt dem Feinde auszuliefern und die Truppen aus ihr zu entfernen. Zeigt aber, wo der Petrograder Sowjet, diese Avantgarde der Revolution, sich zum Schutz der betroffenen Arbeiter und Bauern erhebt, können sie nicht länger schweigen! Und das erste Wort, das sie finden, ist kein Vorwurf gegen die Konterrevolution, nein, es ist ein Vorwurf gegen dieselbe Revolution, von der sie zwar bei einer Tasse Tee schwärmen, die sie aber in den ersten Augenblicken wie die Pest lieben. Ist das nicht etwas „sonderbar“?

Die russische Revolution hat nicht wenig Autoritäten gezeigt.

Ihre Stärke kommt unter anderem darin zum Ausdruck, daß sie sich nie vor „großen Namen“ gebogen hat. Sie stellt diese einfach in ihren Dienst oder läßt sie ins Nichts hinab, wenn sie bei ihr nicht lernen wollen. Es ist ihrer eine ganze Legion, die von der Revolution nachher beseitigt gewordenen „großen Namen“. Plechanow, Kropotkin, Brodskowitsch, die Sozialist und überhaupt alle jene alten Revolutionäre, an denen uns nur das Demerkundtswert ist, daß sie eben alte Revolutionäre sind. Wir fürchten, daß die Vorheiter dieser „Säulen“ Gorki nicht schlafen lassen. Wir befürchten, daß Gorki „zum Sterben gern“ zu ihnen kommen möchte, nämlich ins Archiv.

Nun, des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Die Revolution versteht weder, ihre Toten zu bemitleiden, noch sie zu Grabe zu tragen.

Kommunistische Zeitung Nr. 48, 20. Oktober 1917.

Das Volksfremdwörterbuch ist wieder da! / Von Hermann Dunder

Die Sprache ist ein soziales Produkt, bekommt also in der Klassengesellschaft ihren Stempel durch die herrschende Klasse. Das drückt sich nicht zum wenigsten in der Durchsetzung der Sprache mit Fremdwörtern aus, durch deren reichliche Verwendung sich so mancher als „Gebildeter“, als Mitglied oder zu mindest Sympathisierender der „oberen Jähntausend“ zu erwählen sucht. Überhaupt gräßt sich die politische Geschichte eines Volkes in eine Sprachgestaltung ein. In das dritte Sprachzeitalter ist daher eine Fülle von Lehns- und Fremdwörtern hinzugewachsen, die nicht mehr herauszuhören sind. Wohl gibt es auch höchst überflüssige Fremdwörter, die vermieden werden sollten, aber auf das Fremdwort überhaupt verzich- tlich zu können, ist lächerlicher Selbstwahn und unmöglich für Menschen, die aus sprachlichen Überlebensgründen lernen und durch die Sprache lehren und „mitreden“ will. Es heißt also auch hier für das Proletariat, sich die Waffe erobern. Das zwinge zu einem Sichvertrautmachen mit den gehäuslich gezeigten Fremdwörtern. Der alte Wilhelm I. lebt nicht, der wie ein zweiter in der Kriegszeit SPD die Bedeutung des Worts hervorgehoben hat, hatte bereits 1874 in längerer Be- ginnahit ein „Volksstaat-Fremdwörterbuch“ verfaßt, das bis zu neunzehn Auflagen erlebt, aber seit 1912 keine Durcharbei- tung mehr erhalten hat.

Gestade die Zeit seit 1912 — der Weltkrieg; die Herausbil- dung der Kommunistischen Internationale, der Leninismus und der Aufbau der Sowjetunion usw. — hat der Welt jedoch eine solche Menge neuen politischen Ausdrucksstoffes übermittelt und auch neue sprachliche Ausdrucksformen dafür geschaffen, daß ein neues Fremdwörterbuch zum dringendsten Bedürfnis für das sozialbewußte Proletariat geworden war. Die kleinen bürgerlichen Fremdwörterbücher reichen ja nicht im entferntesten aus, gerade in ihnen fehlt die politische Seite des sprachlichen Lebens fast gänzlich, zum mindesten ist sie bewußt gefälscht.

Außerdem ist diese empfindliche Lücke im proletarischen Bildungsmaterial der Gegenwart gestopft. Die 20. Auflage dieses solange vergessenen „Liebknecht“ repräsentiert sich in gänzlich neuem Gewande. Der Neue Deutsche Verlag hat die amerikanenswerte Aufgabe einer zeitgemäßen Bearbeitung, Verbilligung und Vermehrung“ des Fremdwörterbuchs auf sich genommen. Auf 600 Seiten ist von dem Kollektiv der Herausgeber ein außerordentlicher Reichtum von Wörterklärungen zusammengetragen. Der aufmerksame Leser des Buches wird gute historische, politische und sachwissenschaftliche Belehrung finden, wenn auch ein Fremdwörterbuch natürlich kein Konversationslexikon ist.

Die Herausgeber erbitten mit Recht die Mitarbeit des Lesers. So mag denn für eine neue Auflage angemeldet werden,

dass zum Beispiel Worte wie „Blankismus, Mondismus, Othowismus, Fideismus, C.R.A.Z., Produktionskontrolle, Rotté“ nicht fehlen dürfen. Im Text sind einige Unnötigkeiten zu glätten: das Zeitalter des „Imperialismus“ läßt sich doch nicht bereits mit 1914 ab (Seite 203). Die Begriffserklärung von „Determinismus“ grenzt diesen nicht genügend gegen den Totalismus ab (Seite 101). Bei „Metaphysik“ fehlt die im Marxismus gebräuchliche Anwendung dieses Wortes für un- dialektische Betrachtungsweise. Bei „Simplifying Scale“ sollte auch auf die entsprechende Entlöhnungsform bezug genommen werden. Das sind natürlich Kleinigkeiten gegenüber der ungeheuren positiven Arbeit, die in diesem Neubau des alten „Liebknecht“ liegt. Aber gerade dieses Buch kann nur bei gemäßigtem Kaufpreis und Hilfe von vielen Tausenden von Lesern wahrschaf- ten werden und sich als das erhalten, was es sein will: ein Volksfremdwörterbuch. Hoffen wir, daß die 21. Auflage bald folgt und sich die Wünsche und Ratschläge der Leser zunehme macht. Der neue „Liebknecht“ darf auf seinem Bücherregal eines Funktionärs, in der Arbeiterbewegung stehen. Die Ausbringung des Buches — 6.80 Mark — kann durch Teilzahlungen erleichtert werden.

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

F

Freital-Potschappel

P. Börner, Turnerstr. 7

Wäsche u. Bettfedern
billigst
5% Rabatt
5% Rabatt

Faile / Herren-
artikel / Schirme
Helene Fischer
Am Markt 1
426

Freitaler Hut-Fabrik (an der Eisenbahnhalle
Umrüben, reinigen usw. sämtlicher Damen- und Herren-Hüte
Lager in Damen-, Herren- u. Kinderhüten sowie Damen- u. Herren-Mützen

Heinrich Dittrich
Am Markt
Eisenwaren, Haush. u. Küchengeräte

Feinflockwarenfabrik Bruno Müller
Jagdstraße 2
109

Kreislig Nacht. Herren-Moden
Untere Dresdner Str. 73
497

Herrenhüte, Wüste, Blümchen
Dito Bedrucke, Sodenbergstraße 1
114

Bergfeller Niederschänke
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Carl Paul
Inseher: Walter Baer
Manufaktur- und Modewaren

Restaurant Zur frohen Schicht
empf. 1. Zellulose. Selbstöffl. Selbstellierhause

Heders Milchhof
Täglich frische Butter, Milch, Eier, Quark,
etc. Schalen - Gäßelbacher Str. 48
109

8 Prozent Lebensmittel 8 Prozent
Selbstb. Milch, u. u. Sorge
Untere Dresdner Straße 9
106

Boris Röhler
Hauss- und Küchengeräte
Untere Dresdner Straße

Coßmannsdorf

Großküche, Kühneldönen, Sprechsaalhalle,
Schnellplatten Hans Pfeifa, Rabenauer Str. 1
107

B.C. Ballsäle
Coßmannsdorf
Schönster Ausflugsort
Endstation der Straßenbahn 1 und 22
196

Bäckerei und Konditorei
Oswald Friede, Rabenauer Weg 3
197

Arbeiter decken ihren Bedarf in der Döß-
enscheuer. Süßigkeiten, Buntbedarf,
Kinder-Spielgeräte, Getränke, Belebungs-
mittel. Tel.: Richard Weißert, Rabenauer
Strasse 1. Gebäuken der Güten 1 und 22
974

Freital-Burgk

Restaurant Berggärtchen
Freital-Burgk, T. Göbel

5 % Häbler G. 5 %
Det. u. Tapetenverarbeiter

Tafelküche im Rathaus, Kämmerei Str.
Nr. 40, empf. keine Tafelk. gelief. Einzelküche
Güte 6 und 15. Der Miet. Otto Röpke.

Autofahrer Freital-Burgk, Brüder Str. 102
Güte: Einzelküche
Rudi Winter

Nich. Lempe, Kohlenstraße Nr. 3
Zigaretten- und Sigaretten-Spezialgeschäft

Hainsberg

Anna Riecht, Rabenauer Straße 24
Schnitt- und Wollwaren Hainsberg

Rößner & Michael
Kantoffeln, Kohlen und Bettwäsche
Gütestraße 4

Gute - Matratzen - Dinos
Richard Böse, Tapetierer
Gardinen, Schirme, Wollstoffe, Kleidungs-
bekleidung Dresdner Straße 22

Konditorei und Bäckerei
Ernst Döbele

H. Bösch- und Wollwaren
Ludwig Lampé

Paul Mühlbach
feine Fleisch- und Wurstwaren

Rabenau

Gutso. Verbraucht, Lindenstr. 14, Kolonial-
waren. Jeden Mittwoch u. Freitag Schließt

Groß-Drug. Rabenau, Lindenstr. 4, Betrieb Freital 780
972

Kolonial-Großglocke, Nordstr. 1. Jeden
Sonntag Unterhaltungslokal. Betriebsnummer
973 Tel.: 11. Weiß

Ausflugslokal Überhöhe Rabenau
Tel.: Erwin Gösch, Südkreis 26

Bäckerei, Konditorei
Bruno Berger, Bahnhofstraße 2

Wilsdorf

Gasthaus Polentall, Wilsdorf
Int.: Hermann Gösch, Nr. 46

Gasthaus und Süßigkeiten zur Einigkeit
Eigene Kondit. Tel.: Paul Schmächer

Gasthof Wilsdorf, Fleischerei
Tel.: Hugo Stenzel, Hauptstraße 5

Freital-Döhlen

P. Börner, Turnerstr. 7

Wäsche u. Bettfedern
billigst
5% Rabatt
5% Rabatt

Faile / Herren-
artikel / Schirme
Helene Fischer
Am Markt 1
426

Freitaler Hut-Fabrik (an der Eisenbahnhalle
Umrüben, reinigen usw. sämtlicher Damen- und Herren-Hüte
Lager in Damen-, Herren- u. Kinderhüten sowie Damen- u. Herren-Mützen

Heinrich Dittrich
Am Markt
Eisenwaren, Haush. u. Küchengeräte

Feinflockwarenfabrik Bruno Müller
Jagdstraße 2
109

Kreislig Nacht. Herren-Moden
Untere Dresdner Str. 73
497

Herrenhüte, Wüste, Blümchen
Dito Bedrucke, Sodenbergstraße 1
114

Bergfeller Niederschänke
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Carl Paul
Inseher: Walter Baer
Manufaktur- und Modewaren

Restaurant Zur frohen Schicht
empf. 1. Zellulose. Selbstöffl. Selbstellierhause

Heders Milchhof
Täglich frische Butter, Milch, Eier, Quark,
etc. Schalen - Gäßelbacher Str. 48
109

8 Prozent Lebensmittel 8 Prozent
Selbstb. Milch, u. u. Sorge
Untere Dresdner Straße 9
106

Boris Röhler
Hauss- und Küchengeräte
Untere Dresdner Straße

Coßmannsdorf

Großküche, Kühneldönen, Sprechsaalhalle,
Schnellplatten Hans Pfeifa, Rabenauer Str. 1
107

B.C. Ballsäle
Coßmannsdorf
Schönster Ausflugsort
Endstation der Straßenbahn 1 und 22
196

Bäckerei und Konditorei
Oswald Friede, Rabenauer Weg 3
197

Arbeiter decken ihren Bedarf in der Döß-
enscheuer. Süßigkeiten, Buntbedarf,
Kinder-Spielgeräte, Getränke, Belebungs-
mittel. Tel.: Richard Weißert, Rabenauer
Strasse 1. Gebäuken der Güten 1 und 22
974

Freital-Burgk

Restaurant Berggärtchen
Freital-Burgk, T. Göbel

5 % Häbler G. 5 %
Det. u. Tapetenverarbeiter

Tafelküche im Rathaus, Kämmerei Str.
Nr. 40, empf. keine Tafelk. gelief. Einzelküche
Güte 6 und 15. Der Miet. Otto Röpke.

Autofahrer Freital-Burgk, Brüder Str. 102
Güte: Einzelküche
Rudi Winter

Nich. Lempe, Kohlenstraße Nr. 3
Zigaretten- und Sigaretten-Spezialgeschäft

Hainsberg

Anna Riecht, Rabenauer Straße 24
Schnitt- und Wollwaren Hainsberg

Rößner & Michael
Kantoffeln, Kohlen und Bettwäsche
Gütestraße 4

Gute - Matratzen - Dinos
Richard Böse, Tapetierer
Gardinen, Schirme, Wollstoffe, Kleidungs-
bekleidung Dresdner Straße 22

Konditorei und Bäckerei
Ernst Döbele

H. Bösch- und Wollwaren
Ludwig Lampé

Paul Mühlbach
feine Fleisch- und Wurstwaren

Rabenau

Gutso. Verbraucht, Lindenstr. 14, Kolonial-
waren. Jeden Mittwoch u. Freitag Schließt

Groß-Drug. Rabenau, Lindenstr. 4, Betrieb Freital 780
972

Kolonial-Großglocke, Nordstr. 1. Jeden
Sonntag Unterhaltungslokal. Betriebsnummer
973 Tel.: 11. Weiß

Ausflugslokal Überhöhe Rabenau
Tel.: Erwin Gösch, Südkreis 26

Bäckerei, Konditorei
Bruno Berger, Bahnhofstraße 2

Wilsdorf

Gasthaus Polentall, Wilsdorf
Int.: Hermann Gösch, Nr. 46

Gasthaus und Süßigkeiten zur Einigkeit
Eigene Kondit. Tel.: Paul Schmächer

Gasthof Wilsdorf, Fleischerei
Tel.: Hugo Stenzel, Hauptstraße 5

Schuhwarenhaus Obermann
Größte Auswahl Billigste Preise!

Garderobe kaufen nur von **Sobe**
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Freitaler Bauern-Museum
Freitaler Hof
Freital-Döben, Güterstraße 1
Konzert- u. Speisehaus / Vereinsheim
Telefon 94
82

Häle - Süßen - Polymore
Paul Bömer, Schönholzstr. 1 (am Bahnhof)
425

Meierei-Genossenschaft
en gros **Freital** en détail
Täglich frische Milch, Butter, Eier und Käse

Freitaler Reinigungs-Ausfall
Inhaber: Günther Möller
Obere Dresdenstraße 109 / Fernruf 1006
Reinigt alles aus
Annahme sämtlicher Garderobe zum Abholen
498

Freital-Döhlen

Streichst Du was mit Farbe an / Kauf' sie nur von Uhmann

(Am Döhlener Hof)

Richard Gansauge

Kleiderstoffe / Tisch- und Bettwäsche / Wollwaren
Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung

Wäsche / Anzüge / Mäntel / Juppen / Windjacken / Hosen

Schuhwaren

Gardinen Linoleum Bettfedern

Krilles Gasthof / Döhlen
Jeden Sonntag feiner Ball / Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Reserviert

Lade - Bäcken - Binsel

Hauptstraße 31

G. Helm

H. A. Pöllmann
Sämtl. Musik-Instrumente
Untere Dresdenstraße 129
94

Brand-Erbisdorf

Friedrich Marel, Bahnhofstr. 28b
Brot- und Käse- und Blätterteigfabrik
1002

Biergroßhandlung und Fabrik alkoholfreier Getränke
Franz Traxler, Färberstraße 127 am Fluss
Biere der Radiburger Export- und Dresden-
Feldschlößchenbrauerei
1003

Ostar Schramm, Hauptstraße 99
Brot- u. Brötchendöner / Gütes Dörfchen
1004

Paul Greilmann
Grün- und Fischwarengeschäft
Hauptstraße 80
1005

Motor- und Fahrräder sowie alle Re-
paraturen Süßigkeiten, Käse, E. u. Schmalz
Schmalz, Brot, Käse, Butter
Hauptstraße 90

Freiberg

Franz Masnur, Bahnhofstraße 33
Brillen / Optik / Photo / Leiterat alle
901 Krankenkassen

Kräuterhaus / Bahnhofs-Drogerie, Julius
Müller / Farben Lacke und Pinsel
902

Fahrräder - Nähmaschinen
Wringmaschinen und Spielwaren
Winter, Erbische Straße 23
903

Schokolade / Cacao
Paul Kühn, Obermarkt 18
Herrersstraße 3 / Langestraße 55
903

Louis Mehner, Rittergasse 6-8
Mauselkäse - Linsen - Teppiche
904

Fahrräder - Nähmaschinen
Wringmaschinen und Spielwaren
Winter, Erbische Straße 23
905

Kurt Hocke, Peterstraße 2
Söldiger Stahlwaren / Eigene Schiebeteile
906

Paul Henker, Dammstraße 12
Kartoffelhandlung / Kolonialwaren

Reichstagung des Bundes der Freien Schulgesellschaften

Braunschweig, 17.—21. Mai 1929

Man kann schon fast von einer Normung der Tagungen sprechen, über die überparteilicher Massenorganisationen sprechen. Die konstitutive Generalversammlung des Verbandes für Freie Schulen und Heimatbildung, der Hamburger Kongress des Reichs, hat alle Tagungen der einzelnen Gewerkschaftsverbände sowie die gleiche Tendenz auf deutliche Kiederhüpfen jeder zweiten Regierung. Abbau der Rechte der Mitglieder zu Gunsten einer Regierung. Die Tagung des Bundes der Freien Schulgesellschaften, die Brüder in Braunschweig hielten, konnte hierdurch keine Ausnahme machen. Da die Urteile dieser Normung in den gegebenen politischen Verhältnissen und nicht in der Bosswilligkeit dieser oder jener Tagungsleiter vorliegt. Ist das äußere Bild genormt, so kommt es in der Tat nach dem Charakter dieser Organisationen zu dem Boden der Kulturpolitik ab. Hier standen sich gegenüber — von kleinen Gegenseitigkeiten abgesehen — die Weimarer Kulturmäppler und die Kulturmäppler des revolutionären Proletariats.

Die linke Linie dieser Tagung ist aus folgender Zusammenfassung der wichtigsten Beschlüsse zu erkennen:

1. Die Versammlung stimmt einer Entschließung unserer Delegierten zu, wonach jedes Reichsschulgesetz abgelehnt wird, das die Verschärfung und Verpuffung des Schulmens in Betracht bringt.

2. Der Bund begab sich durch die Annahme des § 33 der Gewerkschaftsverordnung eines ernsthaften Kampfes innerhalb der christlichen Schulen.

3. Die Reichstagung war bereit, der SPD zu gestatten, dass sie Koalition zu schließen und nach wie vor mit dem Zentrum in holdem Eintracht Deutschlands großen Bundesstaat zu regieren.

4. Nur in diesem Werke nicht gehört zu werden, wurden die Sätze des Fortanzes erweitert, diejenigen der Ortsgruppen bestätigt.

Eine gespannte Wiedergabe des Verlaufs der Handlungen beweist das.

Begrüßungsabend

Die Begrüßungen waren gut. Doch fiel in der Reihe der Sprechende der sozialdemokratische Reichstagabgeordnete Dr. Balabanoff durch seine ausführliche Parteizusage unerwartet auf. Für die KPD sprach Genosse Dr. Ausländer, d. R. Berlin. Er erhob aus nochdrücklicher Forderung auf Bevollmächtigung des gesamten Schul- und Erziehungswesens, wenn es auf die Hochstufe kultureller Realität und forderte die Bevollmächtigung des Bundes zu einer klassenkämpferischen Kulturoptimierung des Proletariats. Der überaus starke Beifall der KPD zeigte, dass diese Ausschüsse auch auf solche Teilnehmer Einfluss genommen hatten, die politisch nicht zu uns stehen.

Erster Verhandlungstag

1. Der Marxismus als Grundlage der modernen Volksbildung. Referent: Dr. Angelika Balabanoff.

Diese Tagung ist eine Etappe auf dem Wege zur Verbesserung von Bildung und Arbeit. Die wissenschaftliche Entwicklung des Proletariats ist der Marxismus. Wir müssen uns das Recht erläutern, der heranwachsenden Generationen in die sozialen Kämpfe zu gewähren. Wenn kommende Generationen von diesen Kämpfen hören werden, werden auch die Schülerväter unseres Kampfes verstehen können. Eine "soziale" Sache ist ein Widerspruch in sich selbst und insofern. Bei der Lösung aller unserer Probleme müssen wir uns den gegenwärtigen Stand der geistigen Kräfte aussuchen. Sie leben in der Periode der unzähligen Stabilisierung des Kapitalismus. Die herrschende Klasse hat sich als Ziel gesetzt: Verhindern Ausbreitung der Arbeiterklasse durch Hochstufung der Technik (Nationalisierung) unter gleichzeitiger Ausdehnung der Arbeiterklasse in das Mittelalter (Faschismus). Die Worte dieser Kämpferin Einstellung der Bourgeoisie haben wir in der Kriegspolitik der meisten großen Arbeitgeberparteien zu sehen. Ihr entspricht auch die Kulturpolitik der bestehenden Klasse. Die Bourgeoisie gebraucht gebildete Männer. Die Arbeiterklasse soll nur das und so viel lernen, was nötig ist, um in einem rationalisierten Betriebe Höchstleistungen zu vollbringen. In dieser Richtung liegt auch das Spannungsfeld zwischen Religion und Faschismus, der sich auch in der Sowjetunion breit macht. Unter Kampf gilt der Demut auf freiem Gebiete; wir wollen uns nicht mit den Kosten einer Kulturschule abheben lassen. Bei der Erziehung der Erwachsenen zu Marxisten sind zwei Stufen zu unterscheiden: Ausbildung der bürgerlichen Stoffe. Erkenntnis unserer Wissenheit. Bei Kindern fällt die erste Aufgabe fort. Die bürgerliche Schule ist eine Kluft zwischen Sein und Bewegtheit; die Religion spielt dabei die Rolle der trennenden Mauer. Mit ihrer Hilfe erobert die Kirche das Gewissen der Arbeiter und ihrer Kinder. Entsprechend der Massenfakturion auf ökonomischen Gebieten erfolgt heute eine Großschwagerei mit religiösem Opium. Die bürgerliche antiklerikale Bewegung ist nur möglich, für uns kommt nur die marxistische Weltanschauung in Frage. Kein Sozialist darf sich hinter dem Sack: Religion und Sozialismus verstecken. Wir leben in einer Periode des Faschismus. Da müssen wir den Mut haben, unsere Weltanschauung der alten gegenüberzustellen, weil wir die außerbürgerliche Klasse sind. Eine einzelne Erhebung kann das Kriegsamt zurückholen, unsere Weltanschauung ist aber eine Kette, die nicht zerbricht. Sie muss ein Dämon sein, dem wir alle unterworfen sind. Es gibt keine Möglichkeit, diesen Dämon aus unseren Hirnen und Herzen auszurotten."

2. Die weltliche Schule als Kulturmittelpunkt des lebendigen Volkes. Referent: Stadtrat Dr. Löwenstein, Berlin.

Unser Kampf ist Protest und Aufbau zugleich. Protest gegen Arierklerikalismus, Auf- und Ausbau des Sozialismus. Weltliche Union gegen die katholische Aktion! — Unsere weltlichen Schulen sind noch lange keine sozialistischen Schulen. Vielleicht bei der jüngsten sozialistischen Gesellschaft eine Schule, die der Produktion verbunden ist, das von der "Schule" im herkömmlichen Sinne nicht mehr die Rede sein kann. In dem Bewusstsein, dass wir aus sozialistischer Notwendigkeit heraus werden, wollen wir den weiteren Kampf aufnehmen."

Das Referat der Balabanoff war unseres Erachtens völlig eindeutig. Vor diesem Kreise schien es uns in den Wind zu treiben. Auch Löwenstein's radikale Phrasen stiegen in großer Widerbruch zu seiner und seiner Partei tatsächlichen Bedeutung. In der Diskussion wurde das auch mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Entsprechend den Gelehrten der Normung solcher Tagungen erfolgte prompt der Antrag auf 10 Minuten Redezzeit. Man war nicht einmal bereit, dem Eventualantrag Stoffen (Berlin) zuzuhören, der für den Hauptredner der Opposition eine halbe Stunde forderte, obgleich eine derartig zusammenhängende Darstellung der Aufführung der Opposition auch im Intervalle der Belastung gelegen hätte. Man brachte es bis 16 und brach auf 190 Sekunden Groszum für unten Gesetzten (Flandern Düsseldorf), der als erster in der Diskussion sprach. Er erkannte den Fortschritt an, der in dem Referat der Balabanoff lag, wies aber darauf hin, dass die Kriegszeit das Eigentümlichste zeigte. Hier bedeutet man sich mit Worten zum Klassenkampfcharakter des Staates und der Schule und

legt zu gleicher Zeit in der WFGD. Revere vor, die von Freigewerkschaftern (N) das Bekennnis zur Verteidigung der heutigen Staatsform verlangen.

Der linke Schrank (Düsseldorf) forderte klare Ideologische Grundlagen und beschuldigte ihr großen Arcade seiner rechten "Gegner" die kommunistischen Delegierten des Faschismus. Die WFGD wünschte er als Blümlein Rühmlichkeiten behandelt zu wissen.

Knoebel (Köln) forderte den Schulkampf auch an christlichen Schulen. Weimarer Schulkompromiss ist Sagafalle.

Stoffen (Berlin): Löwenstein hat die alten Manuskripte noch nicht verbrannt, wie es ihm auf dem Görlitzer Parteitag geraten worden ist. Nachdem sich Bündnis und Konservativen verbündet haben, wird auch die Einigung mit dem preußischen Politikerkreis erfolgen. Der Widerbruch zwischen Theorie und Praxis der weltlichen Schulen muss zu deren Disziplinierung führen. Schreibt man doch heute schon von der "sozialen Schule der Republik"! Der Bund möchte die Politik der SPD.

Nohl (Solingen) wies auf die faschistischen Methoden der Tagung hin. Er zeigte den Widerbruch zwischen der Formulierung Balabanoffs "Periode des Bürgerkrieges" und der Praxis der SPD in den Koalitionsregierungen.

Zur Normung der Normung: Beischluß auf Abbruch der Debatte.

Im Schlusswort hielt Löwenstein in schon die Hintertür offen, durch die er aus diesem marxistischen Gefilde in die kapitalistische Republik flüchten wird. Er erklärte: Wir müssen in den weltlichen Schulen die Bedingungen schaffen, dass unsere Kinder dann, wenn sie in den Klassenkampf kommen, tüchtige Kämpfer werden. Die Kommunisten kämpfen in den weltlichen Schulen gegen uns. Wenn das nicht aushält, werden wir Kurzhalt machen.

Die Genossin Balabanoff empfahl im Schlusswort die Zusammenschaffung aller revolutionären Kräfte.

Heutige Auseinandersetzungen gab es nach dem Bericht der Mandatprüfungskommission, der im Abschluss an die beiden Referate gegeben wurde. 244 gültige Mandate wurden vertreten, darunter 17 durch Vorstandsmitglieder. Ein bezeichnendes Stück leistete sich die Mehrheit der Reichstagung in folgendem Falle: Die Mitgliederversammlung einer größeren Ortsgruppe hatte ihre Mandate an einen Genossen übertragen. In gleicher Zeit hatte der kommunistisch eingeführte Vorstand dieser Ortsgruppe die Mandate an Sozialdemokraten gegeben. Es ist ganz klar, dass nur die Regelung der Mitgliederversammlung gültig sein konnte. Was tut die Mehrheit der Vertreterversammlung? Sie erklärt, keiner der umstrittenen Mandate ist gültig. Normungserhebung!

Punkt 3:

Schulfreund Linke gab den Geschäftsbetrieb. Kaum sonnte es sich nicht vertreten, während seines Berichtes sah an der KPD zu reiben. Die wichtigsten Zahlen geben wir wieder. Der Bund zählt zurzeit etwa 250 Ortsgruppen; in 120 Orten gibt es 2400 weltliche Klassen mit 2450 Lehrkräften; davon sind 33 Prozent im Bund und etwa 15 Prozent (N) Dissidenten. Ferner berichteten die Pädagogische Fachgruppe, der Verlag, die Schriftleitung und die Kasse.

Zweiter Verhandlungstag

Fortsetzung der Diskussion über den Geschäftsbetrieb.

Un der Arbeit des Bundesvorstandes wurde verschiedentlich heftige Kritik geübt. Unmittelbar vor der Erteilung des Wortes an den Genossen Gladung (Krefeld) ließ ein Antrag auf 5 Minuten Redezzeit ein. Das war jedoch dieser genormten Tagung zu viel. So konnte Gladung folgende Ausschreibungen machen: Er wies nach, dass in der "Freien weltlichen Schule" kann mit dem Gedanken gerechnet werden, ein Reichsschulgesetz zu erlassen, wenn damit die bestehenden weltlichen Schulen legalisiert würden. Er nahm ein Werbegliedblatt eines Bundesbezirks unter die Lupe, worin die Schulentlassungen unserer Schulen als prima Arbeitstäte empfohlen werden.

Die oppositionellen Delegierten gaben dann folgende

Erklärung zu Protokoll:

"Die unterzeichneten Delegierten stellen fest, dass der Verlauf der Tagung zeigt, dass die auf ihr vertretene Wehrheit mit denselben Unterdrückungsmethoden arbeitet, wie es auf anderen proletarischen Tagungen geschieht."

Die Sozialdemokratische Partei benutzt den Bund zur Durchführung ihrer republikanischen Staatstheorie und spricht:

Ihre Funktionäre im Bund versichern jetzt, die Opposition, die die Organisation zu einer Kampforganisation machen will, mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Der öffentliche Mandatstraub, der auf der Tagung erschien, unsere Ausschaltung aus der Leitung, vor allem die Beleidigung der freien Redezzeit zeigen deutlich den Kurs der Unterdrückung.

Zu gleicher Zeit drohte uns das Mitglied Löwenstein, der sich am Sonnabend als Repräsentant der Sozialdemokratischen Partei vorstelle und gestern das Programm des Bundes entwidmete, mit Ausschluss. Diese Sprache und die Methoden sind uns aus der Freidenker- und Gewerkschaftsbewegung bekannt.

Wir protestieren mit aller Schärfe gegen diese auf der Tagung benutzten Methoden und erinnern die Mehrheit der Tagung daran, dass die geringe Zahl der oppositionellen Delegierten nicht die Stärke der Opposition in den Mitgliedsmaßen widergesetzt. Die undemokratischen Methoden werden keinen Endes gegen die heutige reformistische Leitung ausrichten."

Während der Genossen Herwig (Gelsenkirchen) sprach, wurde die Versammlung so sehr undiszipliniert, dass Leitung und Teilnehmer mehrere Male Disziplin fordern mussten. Schröder (Berlin), Stemmer (Jena) und Thorhorst (Düsseldorf) wetteten in Verleumdungen gegen die KPD. Die Fülle der Mißverständnisse und Verdrehungen bewies, wie schlecht man gelan hatte, der Opposition eine prämisseabhängige Darstellung ihrer Auffassungen zu verwehren. Der längst fällige Antrag auf Schluss der Debatte wurde nach einigen Mißverständnissen mit dem launigen Ergebnis 122 zu 121 abgelehnt.

Aus der nun folgenden langen Kette von Abstimmungen seien folgende wichtige Ergebnisse genannt:

Der Bundestag drückte sich von der kleinen Entscheidung zu einem künftigen Reichsschulgesetz. Dazu wurde aus der Resolution Maase derjenige Abzweig herausgestrichen, der sich für ein Reichsschulgesetz erklärt, das den weltlichen Schulen die gesetzliche Grundlage gibt. Zu gleicher Zeit aber wurde die Resolution Gladung abgelehnt, deren entscheidender Satz lautete:

"Auch für den Preis der Legalisierung der einzelnen weltlichen Sonder Schulen darf kein Reichsschulgesetz hingenommen werden, das nicht die Einheitlichkeit und Weltlichkeit des gesamten Schulwesens sichert."

Andere Entschließungen behandelten den Schutz der dissidentischen Lehrer und der beamteten Funktionäre des Bundes,

Punkt 4 (Programmentwurf)

wird abgelehnt. Schulfreundin Thorhorst begründete den vorläufigen Programmenwurf, der ohne Diskussion zur Kenntnis genommen wurde.

Punkt 5:

Unsere Genossen wiesen darauf hin, dass man unmöglich eine Sitzung beraten könne, die auf ein noch nicht existentes Programm bezug nimmt. Trotz allem wurden die Sitzungen angenommen, die eine Vermehrung der Macht des Vorstandes mit sich bringen, eine Einigung der Arbeit des Bundes bestimmt (jedes Wirken unter den Massen der proletarischen Kinder an christlichen Schulen wird faktisch unmöglich gemacht) und die Rechte kleiner Gruppen von Delegierten auf der Vertretertagung beschnitten. Konnten doch bisher noch 25 Delegierte Anträge stellen, während nach der neuen Sitzung dazu ein Viertel der Delegierten nötig ist. Einen kleinen Fortschritt bedeutet der Beschluss, dass Vorstandsmitglieder des Bundes aus der Kirche ausgetreten sein müssen.

Punkt 6 (Anträge):

Zu der Entschließung des Bundesvorstandes zum Konkordat sprach Maase. Hier erwies sich, dass dieser liberale Sprecher im Kampf gegen kirchliche Reaktion ein vorläufiger Kämpf ist als manche "Linke". Die Tagung wurde dann auf kurze Zeit ausgelebt, um unser Genossen Ausländer, der nicht Delegierter war, Gelegenheit zu einigen Ausführungen über das Konkordat zu geben. Diese Rede Ausländers bildete einen Höhepunkt der Tagung. Unter größter Spannung des Kongresses führte Untergrößer Spannung des Kongresses führte

Genosse Ausländer

etwa folgendes aus:

"Der Preußische Lehrerverein hat erklärt, dass er gegen ein Konkordat ohne Schulbestimmungen nicht viel einwenden könnte. Dabei liegen die Dinge aber folgendermaßen: In jedem Konkordat findet sich die Bestimmung, dass die Kirche ihr Recht aufrechterhält. Nun haben die Geistlichen im Codex Juris Canonici (Kirchenrecht) ausdrücklich festgelegt, dass sie die katholische Erziehung und Unterweisung für das gesamte Schulwesen fordern. Sie können verschworen sein, dass ein solcher, aufcheinend ganz harmloser, Pausus auch im Preußengesetz steht. Am Tage nach Abchluss des Vertrages wird sofort der heftige Streit um die Bedeutung dieses Punktes ausbrechen. Es müssen also auch diejenigen, die sich mit einem Konkordat ohne Schulbestimmungen abfinden, gegen jedes Konkordat sein, weil das katholische Recht ein Konkordat ohne Schulbestimmungen nicht kennt. Maale fordert in seiner Entschließung die Offenlegung der Vermögensverhältnisse der katholischen Kirche vor Abchluss des Konkordats. Das ist unsere, der Kommunisten, Forderung, womit wir allerdings bei der SPD keine Gegenliebe finden. Nicht weniger als hundert hat die kommunistische Fraktion verucht, die Debatte über den Inhalt des Konkordats in Gang zu bringen. Das wurde jedesmal auch mit Zustimmung der SPD verhindert. Heute ist die Situation so, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass das Preußengesetz vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen angenommen wird, und die Sozialdemokraten es sich erlauben können, dagegen zu stimmen. Wenn es ihnen ernst ist mit ihrem Kampf gegen das Konkordat, so müssen sie an dieser Frage die Preußengesetzgebung hochliegen lassen. Das fordert unsere Revolution zum Konkordat. Löwenstein sprach gestern von der Einheitsfront. Als ich 1927 die "rote Kulturfront" forderte, waren Sozialdemokraten dagegen. Auf dieser Tagung würden wir an den Kommunisten ein gutes Haar lassen. Überprüfen wir aber die Haltung der SPD und der KPD zum Konkordat, so kommen wir zu dem Ergebnis: Ja, wir Welden sind doch bessere Menschen!"

Die Versammlung bewies wenige Minuten später, wesentliche Kritik sie war, als sie die Entschließung Gladung zum Konkordat ablehnte. Aus der großen Zahl der übrigen Anträge sind zu erwähnen:

Eine Verordnung der Bundesarbeit trat ein durch die Entschließung, die die eindeutige Richtung des Bundes auf die kleine AfZD festlegte. Der Antrag der Ortsgruppe Solingen (siehe "Freie weltliche Schule" Nr. 7) wurde abgelehnt. Die Beschlüsse der Dortmund, Magdeburger und Braunschweiger Tagung werden zum vorläufigen Programm des Bundes erklärt. Eine Entschließung sprach sich für gesetzliche Abstrafung der Prügelstrafe aus.

Eine Erklärung von grundzählerlicher Bedeutung gaben unsere Genossen zu dem Vorstoß der Deutschnationalen gegen die weltlichen Schulen ab. Wegen ihrer Bedeutung bringen wir sie im Wortlaut:

Erklärung zur Entschließung Maase-Schröder contra deutschnationale Antrag.

Die oppositionellen Delegierten erhoben in der Klage der Deutschnationalen Partei beim Staatsgerichtshof gegen die weltlichen Schulen einen Teil des reaktionären Vorstoßes der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse.

Der Angriff der Deutschnationalen dient der Wegbereitung für das geplante Reichsschulgesetz und liegt in einer Linie mit den Zugeständnissen an die Kirchen aller Schattierungen.

Wir erklären, dass dieser Vorstoß der Reaktion mit allen proletarischen Kampfmitteln abgewehrt werden muss.

Dass es zu solchen Aktionen der bürgerlichen Front kommen könnte, dafür tragen die Sozialdemokratische Partei und ihre Minister die volle Verantwortung. Sie haben durch ihre Kompromisspolitik und die des "kleineren Uebels" der Kulturreaktion den Boden bereitet.

Die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie, besonders im Reich und in Preußen, ist der Totengräber proletarischer Klassenpolitik.

Die Zustimmung zum Panzerkreuzerbau, dem Heeresrat, dem Wehrprogramm, der neue Reichsetat, das Verbot des AfZB., die Maimorde der Jägerbataillone, Konkordat und Staatsgerichtshof, das sind Etappen reaktionären Vorstoßes in immer weiteren Angriffen auf die Arbeiterschaft. Die Unterzeichneten erklären, dass nur durch schärfsten Kampf gegen das Reichsschulgesetz auf dem Boden des Weimarer Konsenses durch Erweiterung des Arbeits- und Kampffeldes der Freien Schulgesellschaften auf das Gesamtgebiet des Schulwesens, nicht aber durch die illusionäre Propaganda öffentlicher proletarischer Schulen im kapitalistischen Staat, die Anschläge der Kulturreaktion zunächst gemacht werden können.

Die unterzeichneten Delegierten erklären, dass nur auf dem Wege unserer wiederholten dargelegten politischen Vorschläge der Angriff aller arbeiterfeindlichen Elemente abgewehrt werden kann. (Unterschriften.)

Wesentlich neue Sachpunkte kamen auf der am dritten Tage stattfindenden Lehrervertreterversammlung nicht zur Sprache. Die Arbeit der Literaturkommission des Bundes zeigt verheißungsvolle Anfänge.

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

A

Bautzen

Erhält die erstklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei A.-G.

Herrenartikel-Spezial-
geschäft, Hans Walther
Hauptmarkt 8
1417

Zigarren — Zigaretten
Tabaks in Rollen, Grobs,
Mittel- und Feinschaukeln
Hermann Gierlich, Tuchmacherstr. 7
1418

Robfleisch-
und-Wurstwaren
Kurt Kaiser
in den Fleischbänken 5
1419

Eisenwaren
Werkzeuge
Paul Seidler
Außere Lauenstraße 16
1420

Drogerie, Parfümerie, Fotobehandlung
Johannes Teich +
Reichenstraße 10
1421

Lebensmittel
August Wolf, Schillerstraße 9
1422

Dampfbäckerei mit Kaffeeschlüsselkiosk
Otto Hoyer
Rosenstraße 2
1423

Kolonialwaren und Spirituosen
C. F. Dietrich, Bergstraße 8
1424

Kleiderstöcke und Kontektion
Paul Otte, Kornstraße 10
1425

Tabak- und Schreibwaren
H. & A. Zocher, Kornmarkt 16
1426

Einen-Malther, Reichenstraße 4
Der zweite Dienstleistungszweig
1427

Fleisch- und Wurstwaren
Bauz. Hennig, Siebergasse 2
1428

Brot-, Brot- und Feinbäckerei
Oskar Voigt
Bendlicher Gruben 22
1429

Drogerie und Photobehandlung
Gebr. Mittich Nachf.
Ges. Erich Winter, Kornmarkt 30
1430

Vertriebsjordoberobe, H. Enderle
Kunst. J. J. Wittenauer, Schmitzstr. 19
1431

Glas / Porzellaniwaren
Hermann Gläsel, Lauengraben 4
1432

Seelenfreund & Co., Lauenstraße 12
1433

Neudersdorf

Photostelle C. R. Salang
Danzigerstraße 72
empfiehlt sich in allen einfältigen Arbeiten
1434

Albert Schuster, Albertstr. 32
Sachverständiger für chemische, metall- und Kinder-
heitsschädigung / Antragstellung nach Mat.-Gefahr-
stoffen des Stoffhauses (Dienstleistungs-Zweig)
1435

Deutsches Renthaus
Gutsverwaltung, Dienstleistungen, Telefon 2386
1436

Johann Eichhorn, Hauptstraße 27
Tobak-, Pfefferminz- und Dekorationswaren
1437

Wilhelm Michel
Modewaren und Blumengeschäft, Kornstraße 17
1438

Fahrradhaus Liebmann
Rosenstraße 13
1439

Café Wolf, Rosen- u. Hauptstraße
Konditorei und Bäckerei
1440

Emil Günzel
Eisenwaren und Werkzeuge
E.-G.-Hoffmann-Straße
1441

Wilhelm Grebmann, Malermeister, Bürger-
meister 1, empfiehlt sich vor Zugführung Unter-
richt in den notwendigen Hebeleien
1442

Salon Frömmig
Markt 3
Der Schleier der Dame — des Herren
1443

Reinholt Richting
Gartendienstleist. und Blumenzelle
Reichenstraße 23
1444

grüne Schläger, Kleide- und Wurstwaren
Kornstraße 65
1445

Kreuz-Apotheke +
Neudersdorf, Hauptstr. 64
1446

Görlitzer Schuhhaus
J. Jacobshahn
Reichenstraße 24 / Kaiserstraße 22
1447

Villige Wäsche
Kleider, Strumpfwaren
Walter Noebel, Reichenstraße 14
1448

Die gute Stelle
Re. St. Dufft v. Reichenstraße 29
1449

Tabakwaren
Günz. Delano, Reichenstraße 14
1450

Lebensmittel, Ernst Rabowitsch
Reichenstraße 2
1451

Schuhmacheri Mag. Wehner
Schindelhoffstraße 5
1452

O. Geige, Kolonialwaren
Reichenstraße 10, Moritzg. 10, Pauline, 1
1453

Strumpf- / Sockenlagen / Wollwaren
Georg Jordan Wm., Innere Lauenstraße 8
1454

Olle, Münen, Beizwaren
Hugo Lehmann, Reichenstraße 15
1455

Porzellane, Glas Spielwaren
Gustav Thurig, Inn. Lauenstr. 6
1456

Radio-Vertrieb E. Schmoller
Alles auf Zeitzahlung
Außere Lauenstraße 10
1457

Richard Heiß, Reichenstr. 13
Herren-Artikel gut und billig
1458

BODEGA
am Fleischmarkt
Täglich Sonnertagskonzert
1459

Alwin Pech, Schuhhaus
Reichenstraße 10
1460

Kaffeestüberl und Kolonialwaren
Georg Nitsche
Reichenstraße 8
1461

Schlosskeller Bautzen
Schloßstraße
Täglich Künstlerkonzert
1462

Roß-Fleisch- und
Wurstwaren
Carl Kauschke, Töpferstraße 7
1463

OSIRIZ

Max Scheibel
Überstraße 13/14
Kolonialwaren
Feinkost
1464

Carl Gratzka
Lebensmittelgroß-, H.-
Fahrservice-Vertrieb
Abteilung v. Edmund
Kraussecker, Str. 24
1465

Paul Schönfelder
Kostermühle 13
Mechanische Schul-
Instandsetzungsmas-
chinen Werkstatt
1466

Leutersdorf

Fritz Drigl
Fleißbäck., Fleißbäck., Salzmarktf.
1467

Weberle Zsch. bei
Zehn & Wartis
Ind. Reich. Einheitsg. A. 18.
1468

Trinkt die gute
Vorzugsmilch ■
vom Rittergut Oberleutersdorf
1469

Reinhard Roselt
Grün- und Kolonialwaren
1470

Gasthof Oberkreisheim
empfiehlt seine Gaststätte u. Fleischedelkammer
besitzer: Louis Ermlich, A. 17
1471

Kelm. Niemeyer, Herren- u. Damenkleider
Spartalit; Büffetmöbeln und -Ullage
Büchsenstube
1472

Forsthaus Neuwalde
Schöner Ausflugsort für Familien u. Vereine
1473

• Lossons Gasthof und Fleischerzel
Spitzberndorf Nr. 256
Sal. für Familien- und Vereinfestlichkeiten
1474

Central-Theater-Lichtspiele
Dienstag und Freitag Programmheft
Sitz bis neuesten Filme
1475

Zittau

Jentsch-Bier
erquickend, labend
am Tag und auch nach Feierabend
Eigener Ausschank in Zittau, Innere Weberstraße 11
1476

Großes Lager böhmisches
Bettfedern und Daunen
Dampfbettfedern-Reinigung
mit Motorbetrieb, Preis pro Pfund 10 Pfennig
Karl Lutz, Mandauer Berg 4
1477

Oswald Wächtig
Inh. Albert Wünsche / Neubr. 5 / Tel. 3607
Sämtliche alkoholfreie Getränke
Landskron-Biere

Alwin Prenzel, Preissorten-
straße 2
Liköre, Weine,
Fruchtweine

OberlausitzerBierkeller

Telefon Nr. 2829
Unter dem Palast-Kino
Täglich von 19 Uhr und Sonntags von 16 Uhr an:
Stimmungs- und Unterhaltungsmusik

Güte billige
Lebensmittel
Eigene Betriebs-Betriebssystem
G. Breitschneider

1478

Schauburg-Lichtspiele
Das fühlende Kino
mit Dienstags- und Freitags-Programmwechsel
384

Empfehl. preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren,
M. Aufschnitte, Welse und Wiener Würschichen,
Bretterküchen auf Würschichen oder sonst. Waren
bei Veranstaltungen billigste Berechnung
RICHARD CLEMENS, Breite Straße 39
1479

Oskar Schluckwerder
Fahrstühle / Nähmaschinen / Spechtpasse
Diamant- und Stock-Motorräder
Bahnhofstraße 4 und Ebersberg
1480

Pa. Pokettfleisch
hausschlachtene
Wurstwaren
Paul Rösler
Ecke Rathausstraße
Minzstraße
1481

Bischofswerda

Clumen- und Kranzbinderie
Rosa Adam Bautzner Straße 6
1482

Poister- u. Tischlermöbel
Carl Sadise Birkengasse 6
1483

Trinkt nur
Goldbacher Flaschenmilch
Zentral-Molkerei Goldbach
Altmarkt 18
1484

Chemische Reinigung
Gebr. Lehmann

Telefon Nr. 386 Kirchstraße 28
Kunstfärberarcel / Fleischpresserei
schnell — gut — preiswert
1485

Umpreßhöfe & M. 1.00 M. I. Pilz
Alma Sonnenthal Neustädter Str. 1, II
1486

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
W. Weigel, Inh. O. Beier, Kamenzserstr. 11
1487

Schuhwarenhaus Erich Hornuf Elsterstr. 25
1488

Kamenz

Anna Liebelt
Textil-, Woll- und Korbwaren
aller Art / Alt-Kamenz 45
1489

L. Schulze's Erben Alt-Kamenz 67
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
1490

Teichmann's Kaffee-Garten Alt-Johsdorf 98
1491

Photo-Haus B. Huth, Bahnhofstr.
Photo-Bedarf, -Arbeiten, -Aufnahmen
1492

BIER-TUNNEL Hauptstraße, bitte um gütigen Zusprach
1493

Rich. Wünsche Nr. 93 Textilwaren
Reserviert
1494

Obersellersdorf

Gasthof zur Weißbären
Sitz Nr. 146 zur Einzahl bestens empfohlen
1495

Friedersdorf

Referiert 63
1496

Hirschleide

Gasthof „Zum Hirsch“ Am Markt
1497

Edwin Hilpmann am Zigaretten- / Molkerei-Spezialgeschäft
Nölbgasse 61
1498

Reinhold Schönfelder Destillation mit Restaurationsbetrieb
Kirchgasse
1499

Erich Wendler Markt 48 Tabakwaren
1500

ALWIN NEUMANN Friedbergerstraße 267 Gastwirtschaft u. Elektro-Installation
521
1501

Cunewalde

Bäckerei u. Konditorei Edwin Wendler
1502

Seltendorf

Max Hänska Siedlung 400 Frisiergeschäft
522
1503

Kretscham und Fleischerei Karsch, Nr. 5
1504

Reserviert
1505

Kreuz-Apotheke + Neugersdorf, Hauptstr. 64
1506

Kreuz-Apotheke + Neugersdorf, Hauptstr. 64
1507

Königshain

Gerhard Charras reparatur-
Nr. 269
1508

Zentralmolkerei Butter, Quark
Käse / Nr. 267
1509

Lina Seidel, Hauptstraße 261
Friseur-Salon für Herren und Damen
1510

Apo

Vorhehende

Leisehnhof
Niederschöditz
hierlich der Arbeiterschaft bestens empfohlen
Großes Vereinszimmer
Emil Grahl, Tel. 480

Büro-Schänke
Pirna
empfiehlt seine Lokalitäten und Freizeitangebote für Arbeiterschaft und Familien zu einem vernünftigen Preis. Sonntag öffnungslos ab 12 Uhr. Verkaufsbetrieb.

neue Bewertung!

Deutsche Eiche
Schmiedeberg
zu Wackerbarth Zollamt

Herrn Koch
Fisch- und Wurstwaren
Fritz Koch
Lausa-Weixdorf
Dresdner Straße 39

280?
Ist das beliebteste
Bier- und Speiselatal
Immer im
Gasthofateller
Weizenhausstraße 28
Täglich Künstlerkonzerte
Mittagsgespeck von
50 Pfennig an

Lindengarten
zu Röhrsdorf • Endstation der Linie 7
Jeden Sonntag
öffentl. Ballmusik

Eminrichs Gasthaus, Lockwitzgrund
Pirna, Niederlößnitz 288. Die beliebte Einkehrstätte
Sonntags ab 4 Uhr Künstlerkonzert
Vorläufiger Mittagstisch — Schoppen-Welte
Radio-Unterhaltung **dag Walther Klindt**

*** Hummelmühle ***
Im herrlichen Lockwitzgrund
Empfehlenswerter Ausflugsort
Eigene Konditorei

Gasthof Kleinzschachwitz
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Vereinszimmer jederzeit zur Benutzung
Inh.: Mag. Jatubasch und Frau

Gasthof Großschöditz
jeden Sonntag:
Feiner BALL

Hierzu laden frdl. ein A. Peuschel und Frau

Konzert- und Galiahaus
Erbgericht Vorderjessen
Heim der Turn- und Sportvereine • Ruf Pirna 115
Gustav Häse und Frau

Goldner Hirsch, Reinhardsgrimma
hält sich der Arbeiterschaft
bestens empfohlen

Hermann Vogler

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpelts u. Frau, Pirna

Gasthof zum heilern Blick
Lausa-Weixdorf, empfiehlt seine
Lokalitäten und
Festwiese zur Abhaltung von Konzerten, Ball- und
Sommerfesten! Premiezimmer
Moritz Pretzsch und Frau

Carolabad
Pirna Sonntag
Große Ballfischau

Saal renoviert
Es laden ergeb. ein P. Taggesel u. Frau

Kulmbacher Reichebräu
Pirna, Lange Straße
Ausschank echter und hiesiger Biere
Hochechtungsvoll Paul Michael

Weiß Taube

beliebte Einkehrstätte an der Straße
Pirna-Lohmen / Gesellschaftssaal
für Vereine bestens empfohlen

W. Leubner und Frau

Café Astoria
Pirna an der Elbe, Lange Straße 9
Täglich

KONZERT UND TANZ

Gasthof zur Sonne
Groß-Dubrau

Billigen Mittagstisch und Uebernachtung
empfiehlt Gustav Bernhard!

ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN DOHNA

Beliebte Einkehrstätte für Vereine
Gute Küche / Felsenkeller-Biere
Vereinszimmer / Familienverkehr

Grauer Storch / Mockethal

Herrlicher Ausflugsort
Angenehmer Familienaufenthalt

Jeden Sonntag vornehmer Ball

Beiziger Ernst Neumann

Gasthof Goppeln
Herrlicher Ausflugsort
Jeden Sonntag **öffentlicher Ball**
Eigene Fleischerei

Restaurant Kanone

Seithennersdorf
Vereinszimmer und guter Mittagstisch
Bertha Marschner

Restaurant

Windmühlenberg / Seithennersdorf

empfiehlt seine Lokalitäten mit den neuesten Radio-
Anlagen bei Anfragen usw.
Achtungsvoll. F. Hardt

Lausitzer Textilwaren
Friedl Elias, Schenitz, Lente Straße 11

Udo, Weiß- u. Grünstofferei
Johann Müller, Weinhof, Hettigowalder Straße 4
G. Weißstoffgeschäft 286

Fritz Koch
Fisch- und Wurstwaren
Fritz Koch
Lausa-Weixdorf

10 Minuten entfernt

Steinbünderl Arthur Bobb

Bürgel-Beigendorf, Bürgelstraße 62

Herrnen- und Damen-Frisiersalon
Hermann Priemer
Wilthen, Konsumstraße 112

Helene Jacob Wilthen, Bahnhofstr. 39c

Eigene Anfertigung von Oberhauben vom
einfachsten bis feinsten Genre

Kaufhaus Sperling

Wilthen, Bahnhofstraße 128b

3 Minuten vom Bahnhof

II. Fleisch- und Wurstwaren
Richard Franz

Seithennersdorf Nr. 195

Lebensmittelhandlung
und Molkereiprodukte

empfiehlt Edmund Hamann

Seithennersdorf, Nordenstraße 421

Karl Große, Seithennersdorf

Herrenhäuser und -mädchen, Herrenaristot.,

Schräme, Feilzwaren, Damenpuff, Reparatur

Kohlen und Briketts

empfiehlt Reinhold Stelle

Seithennersdorf, am Bahnhof

Fleisch- u. Wurstwaren

Hauptstraße 207

empfiehlt Fritz Franze, Seithennersdorf

kreuz-
drogerie

Damen- u. Herren-
Frisiersalon

Spezialität: Bubikopf-Schnitt u. Friseur

Arthur Stephan

Wilthen, Dresdner Straße 122, M Großdubrau / Café Böhme

Seine Bäckerei, Konditorei mit Caffé empfiehlt Ernst Böhme

Groß-Dubrau Nr. 31

**Fahrräder, Motor-
räder, Mietauto**

Ruf 0331-100000 24

Alfred Oberhäuser

Groß-Dubrau Nr. 8

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Redebere

Arbeits-Apotheke

Uhdebachstr. 3 — Fernspr. 801

Kaffeeüber / Kaffemühlen
Konditorei und Kaffeehaus, Oberstraße 8

Kaufhaus Wernicke

Köderstraße 1
Bekannt beste Bezugsquelle

Schuhhaus Wenzler
gegenüber der Post

Radeberger Seidenfabrik

Ernst Gärtner & Sohn

Inh. Hans Hempel — Markt 4

Schuhzentrale Radeberg

Oberstraße 9

Kaffee, Schnäppchen, Lederverkauf

M. Merbitz, Bahnhofstraße 28

Lebensmittel, Georg Zschieschack

Wilthen, Straße 9

Eugen Martin

Dresdner Straße 7, besonders billig

in Textilwaren und Trikotagen

Fleisch- und Wurstwaren

M. Schaffner, Dresdner Straße 22

Kaffee- und Weißbäckerei

Reinhardts, Dresdner Straße 22

Konfektionshaus

Rudolf Lederer

Hauptstraße 45

Konsumenten!

Die Inserenten der Arbeiter-

Simone bieten die Gewähr

für vorbehaltlose Einkauf

Musikhaus Willy Wernicke

Hauptstraße 40

807

Zigaretten-Krautze

Hauptstraße 27 Bahnhofstraße 661

Schuhhaus Baum

Hauptstraße 25

806

Buchhandlung, Buchbinderei

P. Zimmermann Erben, Hauptstraße 9

806

Radeberger Mineralwasserfabrik

Johs. Jansen

Niederstraße 5

1049

Kaffee Hartstein & Sohn

Uhdebachstr. 14

1050

Kaiserhof-Lichtspiele

Die größten Spitzentheater

872

Kinos für Stern- und Welt

G. Göhlitz, Hauptstraße 29

1403

Metropol-Lichtspiele

Führendes Haus am Platze

870

Waren — Sägewaren — Optik

Alfred Weiß, Hauptstraße 21

1401

Elektro-Tiebel

Pulsnitzer Straße 3

Beleuchtungskörper usw.

870

Dampfbäckerei

Max Schreiber, Mühlstr. 18

875

Schnaps- und Wollwarenhaus

Heermann Man, Platz 10

1408

Blech- u. Wurstwaren

H. Gell, Pirnaische Straße 1

1400

Drogerie und Getränkedienst

Bigand Heine

Fernruf 1272 Oberstraße 2

870

Wittenauer Blechhalle

Otto Thomas, Oberstraße 10

1429

ACHTUNG!

Versäumen Sie nicht das
billige Angebot
wegen Geschäftsverlegung!

Kauf Sie Ihre

MÖBEL

zu herabgesetzten Preisen
Bis zu

25% billiger

Komplette Schlafzimmer,
Küchen sowie einzelne

MÖBEL

Auflegematten garantieren rein Alkohol-
füllung mit Vlies-
auflage in jeder ge-
genwartiger Werkstatt wiederaufbereitet.

Chaiselongues, Sofas, Vor-
saalgarderoben

Besichtigung und Auskunft ohne
Kaufzwang

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

+ Dornblüth-Drogerie +
Farben • Lacke • Pinsel • Photos
Weine • Spirituosen
Dornblüthstraße 21, Ecke Augsburger Straße

Fahrräder - Reparaturwerkstatt
J. Kubis, Dresden-Striesen
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

Karl Nohle
Herren- und Damenfriseur
Dresden-Striesen
Wittenberger Straße 92

Leder in Kerntafeln und Ausschmitt,
alle Werkzeuge für Schuh-
reparatur, Arbeits- u. Füßeisen, Gummib-
sätze, Einlegesohlen, Schnürsenkel, Schuh-
putz- u. Färbermittel u. v. a. Artikel empfohlen

Leder- und Schuhbedarfsladen-Handlung
Augsburger Ecke Jakobistraße

Kolonialwaren • Delikatessen • Spirituosen
OTTO RICHTER
Dresden-Striesen, Voglerstraße 40

SPARE
IM
KONSUMVEREIN
VORWÄRTS

76% TAGL. KUNDIGUNG
7% 3-MONATIG. KUNDIGUNG

Möbel-Laser

Richard Weber, Lauhegasse 14er 28

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
H. Eierschecke und Kaiserbrot
Oskar Wolfram Dresden - St. Petzsch,
Am Ortensteig 3

H. Fleisch- u. Wurstwaren Ing.-Fachfach

• **Ostar Richter** •
Niederjedlitz, Podwitzer Straße 7

Herren- und Damen-Frisiersalon

Parfümerien Spezialität: Bühlkopflege

Paul Hermann

Dresden-Dobritz, Pirnaer Landstraße 19

Emil Schönbach, Pirna a.E.

Rottwerndorfer Str. 43 Fernsprecher Nr. 585

Bauklemper- und Installationsarbeiten

sowie Wasser-, Klosett-, Bad- u. Warmwasseranlagen

Kostenanschläge gratis

C. Menzer

Poister- und Lederwaren

Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Brot- u. Weißbäckerei

Hugo Lehmann Lockwitz - Nickern 44

I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt

Fahr-, Motorrader-, Nahmaschinen-, Grammophone-Handlung, sowie

Reparaturwerkstatt

Alfred Schunmann, Birkwitz 39c

Walter Kunze

Holz- u. Kohlenhandlung

Hohenau, Güterbahnhofstraße 55, Ruf 428

E. P. Berger

Heidenau, Königstraße 18

Holz- und Eisenkurzwaren, Wirtschaftsgeräte, Handwagen jeder Art, Einzelne Wagenräder und alle Wäsche- Artikel

Kochgeschirre in Emaille, Eisen und Stahl

Spezialgeschäft für Tabakwaren

E. PERNER, HEIDENAU

Pirna, Ecke Dohnartstraße

Feine Herren- und

Damen-Mäßchneiderei

Garantiert für nobelsten Stoff und gute Verarbeitung

Robert Schneider, Louis, 18 Güterbahnhofstr. 39

Zigarrenhaus Hirsch

Radeberg, Röderstraße 15

Billigste Bezugsquelle für

Tobakwaren

Kluger Frauen

+ Gummi +

Hutformer, Leibchen aus

Massage-Güte!

Gummi-Strümpfe

Knickelhosen, etc., etc.

Massage-Artikel

für Frauen-Spüler

Mutterspülzettel

Klypos, Duschen

alle Frauen-Artikel

• **Ostar Richter** •

Niederjedlitz, Podwitzer Straße 7

Herren- und Damen-Frisiersalon

Parfümerien Spezialität: Bühlkopflege

Paul Hermann

Dresden-Dobritz, Pirnaer Landstraße 19

Emil Schönbach, Pirna a.E.

Rottwerndorfer Str. 43 Fernsprecher Nr. 585

Bauklemper- und Installationsarbeiten

sowie Wasser-, Klosett-, Bad- u. Warmwasseranlagen

Kostenanschläge gratis

C. Menzer

Poister- und Lederwaren

Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Brot- u. Weißbäckerei

Hugo Lehmann Lockwitz - Nickern 44

I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt

Fahr-, Motorrader-, Nahmaschinen-, Grammophone-Handlung, sowie

Reparaturwerkstatt

Alfred Schunmann, Birkwitz 39c

Walter Kunze

Holz- u. Kohlenhandlung

Hohenau, Güterbahnhofstraße 55, Ruf 428

E. P. Berger

Heidenau, Königstraße 18

Holz- und Eisenkurzwaren, Wirtschafts-

geräte, Handwagen jeder Art, Einzelne

Wagenräder und alle Wäsche- Artikel

Kochgeschirre in Emaille, Eisen und Stahl

Spezialgeschäft für Tabakwaren

E. PERNER, HEIDENAU

Pirna, Ecke Dohnartstraße

Feine Herren- und

Damen-Mäßchneiderei

Garantiert für nobelsten Stoff und gute Verarbeitung

Robert Schneider, Louis, 18 Güterbahnhofstr. 39

Zigarrenhaus Hirsch

Radeberg, Röderstraße 15

Billigste Bezugsquelle für

Tobakwaren

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Bruno Hörrich

empfohlen ist der Arbeit-

schafft

Centrifugiermaschine

L. Fischer

Feinkost Lebensmittel

Heldena-N.

Güterbahnhofstraße 16

Telephon 706

II. Fleisch- und

Wurstwaren

Paul Schneider

Heldena-Bismarckstr. 14

• Lack •

und

Farben

kauft man nur im

Spezialgeschäft

beim

gelernten Fachmann

Rich. Ehrlich

Pirna, Breite Str. 32

Heldena-N.

Güterbahnhofstraße 16

Telephon 706

Heldena-N.

<p

Reformistischer Schwindel zur Reichsbahn-Betriebsrätewahl

Bei der Veröffentlichung der Wahlergebnisse zu den Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn betont die sozialdemokratische Presse besonders stark, dass die Kommunisten den Wahlkampf mit Lüge und Verleumdung geführt hätten. Dass im Gegenzug in der lachlichen kommunistischen Propaganda die Reformisten den gemeinsamen Schwindel den Eisenbahner über die Täglichkeit der Opposition aufschliefen, geht aus folgendem Beispiel hervor:

Der Bezirksleiter Blättermann in Oppeln gab kurz vor der Wahl ein Flugblatt heraus, in welchem nachstehende Zeilen zu lesen sind:

"Kollegen! Im April fanden in Berlin im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes statt. Alle beteiligten Ministerien waren mit der Aufhebung so gut wie einverstanden. Auch die Reichsbahn war nicht ganz ablehnend. — Da plötzlich wurde bekannt, dass die kommunistische Partei zwecks Spaltung des Einheitsverbandes Sonderlisten unter dem Kennwort „Revolutionäre Opposition“ (Einheitsliste der Eisenbahner) zur Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn aussellt. Die Reichsbahnhauptverwaltung erklärte sofort, gegen die Beseitigung des Lohngebietes 1 zu sein. Dies koste ihr 10 Millionen Reichsmark, aber sie habe kein Geld. Da die Reichsbahn der stärkste Arbeitgeber Deutschland ist, lehnen auch die übrigen Reichsverbände die Beseitigung des Lohngebietes 1 ab. Folgen der kommunistischen Zerstörungswilligkeit für uns in Oberösterreich hätte die Beseitigung des Lohngebietes 1 eine Erhöhung des Lohnes um circa 2,50 Reichsmark wöchentlich neben der kommenden Lohn erhöhung bedeutet. Diese Lohn erhöhung wurde durch die „Revolutionäre Opposition“ verhindert. Ebenso bereitet man auf Grund der Spaltung des Einheitsverbandes durch die „Revolutionäre Opposition“ (Kommunisten) den Wegfall der Ortslohnzulagen von 3 Prozent für das Industrieviertel in der Reichsbahnmaltung vor. Kollegen des Industrieviertels! Diesen Wegfall kann ich verhindern, indem ich zur Demonstration dagegen die Liste 1, Kennwort: „Einheitsverband“ wählt!"

Kollegen! Nur der Einheitsverband fordert energetisch die Beseitigung des Lohngebietes 1 für Oberösterreich. Diese Forderung ist unbedingt berechtigt. Zeigt der Reichsbahnverwaltung, dass ihr restlos hinter den Forderungen des Einheitsverbandes steht, dass auch ihr geschlossen die Beseitigung des Lohngebietes 1 verlangt, indem ihr die Liste des „Einheitsverbandes“ geschlossen wählt!"

Doch vorstehender Schwindel nur auf Stimmenfang bezogen ist, geht aus jedem Satz hervor. Dennoch ist es notwendig, wenn auch nach der Wahl, etwas dazu zu sagen. Dieser Sohn Blättermann weiß genau, dass die Opposition seit Jahr und Tag die Forderung auf Beseitigung der Wirtschaftsgebiete ausgestellt hat und im Gegensatz zu den Reformisten um ihre Durchführung kämpft, wie sie überhaupt den schwierigen Kampf gegen das komplizierte Lohnsystem bei der Reichsbahn. Sie verweisen nur auf die Anträge, die die Opposition auf dem Frankfurter Verbandstag gestellt hat, die aber von den Reformisten abgelehnt wurden. Aber wir wollen, da Blättermann es Gedächtniswäche leidet, bei ihm etwas nachholen und den Eisenbahnen den wahren Sachverhalt über die von ihm erwähnten, im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Verhandlungen wiedergeben, und deneben hierzu das Zentralorgan der Sozialdemokratie, den „Vorwärts“. Was schreibt derselbe in ihrer Nummer vom 16.4.1929 darüber:

"Am Moring, dem 8. 4., vormittags 11 Uhr, war im Reichsfinanzministerium eine Besprechung von Organisationsvertretern mit dem Reichsfinanzminister und den Ministerialrat Wever und Schilling. Der Minister sprach den Wunsch aus, die Organisationen möchten, wenn irgend möglich, die allgemeinen Lohnverhandlungen bis zum Abschluss der Pariser Reparationsverhandlungen vertagen. Es wurde zwar keine bindende Einigung gemacht, ob nach diesen Verhandlungen eine allgemeine Lohn erhöhung eintreten würde. Immerhin wurde sie mit 75 Prozent Wahrscheinlichkeit in Gewichtung gezeigt."

Dieser Finanzminister, der die Eisenbahner mit ihren Lohnforderungen bis nach den Pariser Reparationsverhandlungen vertrat, ist der Parteifreund Blättermanns, Herr Häßlerding.

Die Besprechung im Reichsfinanzministerium am Vormittag folgte eine solche nachmittags, über welche der Vorwärts wie folgt berichtet:

"Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, war eine Sitzung im Rektoratsausschuss, an der auch der Reichsbahndirektor Angelotti teilnahm. Bei dieser Besprechung warf der Vertreter des Reichsfinanzministers, Dr. Schilling, die Frage auf, ob eine Verminderung des Lohnunterschiedes zwischen dem

Lohngebiet 1 und 2 fürtragbar gehalten werde, und was diese Verringerung der Reichsbahndirektion etwa kosten würde. Ministerialrat Schilling gab dabei der Meinung Ausdruck, dass es nicht mindestenswert sei, wenn durch die schlechten Löhne in Österreich die weitere Abwanderung der leistungsfähigen Arbeiter in andere Gebiete Deutschlands auch weiterhin in noch starker Masse erfolge."

Bei dieser Besprechung sprach sich der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialrat Künne, ein Sozialdemokrat und früherer Angestellter des Reichsbahndirektors, nicht etwa für die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1 aus, sondern nur für eine Verminderung des Lohnunterschiedes zwischen dem Lohngebiet 1 und 2." Das gleiche tat Ministerialrat Leube vom Reichsbahndirektorium, der im "Vorwärts"-Bericht als grundständiger Gegner jeder Lohn erhöhung bezeichnet wird. Auch die Vertreter der preußischen Koalition regierung, in der ja, wie in der Reichsregierung, Blättermanns politische Freunde standen, sprachen sich gegen eine allgemeine Lohnaufsetzung aus und legten sich gleichfalls nicht etwa für die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1, sondern nur für die Beseitigung der Spanne zwischen den Wirtschaftsgebieten 1 und 2 aus. Der "Vorwärts" berichtet über die Stellung der Vertreter Preußens folgendermaßen:

"Der Vertreter Preußens war ebenfalls der Meinung, dass eine Lohnaufsetzung zur Zeit weder gewährt noch in Aussicht gestellt werden sollte, wollte aber die Ertrag der Verringerung der Spanne zwischen Lohngebiet 1 und 2 auch in seinem Hause zum Vorteil bringen."

Blättermann ist doch ein eisiger Vertreter der Koalition. Nun steht erneut der Vertreter Dorpmüller ein und erklärt, dass diese Gesichter der Reichsbahn 10 Millionen Mark kosten würden. Er würde dringend von jeder Maßnahme in dieser Beziehung Abstand zu nehmen. Der "Vorwärts" berichtet dann weiter:

"Damit aber nicht genug! Am 9. April, einem Tag nach der Ressortbesprechung, risserte die Reichsbahndirektion ein Schreiben an den Reichsfinanzminister, in dem noch einmal mit allem Nachdruck betont wurde, unter keinen Umständen an den geltenden Lohnsätze im Lohngebiet 1 etwas zu ändern. Österreich habe eine Lohn erhöhung aus wenigen notwendig. Am Schluss dieses Schreibens wird förmlich gesagt:

"Ich bitte daher dringend, auch den Gewerkschaften der Reichsarbeiter während der Beratung der Endlösung der Lohnfrage keinerlei Zusagen über deren Gestaltung zu machen."

Dem Protokoll über die erwähnte Ressortarats-Auszahlungssitzung, welches dem Finanzminister Häßlerding von der Reichsbahnhauptverwaltung zugehört wurde, ist folgende schriftliche Bemerkung beigefügt. Wir zitieren wieder den "Vorwärts":

"Mit Rücksicht auf das Schreiben desstellvertretenden Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Ges. vom 9.4.29 wird

in der Verhandlung mit den Organisationen am Freitag den 12. d. M. ohne besondere Erwähnung die Frage des Lohngebietes 1 oder einiger Orte in demselben (Königsberg) vom Verhandlungsleiter nicht angeschnitten werden. Falls von gewerkschaftlicher Seite die Sprache hierauf gekommen sollte, was nicht anzunehmen ist, wird die Angelegenheit als zur Zeit nicht erörterungsfähig zurückgestellt werden."

Dorpmüller kannte seine Pappenhörner sehr gut, deshalb betonte er besonders die Unwahrscheinlichkeit der Anschuldigung der Frage der Wirtschaftsgebiete durch die Reformisten. Herr Häßlerding wie auch die reformistischen Gewerkschaftsführer haben sich diesem Diktat Dorpmüllers ohne weiteres gefügt. Das bestimmt den weiteren Verlauf der Lohnbewegung. Sie haben die Frage der Wirtschaftsgebiete nicht mehr angeschaut. Der "Vorwärts" bemerkt zu dem Ausgang dieser Verhandlungen:

"Dorpmüller und die Ministerialbureaucratie haben gesiegt."

Das ist der wahre Sachverhalt über die von Blättermann erwähnte Sitzung. Der Verlauf derselben zeigt die ganze Erfährllichkeit und Feigheit der reformistischen Gewerkschaftsführer. Das Interesse der Reichsbahndirektion haben sie eine der wichtigsten Forderungen der Eisenbahner wiederum preisgegeben. Warum hat denn der Hauptvorstand auf die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1 bei der Einreichung der Forderungen verzichtet? Den Blödmann, den Blättermann in seinem Flugblatt verpasst, kann nur der Eisenbahner alsbare Münze nehmen, der sich um die Gewerkschaftsbewegung überhaupt nicht kümmert. Ebenso wie es sich mit der Frage des Wirtschaftsgebietes 1 verhält, liegen die Dinge über den Wegfall der Ortslohnzulagen. Die Opposition kämpft gegen die Ortslohnzulagen und verlangt deren Beseitigung, aber gleichzeitig fordert sie eine Erhöhung der Löhne der Eisenbahner, entsprechend den in Deutschland am höchsten gezahlten Sätzen der Ortslohnzulage.

Mit solchen faustdicken Lügen hat die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie ihren Erfolg bei den Betriebsrätewahlen errungen. Hinzu kommen noch die bereits bekannten Wahlschlebungen der reformistischen Wahlvorsstände. Es wird nicht allzu lange dauern, und auch jene Eisenbahner, die auf diesen Schwindel hereingefallen sind, werden verliehen, dass die gesamte Tätigkeit der reformistischen Bürokratie nur darin besteht, sie zu betrügen. Das Flugblatt Blättermanns, welches nicht ver einzelt vorhanden ist, ist der deutlichste Beweis dafür.

Das eine aber können wir den Schwindlern schon heute sagen: Die Opposition wird ihre Arbeit im Interesse der gesamten Arbeiterschaft nun erst recht mit verstärktem Eifer fortführen. Denn nur sie ist imstande, die Lage der Eisenbahner zu verbessern.

ADGB-Führer heben zum Mord

Das Organ des Deutschen Verkehrsverbundes bringt in Nr. 19 vom 11. Mai einen Artikel über den 1. Mai, in dem es heißt:

"200 Tote sollte die kommunistische Strecke am 1. Mai zählen. Da die Berliner „Kommunisten“ es nicht am 1. Mai schafften, reichten sie ihre verdorbenen Maledemonstrationen in den nächsten Tagen fort. Bis zum 4. Mai haben sie es auf 20 Tote und einige hundert Verwundete gebracht. Von Thäkemann, Neumann und Kumpfni ist leider dabei."

Der für diese offene Mordaufruf verantwortliche Redakteur ist Carl Lindow. Unmittelbar vor der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs veröffentlichte Stampfer im "Vorwärts" ein Gedicht von Arthur Hitler, in dem es heißt:

"Wie hundert Tote in einer Reihe,
Karl, Rosa, Abel und Kumpfni,
Es ist leider dabei!"

Nachdem Roskos Offiziere dieser Aufforderung Folge geleistet hatten, beruft der feige Bursche Arthur Hitler, dass er obige Sätze als Mordaufrufung gemeint habe.

Heute wiederholen die ADGB-Führer dieselben Worte. Sie werden nun nicht mehr leugnen können, dass sie bewusst zum Mord auffordern. Die Arbeiterschaft muss diesen Mordherrschen das Handwerk legen.

oder zu seiner Gladston zurückkehrt, wird ganz gewiss nicht verschämt von den „Bolschewisten“ sprechen.“

Peitschen starre sie feuchtglänzenden Augen an und zählen Mühe zu haben, das Gehörte zu begreifen. Dann lispete er halblaut: „Denken hier denn alle so?“

Die junge Schwester lächelte verächtlich: Alle wohl gerade nicht, so zum Beispiel du! Aber bis jetzt sind die einzelnen Stimmen, die zur Wiederergötzung aufforderten, jedesmal und ohne Mühe von der großen Masse der Besserdenkenden erwidert worden. Das lämpfende Proletariat aller Völker und Zeiten war immer großmütiger als seine Feinde!

Der Verwundete hatte die Augen geschlossen, aber seine Brust atmete schwer. Unter den geschlossenen Lidern rollten zwei dicke Tränen über das abgezehrte Gesicht, und plötzlich begann er wild aufzufchlucken.

„Um Gottes willen, was ist dir, Genosse, — nicht aufzutragen! Den doch an deinen Bauchschuh,“ rief Mary erschrocken, denn der Körper des Verwundeten flog und zitterte wie unter elektrischen Schlägen. „Morphium wird ihn beruhigen,“ dachte sie und stürzte aus dem Zimmer.

Als sie nach einer knappen Minute zurückkehrte, lag die Decke wild zusammengeknüllt neben dem Lager und unter dem Verband sah sie schwärzlichrot hervor. Schnell brachte sie sein Lager wieder in Ordnung, sprach ihn gut zu. Er lag jetzt ganz ruhig mit geschlossenen Augen da, aber der verfallene Gesichtsausdruck deutete auf den nahen Tod.

Hübsch rubig liegen und verträumt sein, ich werde sehn,

dass ich Doktor Dirichauer mit dem Feldtelephon erreiche.“ jagte Mary und wollte aufstehen, aber ein schwacher Ruf des Sterbenden hielt sie zurück.

„Mir kann kein Arzt mehr helfen, Schwester Mary, ich habe nur noch kurze Zeit zu leben, lassen Sie mich nicht allein, bleiben Sie bei mir,“ bettelte er mit schwacher Stimme.

Mary säudete die Tränen aus den Augen, aber sie bezwang sich, rückte ihm das Kopipolster zurecht und griff nach dem Schwamm. Da sie aber keine bittenden Augen sah, nahm sie, einer plötzlichen Eingebung folgend, das ganze Glas. Der Verwundete kroch in langen, gurgelnden Zügen und blickte sie dankbar an.

„Nun ist mir etwas besser, und jetzt, Schwester Mary, kommen Sie einmal ganz dicht heran, ich habe Ihnen noch viel zu sagen.“

Er hatte mit seinen mageren Fingern ihre schlanken Hand amspannt und begann mit leiser Stimme zu erzählen:

„Mein Name ist Walter Peitschen, ich bin auch aus Sowjet-

Kuppelquartier für Landarbeiter

Eine traurige Seite der Landarbeiternot wurde durch eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Rostock enthüllt.

Der Gutsverwaltung in Ullersdorf wurden durch Vermittlung des Arbeitsamtes Rostock zwei Frauen und vier Männer als Schnittler zugewiesen. Auf Anordnung der Gutsverwaltung sollen die zwei unverheirateten Frauen zusammen mit den vier Männern in einem Raum wohnen und schlafen. Nach der ersten Nacht forderten die Arbeiterinnen und Arbeiter wegen der hässlichen Verhältnisse ihre Papiere zurück. Die Gutsverwaltung lehnte das jedoch ab und behauptete, vorher mit der Gendarmerie Rücksprache nehmen zu müssen. Erst eine Woche später wurden die Papiere zurückgegeben. Daraufhin verklagten die Arbeiterinnen und Arbeiter die Gutsverwaltung beim Arbeitsgericht. Sie verlangten für den ihnen entgangenen Dienst und für Kraft und Logis eine Entschädigung. Das Gericht verurteilte die Gutsverwaltung zur Zahlung von je 11,50 Mark an die Männer und je 10,50 Mark an die Frauen. Es wurde festgestellt, dass die Kläger berechtigt waren, sofort ihre Papiere zu verlangen, da die gesetzlichen Anforderungen in der Untersuchungsfrage nicht erfüllt waren.

Berantwortliche Redaktion: Für Politik: Bruno Goldammer; für Gewerkschaftliches: Albert Möller; für Soziales, Gesellschaft und Sport: Willi Förster; für den Interessenkreis: Arvid Buelert; östlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH. Druck: Verlag. Dresden

Kommandant, kenn mich, wir waren Kollegen bei Gladchner. Hern hätte ich ihn nochmals gesprochen, aber dazu ist es jetzt zu spät. Wir haben oft miteinander gestritten. Ich war für Schwarzweigrot, schwärzte für Kaisertruppe, Hindenburg, Militär und gute alte Zeit! Ich hatte ja vom Hause aus nichts anderes gesagt. Ich hatte, verabscheute und bekämpfte die Arbeiter, wie und wo ich nur konnte. Oh, man hat uns so geschickt belogen und verheist! Ich war beim „Augard“, einem nationalen Kampfbund, der die Wiederaufrichtung der Monarchie zum Ziel hat. Wir mügten alle einen furchtbaren Eid schwören und uns selber für den Fall eines Verrats den Tod wünschen. Ich habe diesen Eid gehalten... bis heute.

Wir wurden im geheimen militärisch ausgebildet. Ich tat für den Bund, was ich konnte. Herr Sukrow sollte auch geworben werden, und ich gab mir selber die größte Mühe, aber er ging doch nach der anderen Seite... und das war sein Glück! Als man es mir befahl, ging ich ziehenden Fußes von meiner schwerkranken Mutter dorthin, wohin man mich haben wollte, — um mich ermorden zu können! Ich weiß nicht, wie es kam, dass man mich plötzlich für einen Verräter hielt. Nur wenige Stunden war ich drüben, aber was ich sah, hörte und erlebte, war nur Gemeinheit und Brutalität. Die Gefangenen werden fahrläufig „auf der Flucht“ erschossen. Mich aber schickte man an die Front. Meuhlings wurde ich niedergeschlagen, gefesselt und gefeuelt! Ohne Verhör und Verteidigung handeln sie mich an einen Baum, damit ihr selbst nicht törichten solltet. Eure Augen hat nur zu gut getroffen, sie haben es erreicht... Meine arme Mutter...“

Der Sterbende schwieg erschöpft einige Minuten, ohne seine Hände von denen der Schwester lösen. Dann fuhr er fort:

„Ich war aber kein Verräter, nein, bei Gott, das war ich nicht! Aber jede Stunde zeut mich, die ich den anderen da drüben geopfert habe. Es war ein großer Zerrum, den ich mit dem Tode büßen muß. Jetzt merkt ich erst, wie ich getäuscht wurde, ich und und mit mir so viele andere, die auch noch an diese alten Götter glauben. Sie, Schwester Mary, haben mich schändlich gemacht! Für mich ist es zu spät, noch umzulernen und gutzumachen. Ich verstehe euch nicht, aber ich fühle es, ihr müsst für eine große, heilige, gute und gerechte Sache kämpfen, sonst könnet ihr nicht so edel sein. Grüßen Sie... den Genossen Sukrow. Und wenn Sie meinen Eltern schreiben... dann sagen Sie nicht... später erzählt... haben Sie vielen vielen Dank, liebe, liebe Genossin... Sukrow soll... Verräter war ich aber nicht... Feierabend!“

Er stieß das leise Wort aus wie ein Handwerker, der nach schwerer Arbeit sein Werkzeug hinlegt, streckte sich in seiner ganzen Länge, — und war tot.

Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

65

Copyright by Steinkopf-Verlag, Radebeul

In den frühen Morgenstunden hatte man einen württembergischen Ulanenunteroffizier eingeliefert, der bei einem nächtlichen Patrouillengesetz zwei Schüsse durchs Knie erhalten und geschlagenen war. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete Peitschen Sanitäter, Schwester und Arzt, die mit dem verwundeten Feind so sorgsam umgingen, als sei das die selbstverständliche Sache von der Welt. Man verband ihn, gab ihm Morphium zum Linderen der Schmerzen und die Schwester wusch ihm zwei frische Eier sowie Schreibmaterial, damit er seine Angehörigen benachrichtigen konnte. Am Nachmittag fuhr draußen das Krankenwagen vor. Man brachte den Verwundeten auf die Bahre und Mary gab ihm noch Blumen mit auf den Weg.

Sie war freudig überrascht, als sie, in das Zimmer zurückkehrend, sich von ihrem schwieligen Patienten beim Namen rufen hörte.

„Ruh, Genosse, geht es schon besser?“ Freudlich lächelnd nickte sie sich auf seinem Lager auf der Fußbank nieder.

Der Verwundete griff nach ihrer Hand. „Sind Sie denn immer so zu den Kosaken?“

Mary strich ihm sanft das Haar aus der Stirn. „Sprich nicht so hässlich, Genosse! Das war kein Kosak, sondern ein Hilfsloher, der eine Reichswehruniform anhatte. Aber das ist doch ganz gleich. Wir wissen zwar, dass die da drüben mit gefangenem Adelstein anders umgehen. Majolese Verhetzung verleiht sie zu allerlei Grausamkeiten, das hast du ja wohl selber erfahren. Aber wir, Genosse, dürfen deshalb nicht Gleicher mit Gleichen ver-

gleichen.“ Und warum denn nicht?“

„Weil wir, Genosse, wenn auch gezwungenserworben, nicht ohne Rücksicht der Barbaren, so doch ohne die tierischen Methoden der Barbaren kämpfen! Wir sind die Träger einer neuen, besseren Kultur, und darum müssen wir das auch durch Taten beweisen.“

„Ich steue mich jedesmal, wenn ich einem verwundeten Feind helfen kann. Der Württemberger, wenn der in seine Heimat

kommt, kann mich ganz dicht heran, ich habe Ihnen noch viel zu sagen.“

Er hatte mit seinen mageren Fingern ihre schlanken Hand amspannt und begann mit leiser Stimme zu erzählen:

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

F

Freital-Potschappel

P. Börnert, Turnerstr. 7

112

**Wäsche u. Bettfedern
billigst**
5% Rabatt 5% Rabatt

**Poste / Herren-
artikel / Schleife**
Helene Fischer
Am Markt 1
128

Freitaler Hut-Fabrik (an der Eisenbahnhalle-
stelle Freital-Birkigt)
Umzubauen, reinigen usw. sämtlicher Damen- und Herren-Hüte
Lager in Damen-, Herren- u. Kinderhüten sowie Damen- u. Herren-Mützen
429

Sehrich Dittrich
Am Markt
Eisenwaren, Haush. u. Küchengeräte
1240

Geiseltalwarenfabrik Bruno Müller
Bügelecke 2 Borna 82
129

Kreidig Nachl. Herren-Moden Untere Dresdner Str. 73
127

Herrenhüte, Mützen, Gürtelwaren
Otto Beckner, Güterbergstraße 1
124

Bergfeller Niederspessart
Verkaufsstelle der Kreisfeuerwehr
128

Carl Paul
Inhaber: Walter Bömer
**Manufaktur- und
Modewaren**
128

Restaurant Zur frohen Schicht
empf. 1. Sohnfr. Befreiung! Befreiung! Befreiung!
120

Heders Milchhof
Täglich frische Butter, Milch, Eier, Quark,
die Schnecke — Goldhagen Str. 48
129

5. Projekt Lebensmittel 5 Projekt
Schmiede 512, vom. Sorge
Untere Dresdner Straße 80
120

Sons. Röhler
Haush. u. Küchengeräte
Untere Dresdner Straße
120

Coßmannsdorf

Zahnarzt, Zahnärztin, Sprechzähne,
Zahnärztin Hans Trötsch, Zahnsufer Str. 1
120

Reichenau Dienstleistungen
empfiehlt keine Sofahütten, Badeanzüge,
Sohlen, Matratzen, Sitzkissen, Bettschlaf-
zimmerei, Bsp. Richard Weißer, Zahnsufer
Str. 1, Zubehör von Zimmler 1 und 22
120

B.C. Ballsäle
Coßmannsdorf
Schönster Ausflugsort
Endstation der Straßenbahn 1 und 22
120

Bäckerei und Konditorei
Donaud Kriech, Zahnsufer Weg 3
120

**Küchen bedenken Ihren Bedarf in der OÖL-
und Süßwarenfiliale von Otto Rehm, Otto-
Küchen-Strasse 8**
Dienstag und Freitag fülltlich Bäckerei
120

B. Breitjneider, Kirschweg 1
Keine Fleisch- und Wurstwaren
120

8. Weidauer, Int. Walter Weidauer
Schuh-, Mod. u. Wollwarengeschäft
Gummibearbeit., Bsp. Dresden, Hauptstraße 3
120

Bäckerei und Konditorei
Gerd Pölke
120

M. Bläßl und Wurstwaren
Ludwig Bläßl
120

Paul Mühlbach
Keine Fleisch- und Wurstwaren
120

Rabenau

Gottlob Bernhardt, Lindenstr. 14, Kolonial-
waren, Jedes Mittwoch u. Freitag Schlechte
120

Stadt-Bäckerei Rabenau, Marktstr. 10, Borsigstr. 78
120

Rabenau Bäckerei, Marktstr. 2, Jeden
Sonntag Unterhaltungsangebot, Verstecknummer
971 Tel.: 8. Weid.
120

Ausflugslokal Überhöhe Rabenau
Tel.: Otto Weid., Borsigstr. 24
120

Bäckerei, Konditorei
Bruno Berger, Bahnhofstraße 2
120

Wilmsdorf

Gothaus Weissenfels, Wilmsdorf
Int. Hermann Grotz, Nr. 46
120

Gothaus und Lädererlädeli zur Siegfried
Gemeinde Kulturtel. Tel.: Paul Schumacher
120

Gothaus Wilmsdorf, Fleischerei
Tel.: Hugo Weid., Hauptstraße 5
120

Freital-Burgk

Restaurant Bergschlößchen
Freital-Burgk, B. 5000

5 % **Gäbler G.** 5 %
Def. u. Tapetierermeister
120

Tollküche im Reichshof, Zahnsufer Str.
Nr. 40, empf. keine Spülliche gelbe Tischdecken
120

Bäckerei Freital-Burgk, Burger Str. 122
Brot, Brötchen, Käse, Butter, Käse, Käse, Käse
120

Rich. Lempe, Kohlenstraße 12
Zigaretten- und Zigarren-Spielgeldhütte
120

Hainsberg

Anne Ritsch, Zahnsufer Straße 24
Käse- und Wurstwaren Hainsberg
120

Rüstner & Michael
Käse, Käse, Käse, Käse, Käse
120

Sofa - Matratze - Diwan
Richard Ritsch, Tapetierer
Käse, Käse, Käse, Käse, Käse
120

Kolonialwaren
Rainer Ritsch, Zahnsufer Straße 8
120

Brot, Brötchen und Brötchen
Curt Lohr, Zahnsufer Straße 5
120

Brot, Brötchen und Brötchen
Hans Ritsch, Zahnsufer, Zahnsufer Str. 2
120

Gittersee

Erich Höpfert, Zahnsufer Str. 46
Käse, Käse, Käse, Käse, Käse
120

Walter Berger, Zahnsufer Str. 32
Käse, Käse, Käse, Käse, Käse
120

Tatjana und Barbara und Begegnungen
Wurst und Salamiwaren und Reparatur
Otto Witschke, Zahnsufer Straße 75
120

Schmiedeberg

Dawald Wolf, Borsigstraße 17
empfiehlt H. Bläßl- und Wurstwaren
120

Wurstprodukte, Kolonialwaren
Hildegard Henke, Zahnsufer Straße 600
120

Gothaus Schmiedeberg

wirten im Originalzustand gelegen, Ballast,
Verstecknummer: Borsigstr. Nr. 5
Gäbler: W. Weid.
120

Ob.-Pesterwitz d. Freital

Gothaus Pesterwitz, Zahnsufer 174, großer Käse
120

Freital-Deuben

Schuhwarenhaus Obermann

Großte Auswahl! Billigste Preise!

120

Bergfeller-Denken

Verkehrslokal der Arbeiterschaft

120

J. Anton, Obere Dresdner Str. 138

Spirituosen, Wein, Spirituosen u. Lebensmittel

120

Reiziert 101

120

Von Göpfer, Obere Dresdner Straße 100

Verzellan, Haush. u. Küchengeräte

120

Winklers Fahrradhaus

Obere Dresdner Straße 93

Fahrräder / Nähmaschinen

Sprechapparate

120

Th. Schneider

Bau- und Möbelmöbel

Langen Straße 3

120

Freital-Zauderode

Alwine Gräßler, Schnitt- u. Wollwaren

5 Projekt Rabatt 5 Projekt Rabatt

120

Rurt Schindhelm

Haush. u. Küchengeräte, Reparaturwerkstatt

120

Einzel- und Modewaren

Top und Top-Off

120

Wad. u. Farbenhaus Emprema

Wilsdruffer Straße 102

120

Glückauf-Schänke

Verkehrslokal der Arbeiterschaft

120

Bratwurst — Würste — Brötchen

Haus- u. Küchengeräte

120

Richard Müller

Am Bahnhof Zauderode

120

Freital-Niederhäslich

Kolonial- und Grünlämmare

Hermann, Borsigstraße 47

120

Weltig bei Freital

Restaurant Bergschlößchen

120

Bergfeller Weißig

Verkehrslokal der Arbeiterschaft

120

Café / Bäckerei / Konditorei

Willy Walther, Hauptstraße 13b

120

Kaffeehaus

empfiehlt keine Sofahütten, Innen: 20 Kaffee

120

Therandt

Gothof Erblehgericht

Schöner Lustgarten

120

Rittergut

Schöner Garten — Freiluftsaal

Verkehrslokal der Arbeiterschaft

120

Gothof Röhrsdorf

— Berndt, Jürgen Seitz

120

Georg Schäfer

Fleischerei

Hauptstraße 36

120

Motor- und Fahrräder

sofort alle

120

Paul Grellmann

Grünl. und Fleischwarengeschäft

Hauptstraße 89

120

<b

Reichstagung des Bundes der Freien Schulgesellschaften

Braunschweig, 17.—21. Mai 1929

Man kann schon fast von einer Normung der Tagungen geschilderter überparteilicher Massenorganisationen sprechen. Die Antikirche Generalversammlung des Verbandes für Freies, Reelles und Feuerbestattung, der Hamburger Kongress des ADGB, ja alle Tagungen der einzischen Gewerkschaftsverbände seitdem die deutsche Tendenz aufzuteilen und zu verhindern. Abbau der Rechte der Mitglieder zu Gunsten der Freien Schulgesellschaften, die bislangen in der Sache schafften, konnte hierdurch keine Ausnahme machen, da die Ursache dieser Normung in den gegebenen politischen Verhältnissen und nicht in der Boswilligkeit dieser oder jener Leitungsteile vorliegt. Ist das äußere Bild genormt, so liegt es mit dem Inhalt genauso dem Charakter dieser Organisationen — von beiden Seiten der Kulturpolitik ab. Hier standen sich gegenüber — von kleinen Gegenseitigkeiten abgesehen — die Weimarer Sozialdemokratie und die Kulturmäppler des revolutionären Sozialistischen.

Die große Linie dieser Tagung ist aus folgender Zusammenstellung der wichtigsten Schlußfolgerungen zu erkennen:

1. Die Versammlung stimmt einer Entschließung univerer Genossen nach zu, wonach jedes Reichsschulgesetz abgelehnt wird, in die Beschleierung und Verfälschung des Schulwesens in Deutschland eintritt.

2. Der Bund begab sich durch die Annahme des § 33 der Tagung seine freie Möglichkeit eines ernsthaften Kampfes innerhalb der christlichen Schulen.

3. Die Reichstagung war bereit, der SPD zu gestatten, sich das Konkordat zu stimmen und nach wie vor mit dem Antritt in hoher Eintracht Deutschlands größten Bundesstaat zu regieren.

4. Um in diesem Werke nicht gestört zu werden, wurden die Rechte des Vorstandes erweitert, diejenigen der Ortsgruppen schrumpfen.

Eine gedrängte Wiedergabe des Verlaufs der Verhandlungen beweist das.

Begrüßungsabend

Die Darstellungen waren gut. Doch fiel in der Reihe der Referenten der sozialdemokratische Reichstagabgeordnete Balabanoff durch seine ausführliche Parteirolle unangenehm auf. Nur die KPD sprach Genosse Dr. Ausländer, z.B. Berlin. Er erhob auf Nachdrücklichkeit die Forderung auf Verabsiedlung des gesamten Schul- und Erziehungswesens, schwer auf die Hochsitz futureller Reaktion und forderte die Unabhängigkeit des Bundes zu einer klassenkämpferischen Kulturorganisation des Proletariats. Der überaus starke Beifall bezeugte, daß seine Ausführungen auch auf solche Teilnehmer Einfluß gemacht hatten, die politisch nicht zu uns stehen.

Erster Verhandlungstag

1. Den Marxismus als Grundlage der modernen Volksbildung. Referentin: Dr. Angelika Balabanoff.

Diese Tagung ist eine Etappe auf dem Wege zur Verunzung von Bürgernschaft und Arbeit. Die wissenschaftliche Bildung des Proletariats ist der Marxismus. Wir müssen uns das Recht erkläre, der heranwachsenden Generation Einfluß in die sozialen Kämpfe zu gewähren. Wenn kommunistische Einheiten von diesen Kämpfen hören werden, werden beide die Schärfe ihres Kampfes verstehen können. Eine "soziale" Schule ist ein Widerspruch in sich selbst und unvereinbar. Bei der Vojan aller unserer Probleme müssen wir zu dem gegenwärtigen Stand der gesellschaftlichen Kräfte aussteigen. Wir leben in der Periode der instabilen Stabilisierung des Kapitalismus. Die herrschende Klasse hat sich als Ziel gesetzt: Verhinderung der Ausdehnung der Arbeiterklasse durch Höchstzulassung der Technik (Rationalisierung) unter gleichzeitiger Zähmung der Arbeiterklasse in das Mittelalter (Kaisertum). Die Ursache dieser verfehlten Einstellung der Bourgeoisie haben wir in der Kriegspolitik der meisten großen Arbeitsparteien zu sehen. Ihr entspricht auch die Kulturpolitik der herrschenden Klasse. Die Bourgeoisie gebraucht gebildete Arbeiter. Die Arbeiterklasse soll nur das und so viel lernen, als nötig ist, um in einem rationalisierten Betriebe Höchstleistungen zu vollbringen. In dieser Richtung liegt auch das Kaisers zwischen Religion und Nationalismus, der sich auch in der Schule schon breit macht. Unter Kampf gilt der Demut auf jedem Gebiete; wir wollen uns nicht mit den Brocken einer Universität beschäftigen lassen. Bei der Erziehung der Erwachsenen der Marxistin sind zwei Clappen zurückzulegen: Auszubildung der bürgerlichen Stoffe, Erfahrungsinjektionen unserer Wissenheit. Bei Kindern fällt die erste Aufgabe fort. Die bürgerliche Schule muß dabei die Rolle der trennenden Blauer. Mit ihrer Hilfe erobern die Kirche das Gemüse der Arbeiter und ihrer Kinder. Entsprechend der Massenfabrik auf ökonomischen Gebieten erfolgt heute eine Großschmuggelie mit religiösem Opium. Die bürgerlich antiklerikale Bewegung ist nur gegenwärtig. Sie kommt nur die marxistische Weltanschauung in Frage. Kein Sozialist darf sich hinter dem Sogen. Religion in Privatsphäre verschieben. Wir leben in einer Periode des Kaisertum. Da müssen wir den Mut haben, unsere Weltanschauung der alten gegenüberzustellen, weil wir die aufstrebende Klasse sind. Eine einzelne Erhebung kann das System zerstören, unsere Weltanschauung ist aber eine Klasse, die nicht zerstört. Sie muß ein Dämon sein, dem wir alle unterworfen sind. Es gibt keine Möglichkeit, diesen Dämon aus unseren Hirnen und Herzen auszutreiben."

2. Die weltliche Schule als Kulturmittelpunkt des schaffenden Volkes. Referent: Stadtrat Dr. Löwenstein, Berlin.

"Unter Kampf ist Protest und Aufbau zugleich. Protest gegen Klerikalismus, Auf- und Ausbau des Sozialismus. Weltliche Aktion gegen die katholische Aktion! — Unsere weltlichen Schulen sind noch lange keine sozialistischen Schulen. Vielleicht bei der aktiven sozialistischen Gesellschaftsarbeit eine Schule, die derzeitig mit der Produktion verbunden ist, das von der "Schule" im herkömmlichen Sinne nicht mehr die Rede sein kann. In dem Bewußtsein, daß wir aus gesellschaftlicher Notwendigkeit hingehen werden, wollen wir den weiteren Kampf aufnehmen."

Das Referat der Balabanoff war unseres Erachtens völlig eindeutig. Vor diesem Kreise ließen es uns in den Wind gespielen. Auch Löwensteins radikale Phrasen stießen in bestem Widerstreit zu seiner und seiner Partei tatsächlichen Fassung. In der Diskussion wurde das auch mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Entsprechend den Gegebenheiten der Normung solcher Tagungen erfolgte prompt der Antrag auf 10 Minuten Redezeit. Man war nicht einmal bereit, dem Entwurf antrag Steffen (Berlin) zuzugeben, der für den Hauptredner der Opposition eine halbe Stunde forderte, obgleich eine derartig zusammenhängende Darstellung der Auffassung der Opposition auch im Interesse der Gesamttagung gelegen hätte. Man brachte es mit Axt und Kratz auf 1½ Sekunden Stottern für unsern Gezogenen Fladung (Düsseldorf), der als letzter in der Diskussion stand. Er erkannte den Fortschritt an, der in dem Referat der Balabanoff lag, wies aber darauf hin, daß die Linie das Gepräge zeigte. Hier bekannte man sich mit Wotan zum Klassenscharakter des Staates und der Schule und

legte zu gleicher Zeit in der AFDG. Rechte vor, die von Frei- gewerkschätern (!) das Bündnis zur Verteidigung der heutigen Staatsform verlangen.

Der linke Schrank (Düsseldorf) forderte klare ideologische Grundlagen und beschuldigte zur großen Freude seiner rechten Begleiter" die kommunistischen Delegierten des Reichsmars. Die AFDG wünschte er als Blümlein Rücksichtnahme behandeln zu wollen.

Knaab (Köln) forderte den Schulkampf auch an christlichen Schulen. Weimarer Schulkompromiß ist Sadagasse.

Steffen (Berlin): Löwenstein hat die allen Manuskripte noch nicht verbrannt, wie es ihm auf dem Görlitzer Parteitag geraten worden ist. Nachdem sich Kautzbund und Krummbah verbündet haben, wird auch die Einigung mit dem preußischen Volkspartei erfolgen. Der Widerstreit zwischen Theorie und Praxis der weltlichen Schulen muß zu deren Dissemination führen. Schließlich müssen doch heute schon von der "Sozialen Schule" der Republik! Der Bund macht die Politik der SPD.

Wohl (Solingen) wies auf die faulischen Methoden der Tagung hin. Er zeigte den Widerstreit zwischen der Formulierung Balabanoffs "Periode des Bürgerstiegs" und der Praxis der SPD in den Koalitionsregierungen.

Zeichen der Normung: Abschluß auf Abbruch der Debatte.

Im Schulmott hielten Löwenstein schon die Hintertür offen, durch die er aus diesem marxistischen Gefilde in die kapitalistische Republik flüchten wird. Er erklärte: Wir müssen in den weltlichen Schulen die Bedingungen schaffen, daß unsere Kinder dann, wenn sie in den Klassenkampf kommen, tüchtige Klassenkämpfer werden. Die Kommunisten kämpfen in den weltlichen Schulen gegen uns. Wenn das nicht aufhört, werden wir Kürzlinien machen.

Die Genossin Balabanoff empfahl im Schulmott die Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte.

Helle Auseinandersetzungen gab es nach dem Bericht der Mandatstrüfungskommission, der im Anschluß an die beiden Referate gegeben wurde. 244 gültige Mandate wurden verteilt, darunter 17 durch Vorstandsmitglieder. Ein bezeichnendes Studium leistete sich die Mehrheit der Reichstagung in folgendem Falle: Die Mitgliederversammlung einer größeren Ortsgruppe hatte ihre Mandate an einen Genossen übertragen. In gleicher Zeit hatte der kommissarisch eingesetzte Vorstand dieser Ortsgruppe die Mandate an Sozialdemokraten gegeben. Es ist ganz klar, daß nur die Regelung der Mitgliederversammlung gültig sein konnte. Was tut die Mehrheit der Vorstanderversammlung? Sie erklärt, keins der umstrittenen Mandate ist gültig. Normungsergebnis!

Punkt 3:

Schulfreund Linke gab den Geschäftsbetrag. Rauch konnte es sich nicht vertreiben, während seines Berichtes sich an der KPD zu teilen. Die wichtigsten Zahlen geben wir wieder. Der Bund zählt zurzeit etwa 250 Ortsgruppen; in 120 Orten gibt es 2400 weltliche Klassen mit 2450 Lehrkräften; davon sind 33 Prozent im Bunde und etwa 15 Prozent (1) Drittdeutzen. Ferner berichteten die Pädagogische Fachgruppe, der Verlag, die Christlehrer und die Kasse.

Zweiter Verhandlungstag

Fortschreibung der Diskussion über den Geschäftsbetrag

An der Arbeit des Bundesvorstandes wurde verschiedentlich heftige Kritik geübt. Umlaufblatt vor der Erteilung des Wortes an den Genossen Fladung (Krefeld) ließ einen Antrag auf 5 Minuten Redezeit ein. Das war leicht dieser abnormen Tagung zu viel. So konnte Fladung folgende Ausführungen machen: Er wies nach, daß in der "Freien weltlichen Schule" schon mit dem Gedanken gepflegt wird, ein Reichsschulgesetz zu schufen, wenn damit die bestehenden weltlichen Schulen legalisiert würden. Er nahm ein Werbeschlußblatt eines Bundesberichts unter die Lupe, worin die Schulenklassen unserer Schulen als prima Arbeitskräfte empfohlen werden.

Die oppositionellen Delegierten gaben dann folgende

Protestserklärung zu Protokoll:

„Die unterzeichneten Delegierten stellen fest, daß der Verlauf der Tagung gezeigt hat, daß die auf ihr vertretene Mehrheit mit denselben Unterdrückungsmethoden arbeitet, wie es auf anderer proletarischer Tagungen geschieht.“

Die Sozialdemokratische Partei benutzt den Bunde zur Durchführung ihrer republikanischen Staatstheorie und -praxis.

Ihre Funktionäre im Bunde versichern jetzt, die Opposition, die die Organisation zu einer Kampforganisation machen will, mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Der offensichtliche Mandatstaub, der auf der Tagung geschah, unzureichende Ausbildung aus der Zeitung, vor allem die Bestätigung der freien Redefreiheit zeigen deutlich den Kurs der Unterdrückung.

Zur gleichen Zeit droht uns das Mitglied Löwenstein, der sich am Sonnabend als Repräsentant der Sozialdemokratischen Partei vorgestellt und gestern das Programm des Bundes entwölft, mit Ausschluß. Diese Strafe und die Methoden sind uns aus der Freidenker- und Gewerkschaftsbewegung bekannt.

Wir protestieren mit aller Schärfe gegen diese auf der Tagung benutzten Methoden und erinnern die Mehrheit der Tagung daran, daß die geringe Zahl der oppositionellen Delegierten nicht die Stärke der Opposition in den Mitgliedern wiedergibt. Die undemokratischen Methoden werden letzten Endes gegen die heutige reformistische Leitung ausschlagen.“

Während der Genossen Herwig (Gelsenkirchen) sprach, wurde die Versammlung so sehr undizipiniert, daß Leitung und Teilnehmer mehrere Male Disziplin fordern mußten. Schröder (Berlin), Siemsen (Jena) und Thorhorst (Düsseldorf) wetteiferten in Verleumdungen gegen die KPD. Die Fülle der Missverständnisse und Verdrehungen bewies, wie schlecht man genau hatte, der Opposition eine zusammenhängende Darstellung ihrer Auffassungen zu verwehren. Der längst fällige Antrag auf Schluß der Debatte wurde nach einigen Missverständnissen mit dem launigen Ergebnis 122 zu 121 angenommen.

Aus der nun folgenden langen Kette von Abstimmungen seien folgende wichtige Ergebnisse genannt:

Der Bundesrat stellte sich von der klaren Entscheidung zu einem künftigen Reichsschulgesetz. Iwar wurde aus der Resolution Maße derjenigen Abstimmung herausgestrichen, der sich für ein Reichsschulgesetz erklärt, das den weltlichen Schulen die gesetzliche Grundlage gibt. Zu gleicher Zeit aber wurde die Resolution Fladung abgelehnt, deren entscheidender Satz lautete:

„Auch für den Preis der Legalisierung der einzelnen weltlichen Sonderklassen darf kein Reichsschulgesetz hingenommen werden, das nicht die Einheitlichkeit und Weitläufigkeit des gesamten Schulwesens sichert.“

Andere Entschließungen behandelten den Schutz der disidentischen Lehrer und der beamteten Funktionäre des Bundes.

Punkt 4 (Programmentwurf) wird abgelehnt. Schulfreund Thorhorst begründete den vorläufigen Programmentwurf, der ohne Diskussion zur Kenntnis genommen wurde.

Punkt 5:

Unreife Genossen wiesen darauf hin, daß man unmöglich eine Sitzung beraten könne, die auf ein noch nicht existentes Programm bezog. Trotz allem wurden die Sitzungen angenommen, die eine Vermehrung der Macht des Vorstandes mit sich bringen, eine Einigung der Arbeit des Bundes mit ihm bringen, eine Heilung unter den Massen der proletarischen Kinder an christlichen Schulen wird faktisch unmöglich gemacht und die Rechte kleiner Gruppen von Delegierten auf der Vertretertagung beschränkt. Konnten doch bisher noch 25 Delegierte Anträge stellen, während nach der neuen Sitzung dazu ein Viertel der Delegierten nötig ist. Einen kleinen Fortschritt bedeutet der Beschuß, daß Vorstandsmitglieder des Bundes aus der Kirche ausgetreten sein müssen.

Punkt 6 (Anträge):

Zu der Entschließung des Bundesvorstandes zum Konkordat sprach Maße. Hier erwies sich, daß dieser liberale Sprecher im Kampf gegen kirchliche Reaktion ein überzähligerer Kämpfer ist als manche „Linke“. Die Tagung wurde dann auf kurze Zeit ausgelöst, um unserm Genossen Ausländer, der nicht Delegierter war, Gelegenheit zu einigen Ausführungen über das Konkordat zu geben. Diese Rede Ausländers bildete einen Höhepunkt der Tagung. Unter großer Spannung des Kongresses führte Untergrößer Spannung des Kongresses führte

Genosse Ausländer

etwa folgendes aus:

Der Preußische Lehrerverein hat erklärt, daß er gegen ein Konkordat ohne Schulbestimmungen nicht viel einwenden könne. Dabei liegen die Dinge aber folgendermaßen: In jedem Konkordat findet sich die Bestimmung, daß die Kirche ihre Rechte aufrechterhält. Nun haben die Geistlichen im Codex Juris Canonici (Kirchengesetzbuch) ausdrücklich festgelegt, daß sie die katholische Erziehung und Unterweisung für das gesamte Schulwesen fordern. Sie können versichert sein, daß ein solcher, andineiner ganz harmloser, Passus auch im Preußkonkordat stehen wird. Am Tage nach Abschluß des Vertrages wird sofort der lebhafte Streit um die Bedeutung dieses Punktes ausbrechen. Es müssen also auch diejenigen, die sich mit einem Konkordat ohne Schulbestimmungen abfinden, gegen jedes Konkordat sein, weil das katholische Recht ein Konkordat ohne Schulbestimmungen nicht kennt. Maße fordert in seiner Entschließung die Offenlegung der Vermögensverhältnisse der katholischen Kirche vor Abschluß des Konkordats. Das ist unsere, der Kommunisten, Forderung, womit wir allerdings bei der SPD keine Gegenliebe finden. Nicht weniger als siebenmal hat die kommunistische Fraktion versucht, die Debatte über den Inhalt des Konkordats in Gang zu bringen. Das wurde jedesmal auch mit Zustimmung der SPD verhindert. Heute ist die Situation so, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß das Preußkonkordat vom Zentrum bis zu den Deutschen Nationalen angenommen wird, und die Sozialdemokraten es sich erlauben können, dagegen zu stimmen. Wenn es ihnen ernst ist mit ihrem Kampf gegen das Konkordat, so müssen sie an dieser Frage die Preußregierung hoffnungen lassen. Das fordert unsere Revolution zum Konkordat. Löwenstein in Vorschlag gestern von der Einheitsfront. Als ich 1927 die „rote Kulturrevolution“ forderte, waren Sozialdemokraten dagegen. Auf dieser Tagung wurde an den Kommunisten ein gutes Haar gelassen. Überprüfen wir aber die Haltung der SPD und der KPD zum Konkordat, so kommen wir zu dem Ergebnis: Ja, wir Wollen sind doch belli'e Menschen!"

Die Versammlung bewies wenige Minuten später, was Geistes Kind sie war, als sie die Entschließung Fladung zum Konkordat ablehnte. Aus der großen Zahl der übrigen Anträge sind zu erwähnen:

Eine Vereinigung der Bundesarbeiter trat ein durch die Entschließung, die die eindeutige Richtung des Bundes auf die kleine AfD. festlegte. Der Antrag der Ortsgruppe Solingen (siehe „Freie weltliche Schule“ Nr. 7) wurde abgelehnt. Die Beschlüsse der Dortmund, Magdeburger und Braunschweiger Tagung werden zum vorläufigen Programm des Bundes erklärt. Eine Entschließung sprach sich für gesetzliche Abschaffung der Brüderstrafe aus.

Eine Erklärung von grundzäglicher Bedeutung geben unsere Genossen zu dem Vorschlag der Deutschen Nationalen gegen die weltlichen Schulen ab. Wegen ihrer Bedeutung bringen wir sie im Wortlaut:

Eklärung zur Entschließung Maase-Schröder contra deutschnationalen Antrag.

Die oppositionellen Delegierten erblicken in der Fladung der Deutschen Nationalen Partei beim Staatsgerichtshof gegen die weltlichen Schulen einen Teilerfolg des reaktionären Vorstoßes der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse.

Der Angriff der Deutschen Nationalen dient der Vorbereitung für das geplante Reichsschulgesetz und liegt in einer Linie mit den Zugeständnissen an die Kirchen aller Schattierungen.

Wir erklären, daß dieser Vormarsch der Reaktion mit allen proletarischen Kampfmitteln abgewehrt werden muß. Dafür es zu solchen Aktionen der bürgerlichen Front kommt, konnte, dafür tragen die Sozialdemokratische Partei und ihre Minister die volle Verantwortung. Sie haben durch ihre Kompromißpolitik und die des „kleineren Übel“ der Kulturrevolution den Boden bereitet.

Die Kompromißpolitik der Sozialdemokratie, besonders im Reich und in Preußen, ist der Totengräber proletarischer Klassenpolitik.

Die Zustimmung zum Panzerkreuzerbau, dem Heeresetat, ihr Wehrprogramm, der neue Reichsetat, das Verbot des AfB, die Maimorde der Börsigebel-Polizei, Konkordat und Staatsgerichtshof, das sind Etappen reaktionären Vorstoßes in immer weiteren Angriffen auf die Arbeiterschaft. Die Unterzeichneten erklären, daß nur durch schärfsten Kampf gegen das Reichsschulgesetz auf dem Boden des Weimarer Kompromisses durch Erweiterung des Arbeits- und Kampffeldes der Freien Schulgesellschaften auf das Gesamtgebiet des Schulwesens, nicht aber durch die illusionäre Propaganda öffentlicher proletarischer Schulen im kapitalistischen Staat, die Anschläge der Kulturrevolution zunächst gemacht werden können.

Die unterzeichneten Delegierten erklären, daß nur auf dem Wege unserer wiederholten dargelegten politischen Verteidigungen aller arbeiterfeindlichen Elemente abgewehrt werden kann. (Unterschriften)

Wesentlich neue Sachpunkte kamen auf der am dritten Tage stattfindenden Lehrervertretersammlung nicht zur Sprache. Die Arbeit der Literaturkommission des Bundes zeigt verheißungsvolle Ansätze.

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

B

Dresden-Anstadt

Baueneck

Die beste Einkaufsquellen für Sie ist das Wasche- und Baumwollhaus

Schössergasse 9 am Altmarkt 5: Sparmarken - Rabatt 5:

Musikinstrumente
Zubehör und Reparaturen
A. Lorenz
Lützschauerstraße 6 / Fernspr. 10129

Leiner's Schuhmacher
Bederitzer Straße 11, am Lutzbach,
Neumarkt 3, an der Frauenkirche

Korbwaren - Fabrik
Stuhlröhr-Handlung
Carl Berndt
Kanalstraße 7 und 8 — Tel. 11593



Café und Restl. Alfred Böhme
Flemmingstr. 18 / Angen. Aufenthalt

Richard Nicolai
kleine Kirchgasse 1
Wander- und Kletter sportartikel

Kolonialwaren u Feinkost Landesprodukte
Max Rentzsch, a. d. Frauenkirche 6-7



Wittwer's
Schuh-Reparatur-Anstalt
Struvestraße 19

Radio-Zentrale
O. Grohmann
Bahnstraße 3

Moritz Richter
Herren-u.Damenfriseur
Josephinenstraße 5



Holz- u. Kohlenhandlung
C. Jungmichel
Dresden-A. 1, Stiftstraße 2, Ecke
Wettiner Platz / Fernspr. 16369

Drogen-Spezialhaus
Kräutergewölbe Farben
Spalchholz & Bley
Hoffmannstr. 20 · Telefon 18180 · Uge. 1865

SCHO-KA-TEE

Köstliche Schokoladen u. Süßwarenreichtum

Über 60 Filialen in Dresden / Wilsdruff / Kamenz / Pirna / Radeburg / Oederan / Wurzen / Radebeul

Schilling & Körner
Große Brüdergasse 16
Liköre, Weinbrand, Rum, Korn

Tabak-Laden
Humboldtstraße 2
Ecke Annenstraße 1679

Musikhaus Otto Friebel
Ziegelstraße, Ecke Steinstraße
• Großes Geschäft der Branche
Gegründet 1902

Werkzeuge Eisenwaren Holzwaren Gartengeräte
E. Harnapp
Kreuzstraße 1

Tischler- und Polster-

Möbel

Jetzt macht sich kein, nur der, was gut beim Einkauf steht. Du darfst denken, vor Billigkeit sei auf der Hut, es kann Dir niemand etwas schenken.

Hesse

Dresden-A., Rosenstraße 45
Teilzahlung / Eig. Werksatzen

Färben / Reinigen

Gebr. Barthold d. Dampftöpferei
Weinligstr. 8 / Gabelsbergerstr. 16

Uhren, Gold- und Silberwaren
Gustav Smy
Moritzstraße 10 / Telefon 20326

solid, preiswert, real kaufen Sie bei uns Sprechapparate, Schallplatten, Abnehmgeräte, Reparaturen u. Säiten, Musikhaus **Villy Barthol**, Dresden-A., Am See 12, Tel. 17127

Gasthaus Flemminghof
Inhaber: Oskar Flemming
Flemmingstraße 18 / Telefon 22976

Alle Sorten Brennmaterial
Julius Wahner, Annenstr. 50

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Maternstr. 1-2
Annenstr. 16-18 von dem Ausland

Gasthaus „Stadt Plauen“

Inhaber: Willi Baumgärtel / Telefon 26028
Kleine Plauensche Gasse 18 / Vereinszimmer

Johannes-Drogerie, Photo-Pütting
Wittiger / Blodmannstr. 20

Kolonialwaren u. Sonderprodukte
Marie Stühne, Am See 25

Wurst-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Gömöri, Poststraße 29

Giebelkragen, Zierkragenelemente
Zimmermann vom Bau, Annenstr. 19, Bautzen

Runditorei und Feintüchter
Alfred Beger
Große Brüdergasse 13 · Auf. 3. 27935

Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
Richard Mengel, Annenstrasse 42

Brots., Weiß- und Feinbäckerei
Paul Gömöri, Poststraße 29

Schuhwaren und Reparaturen
(F. Kühnel, Annenstrasse 43)

Anton's
Mas. u. Schuh-Reparatur
Neumarkt 14

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Richter, Josephinenstraße 9

Striesener Musikhaus
Borsbergstraße 28c · Unter 20 Jahre bestehen · Fertigstellung bis 31.12.1949 · Fabrik von Musikinstrumenten / Vertrieb von Schallplatten + Bequeme Zahlungsweise

Honigkuchenfabrik Oskar Schleicher
Gärtnergasse 8 Ecke Rosenstraße empfiehlt seine Spezialitäten: Radkuchen an alle Arbeiter-Organisationen

Fleischerei Franz Görner, Holbeinplatz 7

Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität. Tel. 18689 u. 13774

Wirtschaftsvorsorgung u. Wohlfahrtsunternehmen in Sachsen

G. m. b. H. Großenhainer Straße 12b

Verkauf auf jedermann, ohne Mitgliedszwang und ohne Einziehung!
7 Prozent Rabatt auf alle Waren

Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten!

Wir unterhalten folgende Fleischereien: Großenhainer Straße 12, Gehestraße 36, Rietzschelstraße 10, Robert-Koch-Straße 14, Frankenbergstraße 86, Deubener Straße 24, Treitschkestraße 8 und folgende Kolonialwarengeschäfte: Großenhainer Straße 2, Gehestr. 27, Cottbusser Straße 25, Großenhainer Straße 188, Burgstraße 22, Deubener Str. 21, Frankenbergstraße 86, Possestraße 32, Schäferstraße 77, Lenbachstr. 11, Rietzschelstraße 10, Zeunerstraße 62, Würzburger Straße 66, Wiene Platz 3 (Bl. Ostbau), Grillparzerstraße 8

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



Herr Dr. A. L. In Nbg. Für Kinder, Schwächliche, gesunde Arbeitnehmer und Mütter erscheint es schrecklich unverantwortlich, Je weniger das Brot um so weniger Nährwert hat es. **Schlüter-Voll-Kornbrot** sieht braun aus, hat einen wunderbaren Geschmack, kostet, nährt, ist **GESUND** und **FEKTMILCH**!

Schlüter-Voll-Kornbrot bleibt frisch vom Frühstück bis zur Vesper, ein wirklicher Genuss nach harter Arbeit

Schlüterbrotfabrik Dresden G.m.b.H.

Telefon 43904

Alle Lebensmittelgeschäfte!

Edel-Haus

Bankstraße, Ecke Bürgerwiese liefert gesunde Nahrung Bekleidung und aufklärende Schriften

Hermann Zschau
Inn: Carl Schatz Eisen- u. Feuerwarenhandlung Trompeterstraße 9

Reserviert 101

Nachahmen gestattet

strafrechtlich verfolgt

Puppen-Börtitz
Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)
Herren- und Damentriseur

Alleiniger Hersteller der ges. gesch. Bundesabzeichen des Roten Frontkämpfer-Bundes

Nachahmen gestattet

Festabzeichen und Plaketten in Emaille und geprägte Ausführung Massenherstellungen

Metallwarenlahrk.
Hermann Kürlich, Dresden A. 13
Blumenstraße 49 / Telefon 33814

Max Stirn
Ersatzteile Wellnerstraße 43

Diemelgut Gbf. Dörfle & Co
Friedrichsgasse 22 1/4

Motorräder:
Arriel, Triumph, Tornax, Stock

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Eig. Fahrlehrer, Soße

Reparaturwerkstatt

Pachtmann & Schmitz

G. m. b. H.
Dresden-A., Am See 34
Telefon 27906

Striesener Musikhaus

Borsbergstraße 28c · Unter 20 Jahre bestehen · Fertigstellung bis 31.12.1949 · Fabrik von Musikinstrumenten / Vertrieb von Schallplatten + Bequeme Zahlungsweise

Honigkuchenfabrik Oskar Schleicher

Gärtnergasse 8 Ecke Rosenstraße empfiehlt seine Spezialitäten: Radkuchen an alle Arbeiter-Organisationen

Fleischerei Franz Görner, Holbeinplatz 7

Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität. Tel. 18689 u. 13774

Wirtschaftsvorsorgung u. Wohlfahrtsunternehmen in Sachsen

G. m. b. H. Großenhainer Straße 12b

Verkauf auf jedermann, ohne Mitgliedszwang und ohne Einziehung!

7 Prozent Rabatt auf alle Waren

Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten!

Wir unterhalten folgende Fleischereien: Großenhainer Straße 12, Gehestraße 36, Rietzschelstraße 10, Robert-Koch-Straße 14, Frankenbergstraße 86, Deubener Straße 24, Treitschkestraße 8 und folgende Kolonialwarengeschäfte: Großenhainer Straße 2, Gehestr. 27, Cottbusser Straße 25, Großenhainer Straße 188, Burgstraße 22, Deubener Str. 21, Frankenbergstraße 86, Possestraße 32, Schäferstraße 77, Lenbachstr. 11, Rietzschelstraße 10, Zeunerstraße 62, Würzburger Straße 66, Wiene Platz 3 (Bl. Ostbau), Grillparzerstraße 8

Schuhbesohlanstalt

M. MIETKE
Antonsplatz 1, Kasernenstraße 24

Walter Trapp
Beleuchtungskörper, Elektr. Anlagen

Lillengasse 2

1009

Briesnitzer Mineralbrunnen

Arztlich empfohlenes Tafelwasser

versieglichen mit Zitronen- und Himbeer-Aroma / Überall zu haben

119

Wir empfehlen

★ Verein der Bierhändler Dresden und Umgebung ★

Flaschenbiere

Vorherende

Loisenhof
Niedersedlitz
hält sich der Arbeiterschaft bestens empfohlen
Groß Vereinszimmer
Emil Grahl, Tel. 430

Burgschänke
Döbner
empfiehlt seine Lokalitäten zur Abhaltung von Feierlichkeiten und Sommerfesten jeden Samstag öffentlicher Ball
Veranstaltungsbahn

Neue Bewertung!

Deutsche Eiche

Selkennersdorf
zu Radebecker Zollamt
Rückliche Guten
Theater-Spielstätte Konzert
Kino und Käfer in heimischer Nähe

280?
Ist das beliebteste
Bier- und Speiselatal
Immer im
Bistrofeller
Weinhausstraße 26
Täglich Künstlerkonzerte
Mittagsgedekte von 10 Pfennig an

Lindengarten
zu Radebecker Endstation der Linie 7
Jeden Sonntag
öffentl. Ballmusik

Emmrichs Gasthaus, Lockwitzgrund
Perf., Niedersedlitz 2518. Die beliebte einheimische
Sonntagsab 4 Uhr Künstlerkonzert
Vogtländischer Mittagstisch - Schoppen-Welt
Radio-Unterstützung des Walther Kondit.

*** Hummelmühle ***
Im herrlichen Lockwitzgrund
Empfehlenswerter Ausflugsort
Eigene Konditorei

Gasthof Kleinzschachwitz

Verleihlokal der Arbeiterschaft
Vereinszimmer jederzeit zur Benutzung
Inh.: Max Jatubajch und Frau

Gasthof Großsedlitz

Jeden Sonntag:
Feiner BALL

Hierzu laden frdl. ein A. Penschel und Frau

Konzert- und Ballhaus
Erbgericht Vorderjessen
Haus der Turn- und Sportvereine. Ruf Pirna 315
Gustav Wiss und Frau

Goldener Hirsch, Reinhardtsgrima

hält sich der Arbeiterschaft bestens empfohlen

Hermann Vogler

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelts u. Frau, Pirna

Gasthof zum heiligen Blick

Lausa-Weixdorf, empfohlen seit
Lokalitäten und

Festwiese zur Ablaufung von Konzerten, Ball- und
Sommerfesten / Fremdenzimmer

Moritz Pretzsch und Frau

Carolabad

Sonntag **Pirna** Sonntag
Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

Kulmbacher Reichelbräu

Pirna, Lange Straße

Ausschank echter und hiesiger Biere
Hochohlungsvoll Paul Michael

ZUM DEUTSCHEN SCHUTZEN

DÖHNA

Betriebe Einkehrstätte für Vereine

Gute Küche / Peterskeller / Bier

Vereinszimmer / Familienverkehr

Grauer Storch / Mockethal

Herrlicher Ausflugsort

Angenehmer Familienaufenthalt

Jeden Sonntag vornehmer Ball

Besitzer Ernst Neumann

Gasthof Göppeln

Herrlicher Ausflugsort

für Jeden Sonntag **öffentlicher Ball**

Eigene Fleischerei

Beachtet bei
Ausflügen die
Insideren
dieser Zeitung!

Restaurant Kanone

Seiffhennersdorf

Vereinszimmer und guter Mittagstisch

Bertha Marschner

Fernruf 4264

Restaurant Windmühlenberg / Seiffhennersdorf

empfiehlt seine Lokalitäten mit den neuesten Radio-

Anlagen bei Ausflügen usw.

Achtungsvoll F. Härdt

Lausitzer Textilwaren
Modell-Eller, Schmitz, Landstraße 61

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Johannes Müller, Schmitz, Hellersdorfer Straße 4
Buchstabenangabe 200

Fabrikation
laicher Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Koch
Lausa-Weixdorf
Königstraße 29

Steinbödterei Arthur Bobb

Bautz-Kleingort, Böhmisches Brüder Straße 82

Herren- und Damen-Frisiersalon Hermann Priemer
Wilthen, Konsumstraße 112

Helene Jacob Wilthen, Bahnhofstr. 30c

Eigene Anfertigung von Oberlederen von
einfachsten bis feinsten Genre

Kaufhaus Sperling

Wilthen, Bahnhofstraße 128 b

3 Minuten vom Bahnhof

II. Fleisch- und Wurstwaren Richard Franzé

Seiffhennersdorf Nr. 193

Lebensmittelhandlung und Molkereiprodukte

empfiehlt

Edmund Hamann

Seiffhennersdorf, Nordstraße 421

Karl Große, Seiffhennersdorf

Herrenhüte und -mützen, Herrenartikel,

Schirme, Pelzwaren, Damenpuff, Reparatur!

Kohlen und Briketts Reinhold Stelle

Seiffhennersdorf am Bahnhof

Fleisch- u. Wurstwaren Fritz Franzé

Hauptstraße 397

+ Kreuz-Drogerie

Drogen-, Farben- und

Photobehandlung

Arthur Stephan

Wilthen, Dresdenstraße 322 M

Seine
Bäckerei, Konditorei
mit Café

empfiehlt

Ernst Böhme

Groß-Dubrau Nr. 31

Fahrräder, Motor-

räder, Motorauto

Ruf Crasta-Lompe 34

Karl Niemricher

Groß-Dubrau / Café Böhme

Groß-Dubrau Nr. 3 u.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

Bahnlofs-Apotheke
Güterbahnhofstr. 3 — Fernspr. 801

Großküche / Röhrenmaschinen
Bürokratik Emil Kühn, Röderstraße 6

Kaufhaus Wernicke
Röderstraße 1
Bekannt beste Bezugsquelle

Eugen Martin
Dresden Straße 7, besonders billig
in Textilwaren und Trikotagen

Fleisch- und Wurstwaren
H. Schöffner, Dresden Straße 22

Brot- und Weißbäckerei
Reinhard Schäfer, Dresden Straße 35

Konfektionshaus Rudolf Lederer
Hauptstraße 45

Konsumenten!
Die Inserenten der Arbeiterstimme bieten die Gewähr
für vorteilhaftesten Einkauf

Musikhaus Willy Wernicke

Hauptstraße 40

607

Zigarren-Krause

Hauptstraße 27 Böhmisches Brüder Straße 601

Schuhhaus Baum

Hauptstraße 25

606

Buchhandlung, Buchbinderei

88. Zimmermann Erben, Hauptstraße 9

Metropol-Lichtspiele

Hauptstraße 25

608

Kaiserhol-Lichtspiele

Die größten Spülzenträume

609

Elektro-Tiebel

Pulsnitzer Straße 5

Beleuchtungskörper usw.

609

Dampfbäckerei

Max Schreiber, Münzstr. 10

609

Strumpf- und Webwarenhaus

Hermann May, Münzstr. 10

609

Großwaren — Kranzbinderie

H. Sell, Böhmisches Brüder Straße 1

1420

Drogerie und Zahndrogerie

Bigand Heine

Fernruf 1272 Oberstraße 2

608

Stadelhaus und Werkstätte

Otto Thomas, Oberstraße 10

1420

Fleischerei Max Messerschmidt

Hauptstraße 21

608

Radeberger Milchhalle

G. Seubner Bergstraße 1

607

Kolonial- und Grünwaren Ernst Schleising

Stolpener Straße 23

1420

Lebensmittel, Spez.: Kaffee

Georg Werner Oberstraße 20

607

Warenhaus Ikenberg

Hauptstraße 34

608

Brot- und Weißbäckerei

G. Scheing Böhmisches Brüder Straße 22

608

Textil-Wagner

Hauptstraße 16

608

Modehaus Karl Schulze

Radeberg

608

Oberoderwitz

Großwaren — Kranzbinderie

Paul Heinrich, Hauptstraße 1472

ACHTUNG!

Versäumen Sie nicht das
billige Angebot
wegen Geschäftsviertelung!

Kauf Sie Ihre

MÖBEL

zu herabgesetzten Preisen

Bis zu

25% billiger

Komplette Schlafzimmer,
Küchen sowie einzelne

MÖBEL

Auflegematten garantieren rein Alm-
füllung mit Villen-
stoffe in jeder ge-
aus eigener Werkstatt gewünschten Größe.

**Chaiselongues, Solas, Vor-
seitgarderoben**

Besichtigung und Auskunft ohne
Kaufzwang

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

+ Dornblüth-Drogerie +

Farben • Lacke • Pinsel • Photos
Weine • Spirituosen
Dornblüthstraße 21, Ecke Augsburger Straße

Fahrräder - Reparaturwerkstatt
J. Kubis, Dresden-Striesen
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

Karl Nohle

Herren- und Damenfriseur
Dresden-Striesen
Wittenberger Straße 92

Leder in Kerntafeln und Ausschnitt,
alle Werkzeuge für Schuhreparatur, Arbeits- u. Füllseisen, Gummibü-
säume, Einlegesohlen, Schnürsenkel, Schuh-
putz- u. Färbemittel u. v. a. Artikel empfohlen

Leder- und Schuhbedarfartikel-Handlung
Augsburger Ecke Jakobistraße

Kolonialwaren • Delikatessen • Spirituosen

OTTO RICHTER
Dresden-Striesen, Voglersstraße 40

Möbel-Laser

Richard Weber, Lauheg 11, Ober 28

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

II. Eierschecke und Kaiserbrot

Oskar Wolfram Dresden - Blaschka,
Am Urnenfeld 3

II. Fleisch- u. Wurstwaren täglich frisch

• Ostar Richter •

Riederjedig, Endlicher Straße 7

Herren- und Damen-Frisiersalon

Parfümerien Spezialität: Subkopfpräge

Paul Hermann

Dresden-Dobritz, Pirnaer Landstraße 19

Emil Schönbach, Pirna a.E.

Rottendorfer Str. 43 Fernsprecher Nr. 585

Bauklemper- und Installationsarbeiten

sowie Wasser-, Klossett-, Bad- u. Warmwasseranlagen

Kostenanschläge gratis

CI. Menzer

Poister- und Lederwaren

Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Brot- u. Weißbäckerei

Hugo Lehmann Lockwitz - Nickern 44

I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt

Fahr-, Motorräder-, Nähmaschinen-, Grammophone-Handlung, sowie

Reparaturwerkstatt

Allred Schunmann, Birkwitz 39c

Walter Kunze

Holz- u. Kohlenhandlung

Heidenau, Güterbahnhofstraße 55, Ruf 438

E. P. Berger

Heidenau, Königstraße 18

Holz- und Eisenkurzwaren, Wirtschafts-

geräte, Handwagen jeder Art, Einzelne

Wagenräder und alle Wisscheret-Artikel

Kochgeschirre in Emaille, Eisen und Stahl

Spezialgeschäft für Tabakwaren

Groß- und Kleinverkauf

E. PERNER, HEIDENAU

Pirna, Ecke Dohnert Straße

Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei

Garantiert für ladelosen Stoff und gute Verarbeitung

Robert Schneider, Zaula, 19. Mai 1929, Str. 29

Zigarrenhaus Hirsch

Radeberg, Röderstraße 15

billigste Bezugssquelle für

Tabakwaren

MaxRiedl

Dresden-Leuben

Pirna, Bismarckstraße 151

Einen Anzug oder Mantel umsonst

Kann ich nicht unterliegen,

aber für 39,- und 45 RM

Stoff von mir für 45 bis

120 RM • Garantiere für

ladelosen Sitz und gute

Verarbeitung

Rudolf Hamersky

Feine Maßschneiderei

Zschachwitz

Peterswalde, Landstr. 111

Zentral-Drogerie

Photohaus

Inhaber:

Dr. Weißbrenner

Niedersedlitz

Kolonialwaren

Eig. Hausschlächterei

Adolf Grahl

Niedersedlitz

Wilhelmsstraße 18

L. Fischer

Feinkost Lebensmittel

Heidenau-N.,

Güterbahnhofstraße 16

Telephon 706

II. Fleisch- und

Wurstwaren

Paul Schneider

Heidenau, Bismarckstraße 17

• Lack •

und

Farben

kauft man nur im

Spezialgeschäft

beim

gelehrten Fachmann

Rich. Ehrlich

Pirna, Dreieck Str. 22

SPARE
IM
KONSUMVEREIN
VORWÄRTS

76% TAGL. KUNDIGUNG
7% 3-MONATIG. KUNDIGUNG

Blüte Frauen

+ GUMMI +

Hüttner, Leibbinden

Massage-Gürtel

Gummi-Strümpfe

Körbchen, etc. etc.

Massage-Artikel

alle Frauen-Spitze

Mutterspitzen

Klytos, Duschen

alle Frauen-Artikel

A. Freisieben

Pospiatz

Filiale: Wallstr. 4

Packhand, Damenschmuck

Auf Lager: Viele

Berufs-Kleidung

Schlepperanzüge

Maurerhosen

Gebäudehosen

Schiffchenblätter

Malerhosen

Berufsmäntel

blau, braun und mehr

Arbeitshosen

über 200

breite Ausführung

Ernst Klaar

Liliengasse 52

alte Infanterieuniform

Nahaufnahmen

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Friedrich Tröger

Römerstraße 20

II. Torten u. Kuchen

Frühstücksfreihaus

+ GUMMI +

Hirsch-Drogerie

Arno Oppelt

Torgauer Straße 90

Sämereien • Vierkawein-

helen • Farben • Photo-

artikel

Brot-, Weiß- und

Feinbäckerei

Bruno Hörrich

empfiehlt sich der Arbeits-

schafft

Leithen, Pirna i. amstr. 109

Motorräder, Fahrräder, Näh-

maschinen, Benzin und Öl

bei leichter Zahlung empfiehlt

MaxRiedl

Dresden-Leuben

Pirna, Bismarckstraße 151

Motorräder, Fahrräder, Näh-

maschinen, Benzin und Öl

bei leichter Zahlung empfiehlt

Rudolf Hamersky

Feine Maßschneiderei

Zschachwitz

Peterswalde, Landstr. 111

Zentral-Drogerie

Photohaus

Inhaber:

Dr. Weißbrenner

N

Reformistischer Schwindel zur Reichsbahn-Betriebsrätewahl

Bei der Betriebsratwahl der Wählerräume zu den Betriebsräten bei der Reichsbahn betont die sozialdemokratische Presse besonders stark, daß die Kommunisten den Wahlkampf mit Luge und Verleumdung geführt hätten. Daß im Gegenzug in der sozialen kommunistischen Propaganda die Reformisten den gemeinsamen Schwindel den Eisenbahner über die Tätigkeit der Opposition aufstellen, geht aus folgendem Beispiel hervor:

Der Bezirksleiter Blättermann in Oppeln gab kurz vor der Wahl ein Flugblatt heraus, in welchem nachstehende Zeilen zu lesen sind:

"Kollegen! Im April standen in Berlin im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1 statt. Alle beteiligten Ministerien waren mit der Aufstellung so gut wie einverstanden. Auch die Reichsbahn war nicht ganz ablehnend. — Da plötzlich wurde bekannt, daß die Kommunistische Partei zwecks Spaltung des Einheitsverbandes Sonderlisten unter dem Kennwort „Revolutionäre Opposition“ (Einheitsliste der Eisenbahner) zur Betriebsratswahl bei der Reichsbahn aufstellt. Die Reichsbahnhauptverwaltung erklärte sofort, gegen die Beseitigung des Lohngebietes 1 zu sein. Dies koste ihr 10 Millionen Reichsmark, aber sie habe kein Geld. Da die Reichsbahn der stärkste Arbeitgeber Deutschlands ist, lehnten auch die übrigen Rechts nunmehr die Beseitigung des Lohngebietes 1 ab. Folgen der kommunistischen Zerplötzungstat ist, daß aus Überschreiten hätte die Beseitigung des Lohngebietes 1 eine Erhöhung des Lohnes um zirka 2,50 Reichsmark wöhrenden neben der kommenden Lohn erhöhung bedeutet. Diese Lohn erhöhung wurde durch die „Revolutionäre Opposition“ verhindert. Ebenso bereitet man auf Grund der Spaltung des Einheitsverbandes durch die „Revolutionäre Opposition“ (Kommunisten) den Wegfall der Ortslohnzulagen von 3 Prozent für das Industrierevier in der Reichsbahnverwaltung vor, Kollegen des Industriereviers! Diesen Wegfall kostet ihr verhindern, indem ihr zur Demonstration dagegen die Liste 1, kennwort: „Einheitsverband“ wählt!"

Kollegen! Nur der Einheitsverband fordert energisch die Beseitigung des Lohngebietes 1 für Überlebsten. Diese Forderung ist unbedingt berechtigt. Zeigt der Reichsbahnverwaltung, daß ihr rechts hinter den Forderungen des Einheitsverbandes steht, daß auch ihre geschlossen die Beseitigung des Lohngebietes 1 verlangt, indem ihr die Liste des „Einheitsverbandes“ geschlossen wählt!"

Doch vorstehender Schwindel nur auf Stimmensang bestanden ist, geht aus jedem Satz hervor. Dennoch ist es notwendig, wenn auch noch nach der Wahl, etwas dazu zu sagen. Dieser Fasche Blättermann weiß genau, daß die Opposition seit Jahr und Tag die Forderung auf Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1 erfüllt hat und im Gegenjahr zu den Reformisten um ihre Durchsetzung kämpft, wie sie überhaupt den schwärfesten Kampf führt gegen das komplizierte Lohnsystem bei der Reichsbahn. Wir verneinen nur auf die Anträge, die die Opposition auf dem Frankfurter Verbandsstag gestellt hat, die aber von den Reformisten abgelehnt wurden. Aber wir wollen, da Blättermann es Gedächtnisschwäche leidet, bei ihm etwas nachholen und den Eisenbahner den wahren Sachverhalt über die von ihm erwähnchten im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Verhandlungen wiedergeben, und bemühen hierzu das Zentralorgan der Sozialdemokratie, den „Vorwärts“. Was schreibt derselbe in seiner Nummer vom 16. 4. 1929 darüber:

"Am Montag, dem 8. 4., vormittags 11 Uhr, war im Reichsfinanzministerium eine Besprechung von Organisationsvertreten mit dem Reichsfinanzminister und den Ministerialratn Werner und Schilling. Der Minister sprach den Wunsch aus, die Organisationen möglichen, wenn irgend möglich, die allgemeine Lohnverhandlungen bis zum Abschluß der Pariser Reparationsverhandlungen vertagen. Es wurde zwar keine bindende Zusage gemacht, ob nach diesen Verhandlungen eine allgemeine Lohn erhöhung eintreten würde. Zumindest wurde sie mit 75 Prozent Wahrscheinlichkeit in Erwägung gezogen."

Dieser Finanzminister, der die Eisenbahner mit ihren Lohnforderungen bis nach den Pariser Reparationsverhandlungen vertrat, ist der Pariserfreund Blättermanns, Herr Hölsing.

Der Besprechung im Reichsfinanzministerium am Vormittag folgte eine solche nachmittags, über welche der Vorwärts wie folgt berichtet:

"Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, war eine Sitzung im Reichsfinanzministerium, an der auch der Reichsbahndirektor Angelborg teilnahm. Bei dieser Besprechung war der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Dr. Schilling, die Frage auf, ob eine Verminderung des Lohnunterschiedes zwischen dem

Lohngebiet 1 und 2 für tragbar gehalten werde, und was diese Beringerung der Reichsbahndirektion etwa kosten würde. Ministerialrat Schilling gab dabei der Meinung Ausdruck, daß es nicht wünschenswert sei, wenn durch die schlechten Löhne in Ostpreußen die weitere Abwanderung der leistungsfähigen Arbeiter in andere Gebiete Deutschlands auch fernherin in noch stärkerem Maße erfolge."

Bei dieser Besprechung sprach sich der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialrat Künster, ein Sozialdemokrat und früherer Angestellter des Verkehrsverbundes, nicht etwa für die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1 aus, sondern nur „für eine Verminderung des Lohnunterschiedes zwischen dem Lohngebiet 1 und 2.“ Das gleiche tat Ministerialrat Leube vom Reichsverkehrsministerium, der im „Vorwärts“ Bericht als grundlicher Gegner jeder Lohn erhöhung bezeichnet wird. Auch die Vertreter der preußischen Koalition regierung, in der ja, wie in der Reichsregierung, Blättermanns politische Freunde sitzen, sprachen ihn gegen eine allgemeine Lohnaufsetzung aus und legten ihn gleichfalls nicht etwa für die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1, sondern nur für die Beringerung der Spanne zwischen den Wirtschaftsgebieten 1 und 2 aus. Der „Vorwärts“ berichtet über die Stellung des Vertreter Preußens folgendermaßen:

"Der Vertreter Preußens war ebenfalls der Meinung, daß eine Lohnaufsetzung zur Zeit weder gewünscht noch in Aussicht gestellt werden sollte, wollte aber die Frage der Beringerung der Spanne zwischen Lohngebiet 1 und 2 auch in seinem Hause zum Vortrag bringen."

Blättermann ist doch ein ehriger Vertreter der Koalition. Nunmehr greift der Vertreter Dorpmüller ein und erklärt, daß die Geschichte der Reichsbahn 10 Millionen Mark kostet würde. Er würde dringend von jeder Maßnahme in dieser Beziehung Abstand zu nehmen. Der „Vorwärts“ berichtet dann weiter:

"Damit aber nicht genug! Am 9. April, einem Tag nach der Besprechungsbericht, rückte die Reichsbahndirektion ein Schreiben an den Reichsfinanzminister, in dem noch einmal mit allem Nachdruck betont wurde, unter keinen Umständen an den geltenden Lohnsätzen im Lohngebiet 1 etwas zu ändern. Ostpreußen habe eine Lohn erhöhung am wenigstens notwendig. Am Schlusse dieses Schreibens wird wörtlich geplagt:

"Ich bitte daher dringend, auch den Gewerkschaften der Reichsarbeiter während der Vertragung der Endlösung der Lohnfrage keinerlei Zugangs über deren Gestaltung zu machen."

Dem Protokoll über die erwähnte Besprechungsbericht, welches dem Finanzminister Hölsing von der Reichsbahnhauptverwaltung beigegeben wurde, ist folgende schriftliche Bemerkung beigelegt: „Wir zitieren wieder den „Vorwärts“:

"Mit Rücksicht auf das Schreiben des Reichsverkehrsministers vom 9. 4. 29 wird

in der Verhandlung mit den Organisationen am Freitag den 12. 5. M. ohne besondere Erwägung die Frage des Lohngebietes 1 oder einiger Orte in demselben (Königsberg) vom Verhandlungsleiter nicht angeschnitten werden. Falls von gewerkschaftlicher Seite die Sprache hierauf gekent werden sollte, was nicht anzunehmen ist, wird die Angelegenheit als zur Zeit nicht erörterungsfähig zurückgestellt werden."

Dorpmüller konnte seine Pappendorfer sehr gut, deshalb bekannte er besonders die Unwahrhaftigkeit der Ansiedlung der Frage der Wirtschaftsgebiete durch die Reformisten. Herr Hölsing wie auch der reformistischen Gewerkschaftsführer haben sich diesem Diktat Dorpmüllers ohne weiteres gefügt. Das beweist der weitere Verlauf der Lohnbewegung. Sie haben die Frage der Wirtschaftsgebiete nicht mehr angeknüpft. Der „Vorwärts“ bemüht zu dem Ausgang dieser Verhandlungen:

"Dorpmüller und die Ministerialbureaucratie haben gesagt."

Das ist der wahre Sachverhalt über die von Blättermann erwähnte Sitzung. Der Verlauf derselben zeigt die ganze Erfährllichkeit und Feigheit der reformistischen Gewerkschaftsführer. Im Interesse der Reichsbahndirektion haben sie eine der wichtigsten Forderungen der Eisenbahner wiederum preisgegeben. Warum hat denn der Hauptvorstand auf die Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1 bei der Einreichung der Forderungen verzichtet? Den Bildern den Blättermann als bare Müngel verjagt, kann nur der Eisenbahner als bare Müngel kündigen, der sich um die Gewerkschaftsbewegung überhaupt nicht kümmert. Ebenso wie es sich mit der Frage des Wirtschaftsgebietes 1 verhält, liegen die Dinge über den Wegfall der Ortslohnzulagen. Die Opposition kämpft gegen die Ortslohnzulagen und verlangt deren Beseitigung, oder gleichzeitig fordert sie eine Erhöhung der Löhne der Eisenbahner, entsprechend den in Deutschland am höchsten gezahlten Säcken der Ortslohnzulage.

Mit solchen fausididen Lügen hat die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie ihren Erfolg bei den Betriebsrätewahlen errungen. Hinzu kommen noch die bereits bekannten Wahlabschließungen der reformistischen Wahlvorstände. Es wird nicht allzu lange dauern, und auch jene Eisenbahner, die auf diesen Schwindel hereingefallen sind, werden verstehen, daß die gesamte Tätigkeit der reformistischen Bürokratie nur darin besteht, sie zu betrügen. Das Flugblatt Blättermanns, welches nicht verziert vorhanden ist, ist der deutlichste Beweis dafür.

Das eine aber können wir den Schwindlern schon heute sagen: Die Opposition wird ihre Arbeit im Interesse der gesamten Arbeiterschaft nun erst recht mit verstärktem Eifer fortführen, denn nur sie ist imstande, die Lage der Eisenbahner zu verbessern.

ADGB-Führer geben zum Nord

Das Organ des Deutschen Verkehrsverbundes bringt in Nr. 19 vom 11. Mai einen Artikel über den 1. Mai, in dem es heißt:

"200 Tote sollte die kommunistische Strecke am 1. Mai jähren. Da die Berliner „Kommunisten“ es nicht am 1. Mai schafften, jetzt sie ihre verbötenen Maidemonstrationen in den nächsten Tagen fort. Bis zum 1. Mai haben sie es auf 20 Tote und einige hundert Verwundete gebracht. Von Thälmann, Neumann und Kumpf ist leider

daher für diese offene Mordauflösung verantwortliche Redakteur ist Carl Lindow. Unmittelbar vor der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs veröffentlichte Stampfer im „Vorwärts“ ein Gedicht von Arthur Ziegler, in dem es heißt:

"Vielen hundert Tote in einer Reihe,
Karl, Rosa, Radet und Kumpf,
Es ist keiner dabei!"

Nachdem Rosles Offiziere dieser Aufforderung folge geleistet hatten, beritt der folge Bursche Arthur Ziegler, daß er obige Sätze als Mordauflösung gemeint habe.

Heute wiederholen die ADGB-Führer dieselben Worte. Sie werden nun nicht mehr leugnen können, daß sie bewußt zum Mord auffordern. Die Arbeiterschaft muß diesen Mordhezern das Handwerk legen.

Kuppelquartier für Landarbeiter

Eine traurige Seite der Landarbeiternot wurde durch eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Rostock entblößt.

Der Gutsverwaltung in Altersdorf wurden durch Vermittlung des Arbeitsamtes Rostock zwei Frauen und vier Männer als Schnitter zugewiesen. Auf Anordnung der Gutsverwaltung sollten die zwei unverheirateten Frauen zusammen mit den vier Männern in einem Raum wohnen und schlafen. Nach der ersten Nacht forderten die Arbeitnehmer und Arbeiter wegen der haarschäubenden Verhältnisse ihre Papiere zurück. Die Gutsverwaltung lehnte das jedoch ab und behauptete, vorher mit der Gendarmerie Rücksprache nehmen zu müssen. Erst eine Woche später wurden die Papiere zurückgegeben. Daraufhin verfolgten die Arbeitnehmer und Arbeiter die Gutsverwaltung beim Arbeitsgericht. Sie verlangten für den ihnen entgangenen Verdienst und für Kosten und Logis eine Entschädigung. Das Gericht verurteilte die Gutsverwaltung zur Zahlung von je 11,50 Mark an die Männer und je 10,50 Mark an die Frauen. Es wurde festgestellt, daß die Kläger berechtigt waren, sofern ihre Papiere zu verlangen, da die gesetzlichen Anforderungen in der Untersuchungsfrage nicht erfüllt waren.

Berantwortliche Redakteure: Für Politik: Bruno Goldammer; für Gewerkschaftliches: Alfred Jädicke; für Soziales, Gesellschaft und Sport: Willi Görres; für den Innenpolitischen: Richard Buttler; für Kunst in Dresden: Georg; Dresden: Verlagsgesellschaft m.b.H. Druck: Verlag, Dresden

Kommandant, lenkt mich, wir waren Kollegen bei Flaschner. Gern hätte ich ihn nochmals gesprochen, aber dazu ist es jetzt zu spät. Wir haben oft miteinander gesprochen. Ich war für Schwarzmeiert, schwärzte für Kaiserfreude, Hindenburg, Militär und gute alte Zeit! Ich hatte ja vom Hause aus nichts anderes gelernt. Ich hörte, verabscheute und bekämpfte die Arbeiter, wie und wo ich nur konnte. Oh, man hat uns so geschickt belogen und verheißt! Ich war beim „Rugard“, einem nationalen Kampfbund, der die Wiederaufrichtung der Monarchie zum Ziel hat. Wir müssten alle einen furchtbaren Eid schwören und uns selber für den Fall eines Verrats den Tod mindesten. Ich habe diesen Eid gehalten... bis heute!

Wir wurden im geheimen militärisch ausgebildet. Ich tat für den Bund, was ich konnte. Herr Sutkow sollte auch geworden werden, und ich gab mir selber die größte Mühe, aber er ging doch nach der anderen Seite... und das war sein Glück! Als man es mir befahl, ging ich stechendes Juwel von meiner schweren Mutter dorthin, wohin man mich haben wollte, — um mich ermorden zu können! Ich weiß nicht, wie es kam, daß man mich plötzlich für einen Verräter hielt. Nur wenige Stunden war ich da drüber, aber was ich sah, hörte und erlebte, war nur Gemeinheit und Brutalität. Die Gefangenen werden fastbürtig „auf der Flucht“ erschossen. Mich aber schickte man an die Front. Meuchlings wurde ich niedergeschlagen, gefoltert und gefeuert! Ohne Verhör und Verteidigung banden sie mich an einen Baum, damit ihr selbst mich törichten sollet. Eure Augen hat nur zu gut getroffen, sie haben es erreicht... Meine arme Mutter..."

Der Sterbende schwieg erstickt einige Minuten, ohne seine Hände von denen der Schwester zu lösen. Dann fuhr er fort:

"Ich war aber kein Verräter, nein, bei Gott, das war ich nicht! Aber jede Stunde zeut mich, die ich den anderen da drüber geopfert habe. Es war ein großer Irrtum, den ich mit dem Tode büßen muß. Jetzt merkt ich erst, wie ich getäuscht wurde, ich und mit so viele andere, die auch noch an diese alten Götter glauben. Sie, Schwester Mary, haben mich lehrend gemacht! Für mich ist es zu spät, noch umzulernen und gutzumachen. Im vorherigen auch nicht, aber ich fühle es, ihr müßt für eine große, heilige, gute und gerechte Sache kämpfen, sonst könnet ihr nicht so edel sein. Grüßen Sie... den Genossen, Sutkow. Und wenn Sie meinen Eltern schreiben... dann sagen Sie nicht... später erst... haben Sie vielen, vielen Dank, liebe, liebe Genossen... Sutkow soll... Verräter war ich aber nicht... Heuteabend!"

Er rückte das letzte Wort aus wie ein Handwerker, der nach schwerer Arbeit sein Werkzeug hinlegt, stredie sich in seiner ganzen Länge, — und war tot.

Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

65

Coverart von Greitemmer Verlag, Nürnberg

In den frühen Morgenstunden hatte man einen wütenden, bayerischen Ulanenunteroffizier eingeliefert, der bei einem nächtlichen Patrouillengesetz zwei Schüsse durchs Knie erhalten und gefangen genommen war. Mit gespannter Außermoralkeit beobachtete Peitschen Sanitäter, Schwestern und Arzt, die mit dem verwundeten Feind so sorgfältig umgingen, als sei das die selbstverständliche Sache von der Welt. Man verband ihn, gab ihm Morphium zum Linderen der Schmerzen und die Schwestern wußten ihm zwei frische Eier sowie Schreibmaterial, damit er seine Angehörigen benachrichtigen konnte. Am Nachmittag fuhr draußen das Krankenauto vor. Man bettete den Verwundeten auf die Bahre und Mary gab ihm noch Blumen mit auf den Weg.

Sie war freudig überrascht, als sie, in das Zimmer zurückkehrend, sich von ihrem schwierigen Patienten beim Namen nennen hörte.

"Ach, Genosse, geht es schon besser?" Freudlich lächelnd saß sie auf seinem Lager auf der Fußbank nieder.

Der Verwundete griff nach ihrer Hand. "Sind Sie denn immer so zu den Knochen?"

Mary strich ihm sanft das Haar aus der Stirn. "Sprich nicht so hölzlich, Genosse! Das war kein Knochen, sondern ein Halskragen, der eine Reichswehruniform anhatte. Aber das ist doch ganz gleich. Wir wissen zwar, daß die da drüber mit gefangenen Arbeitern anders umgehen. Magische Verheißung verleitet sie zu allerlei Grausamkeiten, das hast du ja wohl selber erkannt. Aber Sie, Genosse, dürfen deshalb nicht Gleicher mit Gleichen ver-

"Und warum denn nicht?"

„Weil wir, Genosse, wenn auch gezwungenerweise, nicht ohne das Rüstzeug der Barbaren, so doch ohne die tierischen Methoden der Barbarei kämpfen! Wir sind die Träger einer neuen, besseren Kultur, und darum müssen wir das auch durch Taten beweisen. Ich steue mich jedesmal, wenn ich einem verwundeten Feind befehlen kann. Der Württemberger, wenn der in seine Heimat

oder zu seiner Eskadron zurückkehrt, wird ganz gewiß nicht verzählich von den „Bolschewisten“ sprechen."

Peitschen starrte sie feuchtglänzenden Augen an und schien Mühe zu haben, das Gehörte zu begreifen. Dann lispelte er halblaut: "Denken hier denn alle so?"

Die junge Schwester lächelte verzählich: "Alle wohl gerade nicht, so zum Beispiel du! Aber bis jetzt sind die einzelnen Stimmen, die zur Wiedervergelung aufforderten, jedesmal und ohne Mühe von der großen Masse der Besserdenkenden erstickt worden. Das lämpende Proletariat aller Völker und Zeiten war immer großmütiger als seine Feinde!"

Der Verwundete hörte die Augen geschlossen, aber seine Brust atmte schwer. Unter den geschlossenen Lidern rollten zwei dicke Tränen über das abgezehrte Gesicht, und plötzlich begann er wild aufzuschluchzen.

"Um Gottes willen, was ist dir, Genosse, — nicht aufragen! Denk doch an deinen Bauchschuh," rief Mary erschrocken, denn der Körper des Verwundeten flog und zitterte wie unter elektrischen Schlägen. "Morphium wird ihn beruhigen," dachte sie und stürzte aus dem Zimmer.

Als sie nach einer knappen Minute zurückkehrte, lag die Decke wild zusammengeknüllt neben dem Lager und unter dem Verband saß sie schwärzlichrot hervor. Schnell brachte sie sein Lager wieder in Ordnung, sprach ihm gut zu. Er lag jetzt ganz ruhig mit geschlossenen Augen da, aber der verfallene Gesichtsausdruck deutete auf den nahen Tod.

"Häßlich ruhig liegen und vernünftig sein, ich werde sehn, daß ich Doctor Dirksauer mit dem Feldtelephon erreiche," sagte Mary und wollte aufstehen, aber ein schwacher Ruf des Sterbenden hielt sie zurück.

"Mit kann kein Arzt mehr helfen, Schwester Mary, ich habe nur noch kurze Zeit zu leben, lassen Sie mich nicht allein, bleiben Sie bei mir," bettelte er mit schwacher Stimme.

Mary siederten die Tränen aus den Augen, aber sie bezwang sich, rückte ihm das Kopftuch zurecht und griff nach dem Schwamm. Da sie aber seine bittenden Augen sah, nahm sie, einer plötzlichen Eingebung folgend, das ganze Glas. Der Verwundete trank in langen, gurgelnden Zügen und blieb sie dankbar an.

"Nun ist mir etwas besser, und jetzt, Schwester Mary, kommen Sie einmal ganz dicht heran, ich habe Ihnen noch viel zu sagen."

Er hatte mit seinen mageren Fingern ihre schlanken Hand umspannt und begann mit leiser Stimme zu erzählen:

"Mein Name ist Waller Peitschen, ich bin auch aus Svertrup, aber ich bin keiner der eurigen gewesen. Sutkow, euer

